

Schulen in Nieder-Olm bis 1960

Peter Weisrock

Die Dorfschule

Kurmainzische Zeit



Bis in das 18. Jahrhundert bestand keine Schulpflicht. Wenn Unterricht durchgeführt wurde, dann fand er keineswegs regelmäßig oder gar täglich statt. Meist handelte es dabei um eine Sonntagsschule. Mit Aufkommen der Landschulen im Erzbistum Mainz lag das Bildungsmonopol in der katholischen Kirche, zunächst in Händen der Altaristen, Benefiziaten oder Pfarrern, aushilfsweise auch der Glöckner. Ihr pädagogisches Ziel war es elementares Lesen und Schreiben und genauere Kenntnis des katholischen Glaubens zu vermitteln, um die Kinder als loyale Untertanen zu erziehen. Vor allem sollten die Knaben an die Gestaltung der Gottesdienste als Messdiener und Sänger herangeführt werden.

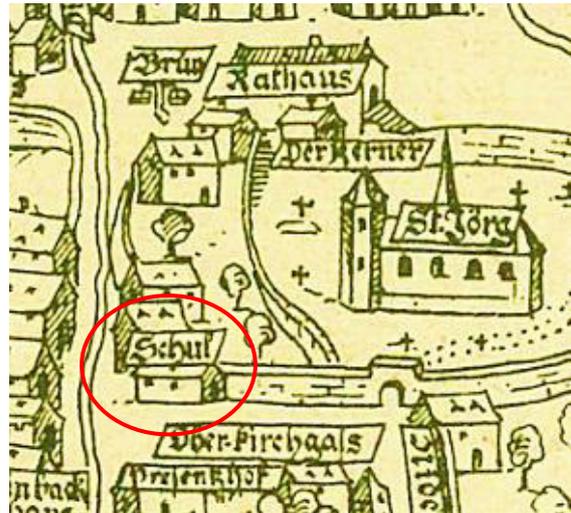
Auch in Nieder-Olm lassen sich frühe Spuren einer Landschule verfolgen. Erstes belegbares Anzeichen für den Schulunterricht in Nieder-Olm stammt aus dem Jahr 1410. Johann Hofwart, Domherr zu Mainz und Stiftsherr zu Würzburg und Fritzlar, stiftete im Jahr 1410 ein Gut zur Fundierung des Hl. Kreuzaltars. Dessen Erträge dienten dem Unterhalt des Altaristen, der auch den Unterricht der Kinder zu besorgen hatte, später dem Lehrer, der nebenbei auch das Küster- und den Organistendienst in der Kirche zu versehen hatte.¹

Dem Altarist für den Hl. Kreuzaltar aus Mainz stand ein eigenes Haus für seine Aufenthalte in Nieder-Olm zur Verfügung, der 1587 das Altaristenhaus "nach dem Maintzer Thor" bewohnte.²

Der Altarist war

„[...] schuldigh alle ihar 3 meßen alß uf St. Sepastian1 undt die zween Hl. Creütz tagh 2 meß zu leßen lassen, derowegen ein mltr. korn dem pfarherrn zu geben“³

Für die Durchführung des Unterrichts stand das gemeindeeigene Schulgebäude zur Verfügung, wie es erstmals im Ortslageplan von 1577 zu finden ist.



1577, die „Schul“.⁴

Finanziert wurde die Schuleinrichtung mit den Erträgen des vorgenannten gestifteten Hl. Kreuzaltargut, das man 1623 mit dem St. Sebastianusaltargut zusammenlegte. Ab dieser Zeit wurde es als „Schulgut“ bezeichnet.⁵

1623 ist ein erster Hinweis auf die Anwesenheit des Schulmeisters Zacharias Wylius zu finden, der zugleich das Amt des Gerichtsschreibers wahrnahm:

„Denn schullmeister hatt zu sezen ein gemeind allhier mit consens eineß erz priesters zue Maintz undt herrn ambtmanß, der hatt und(er)hand St. Sebastian altar gütter, welche umb daß drit theill verliehen, daß er empfengt und noch 2 mlr. korn unndt 6 fl. 15 alb, an gelt auß der kirchen einkommens, ist der zeit Zacharias Wylius. Gerichtsschreiber, ist der zeit Zacharias Wylius“⁶

1 Becker, Vitus, Pfarrer. Sebastianusbüchlein, Mainz 1939, S. 29.

2 StaNO X., Uffgabebuch 1583-1618, "das Hl. Kreuz Altarhaus in der Nidgaß"; StaNO X., Renovationsbuch 1682-1700, Gerichtstag am 13.5.1698, "dhomkapitels behaußung nach dem Maintzer Thor".

3 Schmitt, Sigrid. Nr. 83, Dorfbeschreibung – 1623, September 9.

4 StaWü, Wandgestell, 10. Mascop, Gottfried. Ortslage Nieder-Olm, 1577.

5 Schmitt, Sigrid. Dorfbeschreibung-1623, September 9, Nr. 83.

6 Ebd.

Als weiterer Altarist, der auch den Schuldienst wahrgenommen haben dürfte, ist der Altarist des St. Katharinenaltars bekannt. Dessen Domizil, „*die Catharinenbehaufung*“, wird 1665 genannt. Diese lag zunächst in der Pfarrgasse zwischen dem *Pfarrhaus* und der *Kurmainzischen Kellerey*, später in der Pariser Straße gegenüber der katholischen Kirche. Altarist war damals „*Georg Waldenburg, Kämmerer am Domstift zu Mainz*“.⁷

Die Präsenz der Altaristen vor Ort muss sich auf Dauer jedoch unregelmäßig entwickelt haben, sodass die Pfarrer die „*Christliche Lehr*“ übernahmen, wie 1549 in der Kirchenvisitation festgehalten wurde.⁸ In späterer Zeit bemühten sich auch die Jesuiten aus Mainz um die „*Christliche Lehr*“, wie in etlichen Gemeinderechnungen vermerkt wird, so auch im Gemeindehaushalt von 1733:

„*Ausgab Geldt ins gemein. Item, Herr Pater Joes für gehaltene frühe meßerey das Jahr durch 20 fl. Item, denen Herrn abei Societatis [Jesuiten] wegen gegebenen bildtern in gehaltener Christlicher Lehr 2 fl.*“⁹

Die Übersetzung der Bibel im Jahr 1521 in die deutsche Sprache durch Martin Luther trug in den evangelischen Ländern auch zu positiven Veränderungen in den Schulen bei. Es sollte jedoch lange Jahre dauern bis die katholische Kirche mit Neuerungen folgte und die erzbischöfliche „*Erneuerte Kirchenordnung*“ von 1615 einführte, die nun auch über die Eignung der Lehrer und den Lehrstoff der Kinder befand.¹⁰

Unter Einfluss der Aufklärung begann der kurmainzische Staat Mitte des 18. Jahrhunderts mit den Reformen von 1773 bis 1784 neue erzieherische Grundsätze in Form von Schulverordnungen durchzuführen.¹¹

7 StaNO IX.20, 463 fol, Schatzungsbuch von 1665, „*die St. Catharina Behaufung*“. Damals wurde das kleine Haus in der Pfarrgasse von Altarist Geörg Waldenburg, Kämmerer am Domstift zu Mainz, genutzt.

8 Duchardt-Bösken, Sigrid. Jürgensmeier, Friedhelm. Mathy, Helmut, in: Beiträge zur Mainzer Kirchengeschichte in der Neuzeit, Selbstverlag der Gesellschaft für Mittelrheinische Kirchengeschichte, Mainz 1973, S. 93/94.

9 StaNO XV. 31, 12 fol., Haushalt 1733.

10 Rettinger, Elmar. Schulen auf dem Lande bis Mitte des 18. Jahrhunderts, in: Der Landkreis Mainz-Bingen, Region und Unterricht, PZ-Information 1/1997, S. 292-296.

11 Scherf, Ferdinand, in: Mainz, die Geschichte der Stadt, Mainz 1998, S. 738 f.

Das päpstliche Verbot des Jesuitenordens im Jahr 1773 war die Voraussetzung für diese grundlegende Reform, so dass die Neugestaltung mit einer Umstrukturierung des Mainzer Bildungswesens eingeleitet werden konnte. Nachdem der bisher dominierende Jesuitenorden als wichtigstes Bollwerk kirchlichen Einflusses auf die Bildung weggefallen war, wurde 1775 die Schulpflicht für Jungen und fünf Jahre später auch für Mädchen eingeführt. Wenige Jahre später durften auch jüdische Schüler die Landschulen besuchen. Die neu eingeführte *Normalschule*, eine mustergültige *Volksschule*, diente zugleich der Ausbildung der Lehrer.

Zur Überwachung und Rechenschaft waren Berichte über die Lehrer von einer Kommission aus geistlichen und weltlichen Mitgliedern an die zuständige kurfürstliche Hofkammer zu geben. Die Kommission selbst verstand sich als offizielle Schulaufsicht, und so war das Schulwesen nun zu Angelegenheit des Staates geworden. Der Schulunterricht wurde als weltliche Gemeinschaftsschule den Kommunen übertragen. Sie nannte sich Elementarschule, Grundschule, Landschule, Dorfschule oder auch Armenschule, deren Belange in der Person des Pfarrers als Schulinspektor in Kooperation mit dem örtlichen Schultheiß wahrgenommen wurde.¹²

In Nieder-Olm war bis 1798 so auch der amtierende Schultheiß im Einvernehmen mit dem Pfarrer und dem jeweiligen Schullehrer, zur Abgabe von regelmäßigen Schulberichten an die kirchliche Schulkommission verpflichtet. Nur wenige dieser Protokolle haben sich im Stadtarchiv von Nieder-Olm erhalten, wie die zwei nachfolgenden Beispiele zeigen.

„*Daß in abgewichenem Monath Sept. die Schul in den Morgens und Nachmittags Stunden nach höchster Verordnung gehalten, auch die in Schickung ihrer Kinder der sämtlichen Eltern bey vorgewesenen monatlichen Synod zur Bestrafung aufgezeigt worden.*
Niederolm, 29. Sept. 1790.
Anton Müller, Schultheiß
J. Georg Rißel, Schullehrer“.¹³

12 Rettinger, Elmar. Wie FN 10 und Brück, Anton Philipp in: Die Kurmainzer Volksschulen im heutigen Rheinhessen, in: Mittelungsblatt zur rheinhessischen Landeskunde, Jahrgang 8, Heft 2, 1959, S. 170-171.

13 StaNO XIV. Aktenbündel ohne Folbez., Bit. 24, Schulbericht vom 27.9.1790.

„Daß in abgewichenen Monath April die Schuhl in den vorgeschriebenen Stunden nach höchster Verordnung gehalten und die ausgebliebenen Schüler bey vorgewesener Synod zur Bestrafung aufgezeichnet übergeben worden, ein solches wird hiermit bezeigt.

Niederolm den 4^{ten} May 1792. J. Georg Rißel, Schullehrer“.¹⁴

Französische Zeit, 1798 – 1814/15



Republik Frankreich
1792-1804.¹⁵



Kaiserreich Frankreich
1804-1814/15.¹⁶

Große Veränderungen begannen in der französischen Ära mit dem Aufbau der neuen linksrheinischen Départements, die das Schulwesen nach dem modernen französischen Vorbild ausgestalten sollten. Sogleich wurde zur neuen Stimmungslage auch das im neuen Revolutionskalender festgelegte Nationalfest „Fest der Jugend“ am 20. Germinal [9. April] in Nieder-Olm 1799 begangen. Die Munizipalität ließ dazu den obligatorischen „Weck“ verteilen,

„[...] bey dem Fest der Juchend für weck an die Schulkinder durch Bäcker Johann Lohrum“.¹⁷

Eingeführt wurden nun zweiklassige Primärschulen für den Elementarunterricht, dabei sollte auch die Vermittlung des republikanischen Gedankenguts im Mittelpunkt stehen. Dies gelang auf dem Lande mit nur wenig Erfolg, denn die Lehrer, die bisher aus den Einnahmen des nun abgeschafften Zehnten aus den Schulgütern besoldet wurden, waren für den Schuldienst nur zögerlich bereit.

Präfekt Jeanbon St. André versuchte den kirchlichen Einfluss einzudämmen und entzog den Pfarrern zunächst die Schulaufsicht. Mit der Einführung eines neuen Schulgesetzes zur Einrichtung der Primärschulen im Jahr 1802 unternahm man einen neuen Anlauf, doch die alten nach Konfessionen eingerichteten Schulen blie-

ben letztendlich in der Praxis weiter bestehen und die Geistlichen behielten die Kontrolle über die Lehrer. Schließlich wurden 1807 die Schulen wieder unter kirchliche Aufsicht gestellt.¹⁸ Gestärkt wurde auch der kirchliche Einfluss, als der einheitliche kaiserliche Katechismus auf Betreiben Kaiser Napoleons im neugeschaffenen Bistum Mainz unter Bischof Colmar eingeführt wurde, der durch die Pfarrer vermittelt werden sollte.¹⁹ Letztendlich wurde auch das Ziel zur Verbreitung der französischen Sprache im Schulunterricht nie ernsthaft erreicht.²⁰

Den Unterricht führte man im alten Schulgebäude an der Backhausstraße weiter. Erster Lehrer in der neugeschaffenen Mairie Nieder-Olm wurde ab 1798 Peter Kleisinger, Schwiegersohn und Nachfolger des seit 1755 langjährigen tätigen Lehrers und Gerichtsschreibers Johann Georg Rißel. Auch Peter Kleisinger hatte das Amt des Gerichtsschreibers, nun Greffier, wahrzunehmen. Zugleich betätigte er sich als Schreiber an dem neu errichteten Friedensgericht. Seine Karriere nahm jedoch ab 1810 einen spektakulären Verlauf von dem später noch zu berichten sein wird.

Die Schulen lagen nun in Händen der Kommunen, ebenso das Schulgut mit Haus, Hof und Äckern:

„1798. Gemeinheitlicher Fond, das sogenannte Schulgut, Haus und Hof in der Backhausgaß samt Bezirk und Äcker“.²¹

Zwar inzwischen nationalisiert, wurde es aber nach wie vor durch Verpachtung für die Versorgung des Lehrers zur Verfügung gestellt. Maire Franz Jakob Leiden vermerkte 1804 in seinem Schreiben an den Präfekten im Zuge der Güterverstaatlichungen in Nationaldomänen dazu:

„[...] so ist das sogenannte Schulguth dem zeitlichen Lehrer belassen worden“.²²

Auch Unterstützungen aus der Gemeindekasse wurden später gewährt, wie sie

14 StaNO XIV. Aktenbündel ohne Folbez., Blt.. 19. Schulbericht vom 4.5.1792.

15 https://de.wikipedia.org/wiki/Erste_Franz%C3%B6sische_Republik

16 https://de.wikipedia.org/wiki/Napoleonische_Heraldik

17 StaNO XV., Rechnung des Bäckers Johann Lohrum vom 3. Fructidor 6. Jahres (20.8.1798).

18 Dumont, Franz. Der Nieder-Olmer Raum in der Franzosenzeit, 1792-1814/16, in: GVG, FN 170, S. 186.

19 Ebd.

20 Ohler, Christian. Bischof Colmar und das französische Bistum Mainz, in: Mainzer Zeitschrift. Mittelrheinisches Jahrbuch für Archäologie, Kunst und Geschichte, Jhg. 1992/93, 1997/98, S. 169.

21 StaNO IX.18, 359 fol., fol. 7-8. Bestandsaufnahme der franz. Administration vom 14. Prairial, 6. Jahres (2.6.1798).

22 StaNO IV., 136 fol., fol. 136 - 137. Schreiben von Maire Leiden an den Präfekten vom 14. Pluviöse., 12. (4.2.1804).

noch Anfang des Jahres 1814 vermerkt wurden. Der Lehrer erhielt 100 Franc für die Unterhaltung seiner Wohnung und ein kleines Gehalt von 26 Franc.²³

Nach dem Untergang des napoleonischen Reichs von 1815 begannen erneute Veränderungen im Schulwesen, nun durch die neue Großherzoglich-hessische Landesregierung.

Hessische Zeit 1816-1945

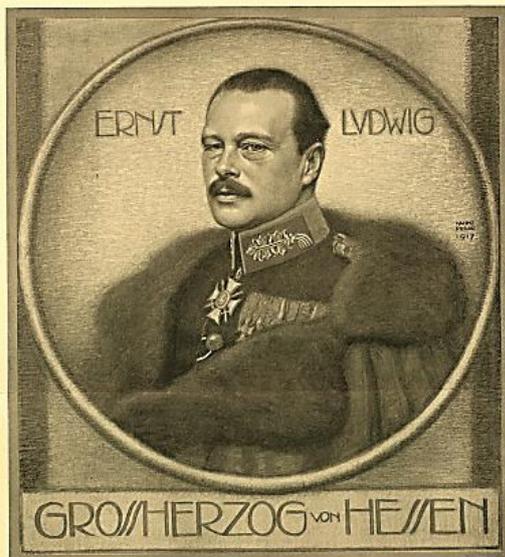
1816-1918



Großherzogtum
Hessen-Darmstadt
1816-1918



Volksstaat Hessen
1918/19-1945



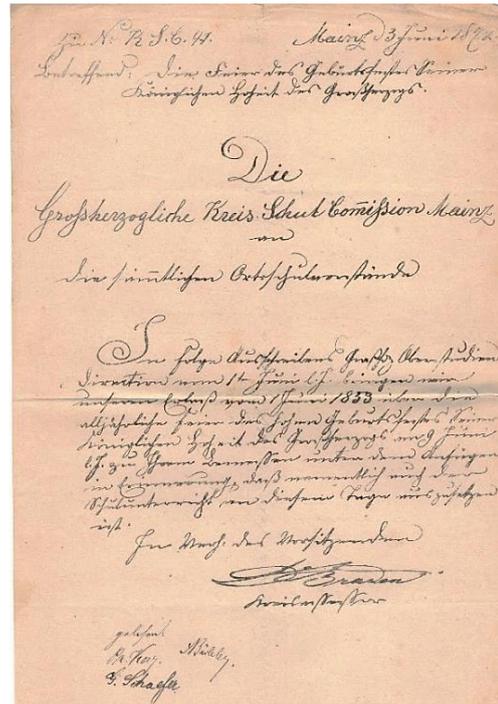
Der Schüljugend Hessens
zum 13. März 1917
Ernt Ludwig

1917, Tag der Schulen in Hessen, Widmung von Großherzog Ernst Ludwig an die Schüljugend.²⁴

Nach Übernahme des nördlichen Teils des ehemaligen Département du Mont-Tonnerre im Jahr 1816 durch den Großherzog von Hessen-Darmstadt, entstand die Provinz Rheinhessen. Das Schulwesen wurde nun auf neue Beine gestellt.

²³ StaNO XV., Gemeindehaushalt von 1814.

²⁴ Roth, Philipp. Nachlass.



1872, Schulfrei am Geburtstag des Großherzogs.²⁵

Verantwortlich für die hessische Schulpolitik wurde der Kulturbeauftragte Wilhelm Hesse, der mit der straffen Neuordnung des Schulwesens begann, um den bisherigen schlechten Zustand der Schulen zu verbessern. Verschiedene Erlasse ab 1824 gingen voraus. Diese mündeten in die im Jahr 1827 erlassene „Allgemeine Schulordnung für das Großherzogtum Hessen“, die 1828 als erste „Landesherrliche allgemeine Schulordnung“ in Rheinhessen in Kraft treten sollte.

Zur Verwaltung des Schulwesens installierte Hesse Schulbezirkskommissionen auf den Kreisebenen, die aus weltlichen und geistlichen Vertretern bestand. Für Nieder-Olm war die Schulbezirkskommission des Kreises Mainz zuständig.²⁶

1827, die neue Schulordnung

Nach der neuen Schulordnung wurden Elementarschulen eingerichtet, die sehr eingeschränkt mit der heutigen Grundschule vergleichbar waren. Es wurden rudimentäre Kenntnisse des Lesens und Schreibens vermittelt, ebenso die Grundrechenarten (wenigsten addieren und subtrahieren), eventuell noch ein wenig Naturkunde und Geographie. Auch Gesang und Auswendiglernen standen im Mittelpunkt des Schulunterrichts. Sehr viel Wert

²⁵ Ebd.

²⁶ ABOSRHD, Regierungsblätter, Schulordnung von 1827.

wurde jedoch auf die Erziehung im christlichen Glauben gelegt.

Für Mädchen betrachtete man Schulbildung eher als nachteilig, weil sie durch Bildung auf „*dumme Gedanken*“ kommen könnten (Liebesbriefe, Schwärmereien etc.). Eingeschränkt war auch die Betrachtungsweise für Jungen, bzw. junge Männer, für die man Rechnen, Schreiben, Lesen als ausreichend hielt. Man ging davon aus, dass sie es in der Regel mit den Jahren sowieso wieder vergessen würden.²⁷

Unterrichtszeiten

Der früher fast ausschließlich durchgeführte Winterunterricht sollte nun verpflichtend durch eine „*Sommerschule*“ ergänzt werden. Der Sommerunterricht, wenn auch durch Ferien unterbrochen, stieß auf erheblichen Widerstand vieler bäuerlicher Eltern auf dem Land. Die großherzoglich-hessische Landesregierung verfügte daraufhin:

Sommerschulen auf dem Land

„Das Schulwesen in der Provinz Rheinhessen, insbesondere die Einführung der Sommerschule betreffend.

Da in mehreren Gemeinden der Provinz Rheinhessen die Sommerschulen weiter sehr unregelmäßig gehalten werden, in anderen zum Theil ganz unterblieben sind, so sieht man sich, bis zur demnächsten Einführung einer neuen Schulverfassung zur Erlassung nachfolgender Verfügung veranlaßt:

1. Die Sommerschulen nehmen in sämtlichen Gemeinden der Provinz, Dienstag den 1. Juni ihren Anfang, und werden ohne Unterbrechung bis zum 18. Juli gehalten. Während der Erntezeit von diesem Tage an, bis zu dem 16. August sind die Kinder vom Unterricht befreit. Vom 16. August bis zum 1. Oktober wird der Schulunterricht fortgesetzt. Während des Monats Oktober wird wegen der Kartoffelernte und Weinlese der Schulunterricht ausgesetzt, und mit dem 1. November nehmen die Winterschulen ihren Anfang.

2. Dreschunfähige Kinder sind in 3 Abteilungen zu teilen, in solche welche das 10. Jahr zurückgelegt und in solche welche das 10. Jahr noch nicht zurückgelegt haben. Jede dieser Abteilungen muß wenigstens dreimal in der Woche in zwei

aufeinanderfolgenden Stunden am Vormittag die Schule besuchen.

*3. Für den Schulunterricht werden in der Regel die Morgenstunden von 7 bis 9 bestimmt“.*²⁸

Sehr streng und rigide ging man gegen Schulversäumnisse vor:

*„Nimmt die Schulversäumnisse bedeutend zu, wenn Eltern ihre Kinder zu häuslichen und anderen Beschäftigungen bedürfen, sollen Schulvorstände die Eltern anhalten. Viele Eltern können auch die Strafe nicht zahlen, der Gemeindediener soll die bei nichtzahlungsfähigen Eltern die Kinder täglich abholen“.*²⁹

Schulvorstand

Auf örtlicher Ebene wurde ein Schulvorstand installiert, bestehend aus Pfarrer und Gemeindevorstand, wie er auch in Nieder-Olm bis 1918 zu finden ist. Im Großherzogtum Hessen-Darmstadt blieb der örtliche Pfarrer noch wie früher qua Amt Vorsitzender des Ortsschulvorstands.³⁰

Aufgabe des Ortsschulvorstands war die regelmäßige wöchentliche Kontrolle über die Vermittlung des Lehrstoffs. Das Ergebnis war zu protokollieren und der Bezirksschulkommission vorzulegen. Gegen säumige Ortsschulvorstände konnte durch die Bezirksschulkommission ein Disziplinarstrafverfahren eingeleitet werden, mit Strafen bis zu 20 fl.³¹ In geregelten Unterrichtsbesuchen prüften zudem auch staatliche Schulinspektoren den Stand des zu vermittelnden Lehrstoffs.³²

*"Amtsbefugnis der Schulvorstände. Der Geistliche ist gehalten, die Schule wenigstens zweimal wöchentlich zu besuchen, um sich von den Leistungen der Lehrer und den Fortschritten der Jugend persönlich zu überzeugen. Der Bürgermeister wird dieselbe wenigstens einmal im Monat besuchen, und darauf wachen, daß Zucht und Ordnung gehalten werde“.*³³

28 Verfügung in den Schulakten des Pfarrarchivs, Schulwesen Nr. 12. 1819. Abschrift durch Lehrer Philipp Roth.

29 ABOSRHD, Regierungsblatt Nr. 9, 27.6.1834, Art. 15.

30 ABOSRHD, Nr. 38 vom 10.3.1841, Art. 69.

31 ABOSRHD, Nr. 35 vom 1.5.1839, Art. 61.

32 ABOSRHD, Nr. 38 vom 10.3.1841, Art. 69.

33 Roth, Philipp, Aufzeichnungen, Abschrift der Verfügung vom 2.2.1824.

27 ABOSRHD, Regierungsblätter, Schulordnung von 1827.

Zu prüfen waren:

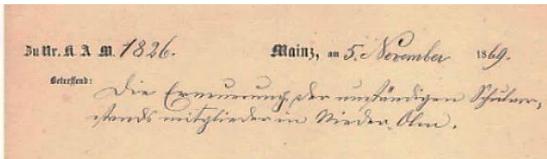
Lesen, Rechtschreibung, Zahlenlehre, Gesang, Kennniß der Redetheile, Satzlehre, Erdkunde, Naturkunde, Schönschreiben, Kopfrechnen, Formenlehre, Geschichte.

Desweiteren

Der Zustand der Elementarklasse bis zu deren 9. Jahr:

Lesen, Schreiben, Zahlenlehre, Formanschauung.

Zustand der Lehrer, Schulversäumnisse. Lehrmittel. Zustand der Schulstube. Zustand der Schulwohnung. Ertheilung des Religionsunterrichts von Geistlichen".³⁴



1869, Einsetzung der Gemeinderäte Sebastian Horn und Peter Eckes als Mitglieder des Schulvorstandes.³⁵

Ein Rechenschaftsbericht des Schulvorstandes aus den Jahren 1881/82 hat sich erhalten und sei in Kurzform wiedergegeben.

„Am Schlusse desselben betrug die Gesamtzahl der Schulkinder 286 und zwar in hiesiger Gemeinde:

Knaben: 132.

Mädchen: 154.

Die Schülerzahl für je eine Klasse stellte sich im verflossenen Schuljahre dar:

Für die Oberklasse auf 65-26 Knaben und 39 Mädchen.

Für die Mittelklasse 75-33 Knaben und 42 Mädchen.

Das Schuljahr nahm am 2. Mai seinen Anfang.

Der Confession nach zählten:

Katholische Schüler: 271-127 Knaben, 144 Mädchen.

Evangelische Schüler: 9-4 Knaben, 5 Mädchen.

Israelitische Schüler: 6 Knaben, 1 Mädchen.

Religion der Eltern:

Katholisch: 251 Väter und 270 Mütter.

Evangelisch: 29 Väter und 10 Mütter.

Israelitisch: 6 Väter und 6 Mütter.

Domizil der Eltern:

Einheimische Eltern: 196 Väter und 197 Mütter.

Auswärtige Eltern: 90 Väter und 89 Mütter".³⁶

34 ABOSRHD, Nr. 5 vom 29.10.1833.

35 StaNO, XIV., Einsetzung von Peter Eckes als Mitglied des Schulvorstandes vom 5.1.11.1869.

Klassenzüge in Nieder-Olm, 1834-1950

Bis 1834 einklassig.

Am 1.7.1834 zweiklassig.

Ostern 1883 vierklassig (384 Kinder).

1. Juli 1887 fünfklassig.

1922 sechsklassig.

1940 wieder fünfklassig.

Sept. 1947 wieder sechsklassig, über 400 Kinder.

1948, Pfingsten, fünfklassig.

1949, März, neunklassig.

1950 achtklassig.³⁷

Konfessionen

Christliche Konfessionen

Im beinahe ausschließlich katholischen Nieder-Olm waren die Pfarrer für den Religionsunterricht weiterhin stets präsent. Bis zur Gründung der evangelischen Kirchengemeinde im Jahr 1867 wurden die wenigen Kinder evangelischer Konfession von den Lehrkräften mitunterrichtet, oder wenn möglich durch einem evangelischen Filialpfarrer. Erst 1906 erfolgte die erste Anstellung eines evangelischen Lehrers an der Volksschule Nieder-Olm.³⁸

Wilhelm Hesse setzte sich aufgrund der in Hessen unterschiedlichen Konfessionen bereits sehr früh für die Einführung einer Gemeindeschule ein, in der die Kinder konfessionsübergreifend zusammen unterrichtet werden sollten, mit getrenntem Religionsunterricht (Simultanschule). Diese Schulpolitik war jedoch jahrzehntelang umstritten, denn besonders die katholische Kirche in Rheinhessen wehrte sich mit ihren Gemeinden heftig dagegen. Die Erteilung des Religionsunterrichts sollte nun bei Ermangelung von konfessionellen Geistlichen von den Schullehrern je nach Glaubensrichtung vorgenommen werden. Als Norm wurden für Kinder der oberen Klassen, die zur Kommunion oder Konfirmation gehen, zwei Jahre vorher je zwei Stunden Religionsunterricht in der Woche festgelegt.³⁹ Diese Regelung sollte periodisch durch Visitationen von Mitgliedern der Schulbezirkskommission durchgeführt werden.⁴⁰

Um den latenten Widerstand gegen die Einführung der Simultanschulen zu befrieden, kam es 1845 mit Erlass des großher-

36 Roth, Philipp, Schulchronik.

37 Roth, Philipp, Nachlass.

38 Roth, Philipp, Schulchronik.

39 ABOSRHD, Nr. 33 vom 7.6.1838, Art. 56.

40 ANOSRHD, Nr. 31 vom 23.2.1838, Art. 54.

zoglichen Schulrats zu einer Neuregelung des Religionsunterrichts. Demnach wurde es den Eltern freigestellt ihre Kinder an einer katholischen oder evangelischen Volksschule anzumelden, um sie dort „an dem darin erteilt werdenden Unterrichte, mit Ausnahme des Religionsunterrichts, theilnehmen zu lassen“. Von einer direkten Einwirkung der Staats- und Kirchenbehörden sollte abgesehen werden.⁴¹

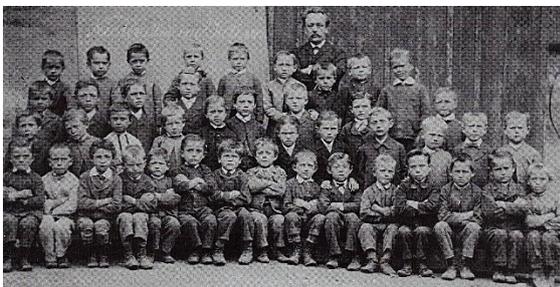
Jüdische Konfession

Eine besondere Stellung nahmen die schulpflichtigen Schüler jüdischen Glaubens ein, die sich entweder in einer eigenen Schule nach denselben Vorschriften der hessischen Schulordnung oder in einer christlichen Schule ihrer Wahl, mit eigenem Religionsunterricht anschließen konnten. Die Anstellung der Lehrer für den israelitischen Religionsunterricht mussten von den großherzoglichen Kreisräten genehmigt und eingesetzt werden, wobei die Gemeindeverwaltungen sie nicht selbstständig entlassen konnten. Sie mussten Nachweise über ihre Ausbildung der Schulkommission vorlegen, die aus dem Oberschulrat und dem Rabbiner der Provinz bestand.⁴² Geregelt war auch die Schulentlassung aus der Volksschule der israelitischen Kinder, die nach Vollendung ihres vierzehnten Lebensjahrs zur gleichen Zeit mit den christlichen Kindern entlassen wurden.⁴³

Bemerkenswert !

1879 wurde die Einführung des Turnunterrichts vorgenommen.⁴⁴

Schuljahrgänge im Foto



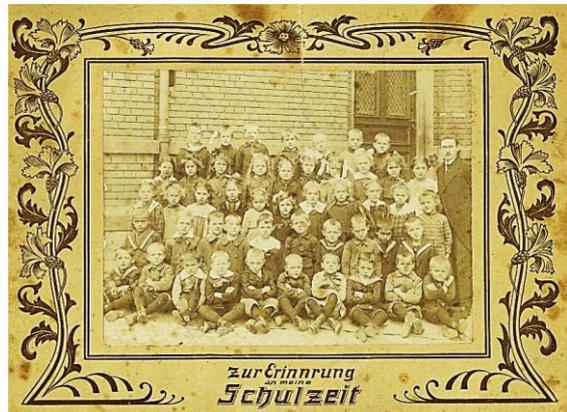
Schuljahrgang 1875/1876, Foto von 1882.⁴⁵



Schuljahrgang 1889-1893, Foto von 1899.⁴⁶



1912.⁴⁷



1915.⁴⁸



Schuljahrgang 1944/45.⁴⁹

41 ABOSRHD, Nr. 52 vom 10.9.1845, Art. 95.

42 ABOSRHD, Nr. 37 vom 18.9.1840, Art. 66.

43 ABOSRHD, Nr. 41 vom 25.5.1842, Art. 95.

44 StaNO XV., Geschäftsregister der Bürgermeisterei Nieder-Olm, Eintrag vom 21.8.1879.

45 Foto: M-Horn. S. 16.

46 Foto: Ebd., S. 19.

47 Archiv Peter Weisrock.

48 Foto: Aus dem Nachlass von Georg Wettig.

49 Archiv Peter Weisrock.

1914-1918

Mit Beginn des Ersten Weltkriegs war der Schulbetrieb in den Jahren 1914 bis 1918 stark beeinträchtigt und sollte sich noch bis 1929 fortsetzen, wie Schulrektor Philipp Roth in seiner Schulchronik festhielt:

Mit seiner Lage an der militärisch wichtigen strategischen Pariser Straße wurde Nieder-Olm von Beginn an mit den Ereignissen konfrontiert. Sogleich nach der Mobilmachung errichtete man in der Volksschule ein Lazarett, so dass der Unterricht schichtweise in den Saalbau Zum Engel und in den Saalbau Mertens verlegt werden musste.⁵⁰

1918-1929

Doch die nächste Belegung der Schule sollte bald nach dem verlorenen Weltkrieg folgen. Mit Beginn der französischen Besatzung Ende 1918 musste die Schule erneut geräumt werden, so dass der Schulbetrieb wiederum zum Erliegen kam. Alle Schulräume waren durch französische Truppen belegt. Wie Rektor Roth berichtet, kam es dabei zu gravierenden Schäden. Schulbänke dienten als Brennholz, die Schulbücherei wurde verheizt, Sammlungen und Präparate für den Biologieunterricht verschwanden und vieles andere mehr.

Als ein Großteil der in Nieder-Olm einquartierten Truppen 1919 nach Mainz verlegt wurden, konnte der Schulbetrieb mit Einschränkungen wieder aufgenommen werden. General Charles Mangin, Oberkommandierender der französischen Besatzungsarmee am Rhein, ordnete die Einführung des französischen Sprachunterrichts in den Oberklassen der Schulen an. Diese Anordnung wurde jedoch bereits 1920 mit Abschluss des Versailler Vertrages aufgehoben, eine freiwillige Teilnahme am Sprachunterricht aber angeboten. Nach aufwendigen Renovierungsarbeiten und neuen Anschaffungen des Schulinventars stellte sich allmählich wieder der normale Schulbetrieb ein. Jedoch fehlten durch den wirtschaftlichen Niedergang Deutschlands zunächst noch Kohlen und Holz, um die Schulräume zu beheizen. Der Schulbetrieb erfolgte nun sechsklassig bei einer Einwohnerzahl von 1.893 Einwohnern.⁵¹

⁵⁰ Roth, Philipp, Schulchronik.

⁵¹ Roth, Philipp, Schulchronik.

1919-1933

Eine neue Aufstellung des Schulwesens im Volksstaat Hessen nach dem Ersten Weltkrieg wurde mit dem „Weimarer Schulkompromiss“ der Weimarer Reichsverfassung von 1919 bzw. 1920 mit dem Reichsgrundschulgesetz eingeführt:

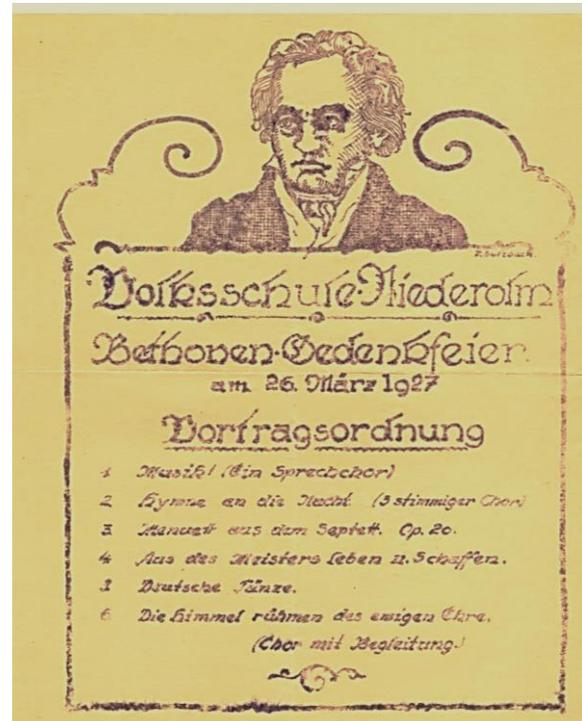
„Die Volksschule ist in den vier untersten Jahrgängen als die für alle gemeinsame Grundschule, auf der sich auch das mittlere und höhere Schulwesen aufbaut, einzurichten“.⁵²

In dieser Zeit lehnte man sich aber noch an die großherzoglich-hessischen Schulgesetze an, die sich jedoch ab dem Jahr 1933 mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten gravierend verändern sollten.

Volks-
Berufs- Schule zu Nieder-Olm



1927.⁵³



1927, Beethoven-Gedenkfeier.⁵⁴

⁵² https://de.wikipedia.org/wiki/Weimarer_Schulkompromiss

⁵³ Siegelstempel Volksschule Nieder-Olm.

⁵⁴ Nachlass Philipp Roth.

1933-1945 Schule unterm Hakenkreuz



Volksschule und Hitlergruß⁵⁵

Nach der „Machtergreifung“ der Nationalsozialisten strebte das NS-Regime ab 1933, neben der Durchdringung aller Lebensbereiche und der politischen Sozialisierung, auch die NS-Ideologisierung der Jugend an. Die Schule im Nationalsozialismus unterlag einer spezifischen Prägung der Kinder, die in die nationalsozialistische Gesellschaft integriert werden sollten. Ab 1934 begann die nationalsozialistische Schuladministration konfessionelle Volksschulen, die es auch in Rheinhesen zahlreich gab, gegen den Widerstand vieler Eltern in christliche Gemeinschaftsschulen umzuwandeln; 1941 waren alle Bekenntnisschulen schließlich zu Gemeinschaftsschulen geworden. Durch diese Gleichschaltungsmaßnahmen konnte der ideologische Einfluss auf alle Schulkinder intensiviert werden, zumal auch die in der Weimarer Zeit eingeführten Elternbeiräte ersatzlos gestrichen wurden.

Neben den neuen ideologischen Inhalten prägten nun Rituale und NS-Symbole wie Hakenkreuze, Fahnen, Fahnenappelle, Hitlerporträts und Hitlergruß immer deutlicher den Schulalltag.

55 <https://katalog.ub.uni-heidelberg.de/cgi-bin/titel.cgi?katkey=3401774%20https://www.buchfreund.de/de/d/e/9783498000165/heil-hitler-herr-lehrer-volksschule-1933-1945-das?bookId=88165940>

Ab 1936 intensivierte man die Umgestaltung des Schulunterrichts, der vor allem die gesinnungsbildenden Fächer wie Deutsch und Geschichte Ziel der nationalsozialistischen Einflussnahme war. Verstärkt wurde so die Vermittlung von vaterländischer Größe und von Heroismus, die sich auf die deutsche Geschichte und die der nordischen Rasse beschränkten. Die früheren Ideale klassisch-humanistischer Bildung wurden als undeutsch abgelehnt. Einen breiten Raum nahmen nach den Nürnberger Rassegesetzen von 1935 die Vererbungslehre und die Rassenkunde im Biologieunterricht ein. Um das nationalsozialistische Ideal körperlicher Ertüchtigung gegenüber einer geistig-intellektuellen Erziehung umzusetzen, erhielt der Sportunterricht nun eine erhöhte Stundenzahl.⁵⁶ Neu geordnet wurde 1938 das Reichsschulpflichtgesetz, das die Schulpflicht ab dem sechsten Lebensjahr auf eine Dauer von acht Jahren regelte. Dem schloss sich eine nachfolgende dreijährige Berufsschulpflicht an.⁵⁷

Um die heranwachsenden Jugendlichen weiter an die NS-Ideologie zu binden, wurde 1936 die Jugendverbandspflicht in dem Gesetz über die Hitlerjugend installiert. Dies führte jedoch zu einer Mehrfachbelastung der Jugend und zu einer zusätzlichen zeitlichen Belastung der Kinder und Jugendlichen, die sich auf die Schulleistung auswirken musste. So war auch beispielsweise der Samstag für Angehörige der seit 1933 aktiven Nieder-Olmer HJ schulfrei, da sie an den Veranstaltungen der HJ teilnahmen. Später galt dies auch für den 1936 in Nieder-Olm gegründeten BDM.⁵⁸



1936, HJ-Gefolgschaft 6/117 Nieder-Olm.⁵⁹

56 <https://de.wikibooks.org/> Die Zeit von 1933 bis 1945

57 https://de.wikipedia.org/wiki/Erziehung_im_Nationalsozialismus

58 Roth, Philipp. Nachbearbeitete Schulchronik 1933-1945.

59 Foto: Archiv Horst Dietrich.



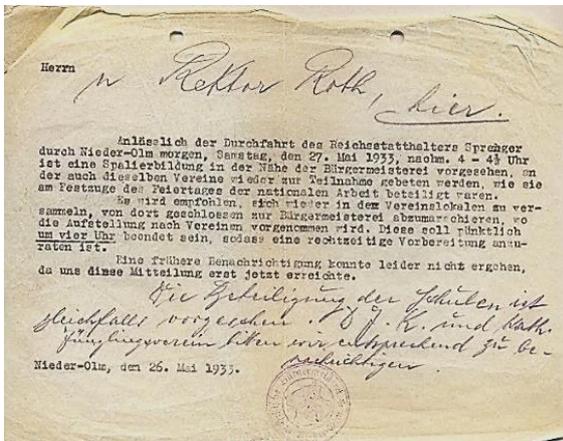
1936, BDM-Mädelring Nieder-Olm.⁶⁰

Nach dem Pogrom von 1938 wurden schließlich alle jüdischen Schüler vom allgemeinen Schulbesuch entbunden.⁶¹

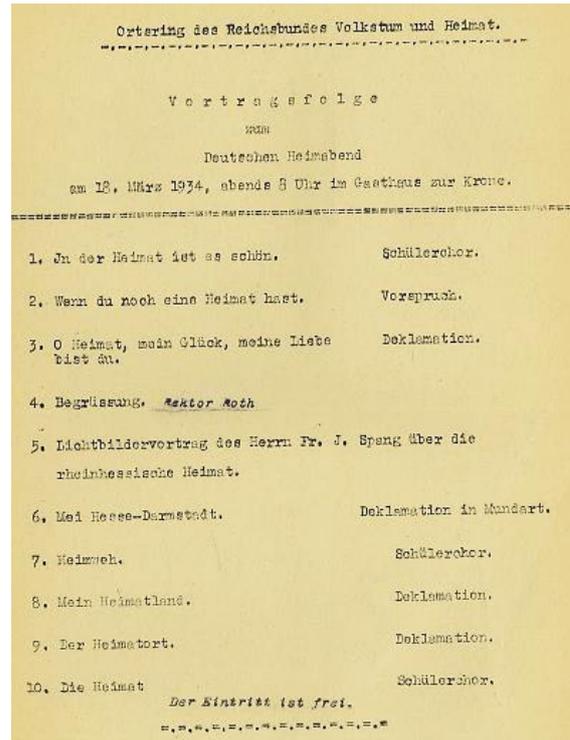
Unrühmlicher Weise beteiligten sich die NS-Jugendverbände gemeinsam mit der SA aktiv an dem Pogrom von 1938, der "Reichskristallnacht", an den Hausstürmungen bei den jüdischen Mitbürgern in Nieder-Olm.⁶²

Mit dem Einmarsch der Amerikaner am 20. März 1945 endete das NS-Schulwesen in Nieder-Olm.⁶³

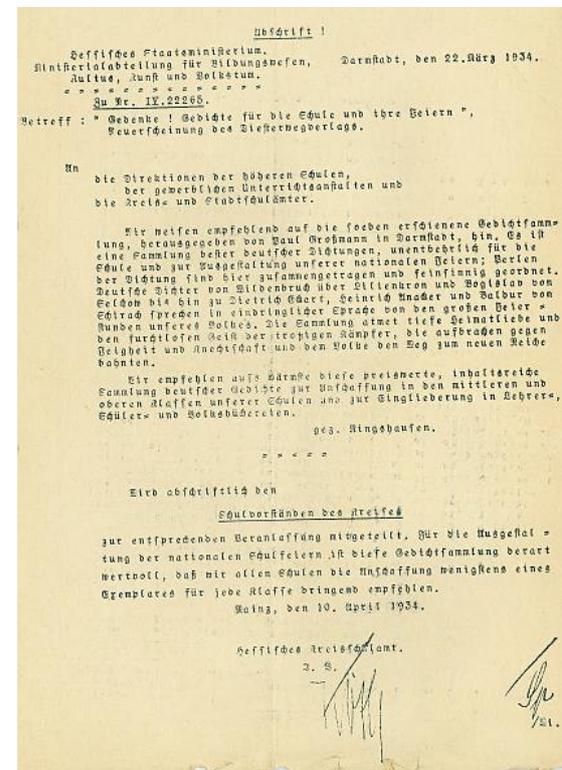
Ereignisse und Anweisungen aus dem Nachlass von Schulrektor Philipp Roth



1933, Durchfahrt von NS-Gauleiter Sprenger. Die Schüler der Volksschule sind zur Bildung eines Spaliers aufgerufen.⁶⁴



1934, der Schülerchor der Volksschule gestaltet den "Deutschen Heimabend", Veranstalter ist der "NS-Ortsring des Reichsbundes Volkstum und Heimat" unter Leitung von Rektor Philipp Roth.⁶⁵



1934, Die NS-Regierung empfiehlt die Vorgabe von vorgegebenen Werken deutscher Dichter für die Schule und ihre Feiern.⁶⁶

60 Foto: Archiv Horst Dietrich.
 61 https://de.wikipedia.org/wiki/Erziehung_im_Nationalsozialismus
 62 <https://www.regionalgeschichte.net/rheinessen/nieder-olm/einzelaspekte/religionsgemeinden.html#c120350>
 63 <https://www.regionalgeschichte.net/rheinessen/nieder-olm/einzelaspekte/1933-1945.html#c120006>
 64 Roth, Philipp. Nachlass, Anweisung vom 27.5.1933.

65 Ebd.
 66 Roth, Philipp. Nachlass, Erlass des hessischen Ministeriums für das Bildungswesen vom 22.3.1934.

Vortragsordnung
zum
Fest des deutschen Volkstums und der deutschen Schule
am Sonntag, den 22. September 1935 im "Pfälzer Hof".

=====

1. Musik: Unsere Fahne flattert uns voran.....Borgmann
2. Treue Liebe bis zum Grabe.....Schülerchor v. Klein
3. Vorspruch: Volk Heil!.....v. W. Rumpf
4. Wimpellied des V.D.A.....v. Wiedemann
5. Begrüßung
6. Die Brücke.....Sprecherchor m. Deutsch-landlied
7. Lied eines Landmannes in der Fremde.....Duett
8. Vortrag des Herrn Studienrates Hesse aus Mainz
9. Musik: Ich sende diese Blume dir, Paraphrase v. Oscheit
10. Gruss an die auslandsdeutsche Jugend....Schülerchor v. Wiedemann
11. J bin a Steirabua.....Reigen des 7. Schuljahres
12. Hundert Millionen.....Deklamation v. Engelkes
13. Musik: Deutschlands Lorbeerkranz, Potpourri....Silwedel
14. Beskedorfer.....Reigen des 8. Schuljahres
15. Sehnsucht.....Deklamation v. einem 15jähr. Südtiroler Knaben
16. Schlusswort mit Horst Wessellied
17. Heil unserm Führer!.....Schülerchor von Hefner
18. Musik: Spielmanns Abschied, Marsch.....v. Boos

Eintritt frei. Anfang 8 Uhr

-----o-----

1935, Fest des deutschen Volkstums und der deutschen Schule im Pfälzer Hof unter Beteiligung der Schulklassenchöre.⁶⁷

Abschrift
Der Reichsstatthalter in Hessen Darmstadt, den 23. 12. 35.
Landesregierung-
Abt. II.

Zu No. II/IV. 27894

Betr. Werbung für die Hitlerjugend.

An die Direktionen der höheren Schulen und die Kreis- und
Stadtschulräter.

Ich gebe Ihnen abschriftlich nachstehend Kenntnis von einem
Schreiben der Gebietsführung der Hitlerjugend, das mit auf
meine Anfrage bezüglich der Aufnahmemöglichkeit in die Hitler-
jugend, das Jungvolk und den B.d.M. zugegangen ist. Ich er-
suche um entsprechende Beachtung bei der Werbetätigkeit inner-
halb Ihres Amtsbezirks.

Im Auftrag
gez. Ringshausen

Hitler-Jugend
Gebiet 13- Hessen-Nassau.
Abr. GA.

An den Reichsstatthalter in Hessen-Landesregierung Abt. II.
Darmstadt

Wir bestätigen den Erhalt Ihrer Anfrage vom 30.11. Nur
die Hitler-Jugend besteht zunächst für längere Zeit Aufnahme-
sperre, während der Eintritt ins Jungvolk, wie auch die Gast-
zugehörigkeit dortselbst, jeder Zeit möglich ist.
Für den Bund Deutscher Mädel, gilt ebenfalls bis auf wei-
teres und für unbeschobene Zeit Aufnahmesperre, und zwar für
Mädel und Jungmädel. Gastzugehörigkeit ist ebenfalls zur Zeit
nicht möglich.

Heil Hitler
gez. Potthoff
Oberbannführer

In Abschrift

den Schulleitern des Kreises Mainz

zur Kenntnisnahme übersandt.

Mainz, den 27. Dezember 1935.
Hessisches Kreisschulamt Mainz.

L. J. Gury

1935, Werbung der Hitlerjugend (HJ) an den Schulen.⁶⁹

*Das hier vorliegende Rundschreiben ist ein Nachdruck aus dem
Hess. Kreisschulamt Mainz, den 7. Oktober 1935.*

Hessisches Kreisschulamt Mainz.
Bernhardstr. 30/31. Mainz, den 7. Oktober 1935.

Betreffend: Pflege der Luftfahrt in den Schulen; hier: Lehrgänge für Modell-
bau.

Zur planmäßigen und breiten Weiterentwicklung der beschrifteten
Schulungsstätte und Maßnahmen zur Förderung der Luftfahrt in den Schulen,
wie sie im Erlaß des Reichsministers für Luftfahrt, Erziehung und
Rechtsbildung vom 17. September 1934 angeordnet wurden, werden drei
Lehrgänge für Modellbau an der gewerblichen Berufsschule in Offenbach
veranstaltet. Mit der Durchführung der Lehrgänge ist der Leiter dieser
Schule, Rektor Zeyer, beauftragt. Die technische Leitung hat der Lehrer
und Leiter von Luftfahrtlehrgängen Leffner in Offenbach.

Die Lehrgänge finden statt:

1. Von 17. November bis 30. November 1935
2. " 1. Dezember bis 14. Dezember 1935
3. " 19. Januar bis 1. Februar 1936.

Zu jedem Lehrgang werden 25 Teilnehmer zugelassen. Die erhal-
ten freie Unterkunft in einer Jugendherberge und außerdem Frühstück
und Mittagessen kostenlos. Für das Abendessen muß der einzelne Teil-
nehmer selbst aufkommen.

Einkaufsmäßige Arbeitsleistung ist mitzubringen.

Der erforderliche Urlaub wird hiermit erteilt, wenn keine Ver-
tretungsbehoörden entziehen, und der Schulbetrieb keine untragbaren Stö-
rungen erfährt. Diese Voraussetzungen müssen bei der Werbung ber-
sichtigt werden.

Obenfo muß angegeben werden, welchen Lehrgang der Teilnehmer be-
zugen will.

Die Meldungen müssen für alle drei Lehrgänge bis spätestens 20. Okt. 35
eingegangen sein.

*Das hier vorliegende Rundschreiben ist ein Nachdruck aus dem
Hess. Kreisschulamt Mainz, den 7. Oktober 1935.*

*Lehrgang
Modellbau
an der
Gewerblichen Berufsschule
in Offenbach*

gez. Dr. Gury

Hess. Kreisschulamt Mainz
Bernhardstr. 30/31

In
die Schulverhältnisse
des Kreises.

/El.

1935, das Hessische Kreisschulamt Mainz bietet Lehrgänge zur Pflege der Luftfahrt an den Schulen an.⁶⁸

Hess. Kreisschulamt Mainz Mainz, den 9. März 1936.
Fernsprecher 30191

Betreffend: Lehrgang für Segelfliegen und Modellbau in Nieder-Olfelden
vom 29. 3. bis 11. 4. 36.

Vom 29. März bis 11. April 1936 veranstaltet die
hess. Landesregierung in Zusammenarbeit mit der Luftsport-
landesgruppe 11 Darmstadt einen Lehrgang für Segelfliegen
und Modellbau. Als Teilnehmer kommen nur solche Lehrer in
Frage, die bereits mit Erfolg an einer derartigen Ausbildung
teilgenommen haben.

Unterbringung und Verpflegung erfolgen kostenlos.
Meldungen sind sofort bei uns einzureichen.

J. V.
L. J. Gury

1936, Einladung des Kreisschulamts zum Lehrgang für Segelfliegen und Flugzeugmodellbau.⁷⁰

67 Roth, Philipp. Nachlass.

68 Roth, Philipp. Nachlass, Rundschreiben des Kreis-
schulamts vom 7.10.1935.

69 Roth, Philipp. Nachlass, Rundschreiben des Reichs-
statthalters in Hessen vom 23.12.1935.

70 Roth, Philipp. Nachlass, Rundschreiben des Kreis-
schulamts Mainz vom 9.3.1936.

Abschrift

Der Reichsstatthalter in Hessen Darmstadt, den 9. Juli 1937.
- Landesregierung.
No. I.R. 405/37.
Betreffend: Mitarbeit von Beamten in der Partei und ihren Organisationen.

An alle unterstellten Behörden, Gemeinden, Gemeindeverbände und sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechts.

Der Beamte im Reich Adolf Hitlers ist Verwaltungssoldat. Er steht zum Staat in einem besonderen Treuverhältnis und muss sich ihm uneingeschränkt hingeben. Das verpflichtet den Beamten mehr als jeden anderen Volksgenossen, ausserhalb seines Dienstes in der Partei, einer ihrer Gliederungen oder einem angeschlossenen Verband mitzuarbeiten. Der Partei diemen, heisst, für Führer und Volk arbeiten. Die hohen politischen Anforderungen, die der Nationalsozialismus an die Nation stellt, haben zur Folge, dass erst der ehrenamtliche Dienst an irgend einer Stelle, der Bewegung Adolf Hitlers den Deutschen voll qualifiziert. Ich erwarte daher, dass die Beamten und Angestellten im Staatsdienst, soweit sie noch keine aktive Arbeit für die NSDAP, und ihre Organisationen übernommen haben, sich beschleunigt zur Verfügung stellen.

Heil Hitler
ges. Sprenger

In Abschrift
den Schulleitern des Kreises
zur Kenntnisnahme und Bekanntgabe an die Lehrpersonen.

Mainz, den 16. Juli 1937.
Kreisschulamt Mainz.
J.V.
ges. Weber

1937, Rundschreiben von Gauleiter Jakob Sprenger an die Lehrerschaft: „Der Beamte im Reich Adolf Hitlers ist Verwaltungssoldat“.⁷¹

Vertragsfolge

beim Herbstsportfest der Volksschule Nieder-Olm
am 25. September 1938

1. Aufmarsch: Turner auf zum Streite.
2. Begrüssung
3. Körperschule: 3. u. 4. Schuljahr
4. Reigen: Alle meine Entchen (3. u. 4. Schuljahr)
5. Staffellauf zu zweien. (Korblauf 3. u. 4. Schulj.)
6. Körperschule: 5. u. 6. Schuljahr
7. Tauziehen (Knaben u. Mädchen, 5. u. 6. Schulj.)
8. Staffellauf: Knaben 7. u. 8. Schulj.
9. Reigen: Das Wandern ist des Müllers Lust (7. u. 8. Schulj.)
10. Hindernislauf: 5. u. 6. Schulj. Knaben, Mädchen.
11. Hindernislauf mit Übersteigen der Bohlenwand. (7. u. 8. Schulj. Knaben.)
12. Reigen: I bin a Steirabau (5. u. 6. Schulj. Mädchen.)
13. Schelligkeitsübungen mit Nüssen von 6 Hindernissen (7. u. 8. Schuljahr.)
14. Reigen: Rosenstock, Holderblüt.
15. Schlusswort mit Deutschland- und Horst Wessellied.

1938, Programm zum Herbstsportfest der Volksschule. Zum Schluss wurde das Horst-Wessel-Lied gesungen.⁷²

Kreisschulamt Mainz. Mainz, den 3. Januar 1938.
Fernsprecher 30191

Betreffend: Untersuchung der Schulanfänger durch den Schularzt.

Demit die Untersuchung der Schulanfänger such in diesem Jahre vor Beginn des neuen Schuljahres erfolgen kann, empfehlen wir, die Anmeldung der für die Schulaufnahme zu Ostern 1938 in Betracht kommenden Kinder alsbald entgegenzunehmen.

Bis 1. Februar ist das Verzeichnis unter Benützung des anliegenden Formblattes in einfacher Ausfertigung an das Staatliche Gesundheitsamt Mainz, Bauerngasse einzusenden. Die Kinder sollen dem Alter nach (mit den Ältesten beginnend) und nach Geschlecht getrennt aufgeführt werden.

J.V.
[Signature]

1938, ärztliche Untersuchungen an den Schulen.⁷³

71 Roth, Philipp, Nachlass.
72 Ebd.

Vertragsordnung
zur Entlassungsfeier der Volksschule am 20.3.1940.

1. Lobt froh den Herrn!
2. Vaterland! Vorspruch.
3. Grossdeutschland. Deutschland, heiliges Wort.
4. Ein Mann sollst du werden!
5. Und Mädchen tun uns not.
6. Zum Abschied.
7. Morgen muss ich fort von hier.
8. Ansprache.
9. Sieg Heill!
10. Deutschland und Horst Wessellied.

1940, Programm zur Schulentlassungsfeier.⁷⁴

Der Schulleiter zu Nieder-Olm
Hkreis Mainz, Nieder-Olm, den 22. Januar 1944.

Betr.: Schulleitung nach den Weihnachtsferien.

Herr Def. vom 12. Januar 44. habe ich, dass der Unterricht an der hiesigen Volksschule seit ~~den~~ Herbstferien in 2 Sälen als Vollunterricht gehalten wird. Jeden Vormittag haben in jedem Saal 2 Klassen von 8.30 - 10.30 Uhr die eine, von 10.35 - 13.10 die andere Klasse am nächsten Tag umgekehrt. Um 13.15 Uhr beginnt der Unterricht für die 5. Klasse mit 2, bzw. 3 Stunden, in dem einen Saal, die übrigen Klassen abschliessend in dem 2. Saal.

Mainz.

Von dem
Landrat des Landkreises
(Hreis) Mainz.
Mainz.

1944. Regelung der Unterrichtszeiten.⁷⁵



1934, Schulentlassung.⁷⁶

73 AN NO, 8. Jhg., Nr. 12 vom 19.3.1938.
74 Roth, Philipp, Nachlass, Programm zur Schulentlassungsfeier am 30.3.1940.
75 Roth, Philipp, Nachlass, Schreiben des Schulleiters von Nieder-Olm vom 22.1.1944.
76 Foto: Dankenswerterweise von Frau Elisabeth Ackermann zur Verfügung gestellt.

1934, am Tag der Einschulung.⁷⁷1935, erster Schultag.⁷⁸

Für die Umsetzung der NS-Ideologie in den Schulen sorgten ab 1933 regelmäßig erscheinende Schriften des Nationalsozialistischen-Lehrerbundes. Die Anleitungen für die Lehrerschaft zielten auf die Erziehung und Ausbildung der Jugendlichen zur Bildung der angestrebten zukünftigen Volksgemeinschaft.

Bestellschein

Unterzeichneter bestellt hiermit die

**Reichs-
Elternwarte**

Das Organ der Schulgemeinschaft

zur Lieferung durch die

**Vertriebsstelle Gau Hessen-Nassau, Unterfranken,
Nordbaden (Mannheim, Heidelberg), sowie Vorder-
pfalz, Bahnlinie Grünstadt-Landau,
Peter Schmitt, Zeitschriften-Buchhandlung, Frankfurt a. M.,
Weferstraße 43-45**

auf ein Jahr, sofort beginnend, zum Preis von 25 Pf. das Heft
bei völlig freier Zustellung.

Werbung für den Bezug der Reichselternwarte auch für den Schulgau-Hessen-Nassau.⁷⁹



Die Reichelternwarte, Organ für die Leiter der Schulgemeinden.⁸⁰

77 Foto: Dankenswerterweise von Margret Horn zur Verfügung gestellt.

78 Foto: Aus dem Nachlass von Elisabeth Stauder-Ackermann.

79 Nachlass Rektor Philipp Roth.

80 Ebd.

Neue Schriftenreihe für sämtliche Schulen!

Die im Verlag Reich Medien, M. d. R., in Zefflingen erschienene Schriftenreihe

„Vom Weltkrieg zur nationalen Erhebung“

bietet jedem Kind in jeder Schule vorzügliche Unterrichtshilfe, weil die Hefte:

1. billig, pro Stück 15 Pfennig, bis zu 24 Textseiten, (darüber 20 Pf.),
2. hübsch bedruckt,
3. handlich und zu sofortigem Lesen geeignet sind.
4. Die Hefte sind kindertümlich, einfach und klar in Stoffbindung, aufgebaut auf hundertfachen Lesefällen.
5. Sie bieten Geschichten in lebensvollen Schildern, sind nicht trocken und enthalten nicht nur geschichtliche Aneinanderreihungen, sondern sind dramatisierte Geschichten und Persönlichkeiten.
6. Der lebensvolle Inhalt, der der Zumutbarkeit des Kindes entspricht, ist in die bisher nirgends erreichte Form einer kindertümlichen, lebendigen, pädagogischen Sprache gegossen.
7. In die Geschichten spielt die modernste Technik herein, eine begreifbar wertvolle Lektüre, die die Geschichten gegenwartsnahe und der Wirklichkeit entsprechend gestalten läßt.
8. Durch die Hefte wird der Zweck des Geschichtsunterrichts erreicht, nämlich die Erzielung von Begeisterung und mitreißender Freude.
9. Die bisher behandelten Stoffe sind „Schlageter“ — „Hindenburg“ — „Hitler“ — „Das war das Ende“, alle Stoffe, die für den Gegenwartsunterricht vorgezeichnet sind.
10. Bekannte Augenbildhelfer, die zugleich Pädagogen sind, haben diese Hefte geschrieben und bieten Gewähr dafür, daß sie im Unterricht in Geschichte und Lesen brauchbar sind. Stil und Gestaltung nach Art der bisherigen Realienbücher sind vollkommen aufgegeben worden.

Bestellungen beim Verlag, bei allen Buchhandlungen und allen Lehrervereinen

1935, NS-Buchempfehlungen für Volksschulen.⁸¹

Das Schulgebäude wurde außerhalb der Unterrichtszeiten von NS-Organisationen in Beschlag genommen. Es tagten SA, HJ, BDM, Jungvolk und die Ortsgruppe des Luftschutzes. Auch die Freiwillige Feuerwehr nutzte die Schulräume.⁸²

Mit Beginn des Zweiten Weltkrieges im Jahr 1939 wurden viele junge Männer zur Wehrmacht eingezogen, die nun vor allem in der Landwirtschaft fehlten. Zur Aushilfe wurden nun die Knaben und Mädchen der Volksschule abgeordnet. Eine Liste von Rektor Roth aus dem Jahr 1942 zeigt beispielhaft deren Einsatz vorzugsweise bei Landwirten, die NSDAP-Parteigenossen waren oder der Partei nahestanden:

„29. Mai, 4. Klasse, 11 Knaben im Hofgut.
29. Mai, 3. Klasse, 11 Knaben im Hofgut.
1. Juni, 4. Klasse 21 Mädchen.
1. Juni, 3. Klasse 1 Mädchen im Hofgut.
1. Mai, 2. Klasse, 3 Mädchen, im Hofgut.
1. Juni, 3. Klasse, 25 Knaben bei Andreas Becker.
1. Juni, 2. Klasse, 5 Knaben bei Andreas Becker.
1. Juni, 4. Klasse, 10 Knaben bei Bürgermeister Bartholomäus Horn [NS-Ortsbauernführer].
1. Juni, 2. Klasse, 10 Knaben bei [NS]Bürgermeister Horn.
1. Juni, 3. Klasse, 11 Knaben bei Georg Adam Horn“.⁸³

⁸¹ Roth, Philipp. Nachlass.

⁸² Roth, Philipp. Schulchronik 1941/42.

⁸³ Ebd.

Aus der Schulchronik von Schulrektor Philipp Roth

Vorwort

Nach Ende des Zweiten Weltkriegs war das Schulwesen in Nieder-Olm weitgehend verwahrlost, wie die Aufzeichnungen von Rektor Philipp Roth berichten. Das Schulgebäude war in einem katastrophalen Zustand, die Schulsäle von französischem Militär belegt. Lehrmittel- und Büchersammlungen verschwanden. Die Lehrerschaft war durch Krieg und Gefangenschaft dezimiert, oder wegen ihrer politischen NS-Vergangenheit aus dem Amt entfernt.

Trotzdem konnte im August 1945 der Unterricht unter französischer Kontrolle provisorisch wieder aufgenommen werden. Klassen wurden nun auch im ehemaligen Amtsgericht untergebracht. Nach einigen Jahren der Konsolidierung kam es zu Unruhen und Auseinandersetzungen in der Schullandschaft, die in einem Konfessionsstreit mündeten, der in einem späteren Kapitel aufgezeigt wird.

Januar 1945

Am 10. Januar 1945 konnte der Unterricht wegen Fliegeralarms nur für ½ Stunde durchgeführt werden.

Februar 1945

1. Februar: Von 11-16 Uhr dreimal Fliegeralarm, so dass die zweiten Klassen keinen Vor- und keinen Nachmittagsunterricht haben.

3. Februar: Bei dem heutigen Fliegerangriff auf Nieder-Olm wurde der Bahnhof durch eine Bombe vollständig zerstört und 13 Personen, die im Keller Schutz gefunden hatten getötet, darunter 3 Schulkinder. Bei dem Angriff am Abend des 3. Febr. wurden im Schulhaus nach der Straßenseite, wie auch im Knabenschulhof, fast sämtliche Fenster und größtenteils auch die Rahmen zerstört. Im Mädchenschulhof wurde im ersten Saale alle großen Scheiben und die meisten kleineren, zerstört, während im Stock nur die kleinen Scheiben vernichtet wurden. Dagegen wurde durch den Luftdruck die Türe in viele Teile zersplittert. Die fehlenden Scheiben in den 4 durch das Wehrrtüchtigungslager beschlagnahmten Säle wurden durch Bretter und Schulbilder ersetzt. In den beiden anderen Sälen wurden die Linken durch Pappe und die fehlende Tür durch die zweite Tür des Saales ergänzt, so dass

der Unterricht in zwei Schichten wieder aufgenommen werden konnte, und zwar von 8-13 Uhr und von 1-15 Uhr, soweit der Unterricht nicht durch Alarm unterbrochen wurde. Die Dienstwohnung des Lehrers Hieronymus wurde an Fenstern, Türen und Wänden so zugerichtet, dass sie geräumt werden musste.

9. Februar: Um 11 Uhr Fliegeralarm und Angriff auf die Bahnlinie durch Tiefflieger. Die Kinder werden jetzt bei Voralarm nach Hause geschickt. Im Luftschutzkeller sind die Mitglieder des Wehrersatzlagers untergebracht.

14. Februar: Kein Unterricht, da von 8.30 Uhr bis 00.30 Uhr nachts Alarm war. Am 18. Februar infolge dauernden Alarms wieder kein Unterricht.

Vom 15. Februar ab beginnt, nach Alarm nach Mitternacht, der Unterricht eine Stunde später. Auch in den nächsten Tagen muss der Unterricht fast täglich nach zwei Stunden ausfallen.

26. Februar: Beinahe voller Unterricht bis auf die letzte Viertelstunde.

März 1945

Im Monat März kein Tag mehr ohne Unterbrechung des Unterrichts durch Fliegeralarm. Kaum eine halbe Stunde Unterricht und das Radio meldet dann, dass Flieger im Anflug sind. Die Kinder gehen schleunigst nach Hause. Nach einer ganzen Stunde Entwarnung kommen die Kinder wieder. Kaum hat der Unterricht wieder begonnen, meldet das Radio wieder Fliegeralarm.

Vom 1. März ab Unterricht in ungeheizten Sälen bei 7 bis 10° C mit Fenstern aus Pappe, weshalb es zeitweise sehr luftig ist, besonders im unteren Saal.

6. März: Ein Schultag ohne Unterbrechung des Unterrichts von 8 bis 15 Uhr.

8. Mai: Beerdigung der 13 Jahre alten Berufsschülerin Liselotte Koch, die am 3. März in der Nähe von Osthofen unter den Eisenbahnwagen Schutz gegen Tiefflieger gesucht hatte und trotzdem tödlich getroffen wurde.

15. März: Das Wehr-Ertüchtigungslager verlässt Nieder-Olm und räumt dadurch das Schulhaus, in dem die jungen Leute kein gutes Andenken hinterlassen haben. Trotz militärischer Vorgesetzter kommen schlimme Ausschreitungen vor. Mehrmals wurden Schulschränke aufgebrochen, alles durchwühlt, Kerzen für den Luftschutzkeller, Ersatzglühbirnen, Diabilder, Filme und Bücher der Schulbücherei gestohlen. Die Speicherfenster geöffnet und mit

Kleinkaliber Gewehre nach den Tieffliegern geschossen und dadurch die Schule gefährdeten. Die Mädchentoiletten trotz Verbotes aufgebrochen und benützt, sogar das Pissoir auf die Treppe, den Speicher oder andere an die Zwischentür des ersten Stockes verlegt. Bei der auf die Beschwerde des Rektors hin, angeblich durch den Leutnant vorgenommenen Untersuchung, war kein Schuldiger zu finden oder wollte man keinen finden. Niemand weint den Lagerinsassen eine Träne nach.

16. März: In der Nacht vom 15. auf den 16. März wird in der NSDAP Partei höchste Alarmbereitschaft verkündigt. Deshalb fieberhafte Arbeit der Parteigenossen. Allgemeine große Aufregung. Alle Gefangenen und fremdländischen Arbeiter und Arbeiterinnen aus Nieder-Olm und der Umgebung, müssen sich im Schulhof einfinden, um auf die rechte Rheinseite gebracht zu werden, da die Amerikaner schon in Kreuznach seien. An Schulunterricht ist da natürlich nicht zu denken. Die Schulkinder sind größtenteils auf der Pariser Straße, auf der auch jetzt wieder außergewöhnlicher Verkehr herrscht.

Kriegsende

17. März: In Erwartung der Dinge, die geschehen sollen, ist auch heute kein Kind zum Unterricht gekommen.

19. März. Erste amerikanische Verbände erscheinen vor Nieder-Olm.

20. März: Nieder-Olm wird Kriegsschauplatz, da Partei und Ortskommandant in sinnloser Weise Verteidigung angeordnet haben. Durch die Beschießung durch amerikanische Panzerverbände werden 51 Häuser mehr oder weniger beschädigt, darunter auch das Schulhaus. Eine Granate durchschlägt die Wand neben dem Eingang im Mädchenschulhof und beschädigt die Treppe, Türrahmen und Türen. Alle Fensterscheiben der anliegenden Schulsäle werden zertrümmert. Eine zweite Granate schlägt in das neue Spritzenhaus im Schulhof ein. Die Lehrkräfte mit ihren Familien, mit Ausnahme des Rektors, haben sich auf die rechte Rheinseite oder in Nachbarorte, welche die weiße Flagge gehisst haben, in Sicherheit gebracht.

Am 21. März müssen im Schulhaus alle Waffen, Ferngläser, Hakenkreuz- und Schwarz-weiß-rote Fahnen abgeliefert werden. Desgleichen alle Hitlerbilder und Bilder von führenden Persönlichkeiten des 3. Reiches. Da alle Häuser offen werden, und während bei früheren deutschen oder

französischen Einquartierungen das Schulhaus immer belegt wurde, hausten aber die Amerikaner nun im Schulhaus wie die Barbaren. Was die Granaten verschont hatten, das wurde durch die kämpfenden Truppen, wie man nachträglich zur Entschuldigung sagte, absichtlich vernichtet oder schwer beschädigt und unbrauchbar gemacht. Ein Feuerwehripickel diente als Türöffner. Mit demselben Werkzeug wurde der in die Wand eingelassene Schrank der Lehrerbücherei herausgehauen, die Bücher, Listen und Akten im Saal zerstreut. Auf dem Fußboden ein wüstes Durcheinander. Das eiserne Schränkchen über dem Wandschrank wurde aufgeschlossen und das Radio nebst Lautsprecher mitgenommen. Der Katheder und der zweite Wandschrank wurden ebenfalls aufgebrochen und der Inhalt herausgenommen. Ähnlich war es in den übrigen Sälen und auf den beiden Fluren. Die physikalischen Apparate, Filmgeräte und Lichtbilder, die in Schränken auf dem Flur standen, sind verschwunden oder zerschlagen. Das Objekt des Lichtbilderapparates hatte der Rektor sichergestellt. 300 Bücher der Schülerbücherei fehlen. Ein Schulschrank zertrümmert, desgleichen eine Tafel. Eine weitere Schiefertafel durchschossen. Zwei Violinen zerschlagen, das Harmonium beschädigt. Bei der Rechenmaschine [Abakus] fehlen die meisten Kugeln. Die Gartengeräte, sogenannte Wolfgeräte, die den Knaben der Berufsschule als Lehrmittel dienten, verschwanden, ob von Amis oder von Nieder-Olmern gestohlen, konnte nicht festgestellt werden. Das Schulhaus muss, wie alle Häuser Tag und Nacht geöffnet bleiben. Alle Werkzeuge der Schule, sowie die Schulschelle sind verschwunden. Sämtliche Bilder Adolf Hitlers und des 3. Reiches sind zerschlagen, nur das Bild Hindenburgs und lokale Repräsentanten sind erhalten.

Die Bänke, die nach Abzug der Amerikaner noch unbeschädigt waren, wurden einige Wochen später zum Teil von französischen Soldaten im Treppenhaus hinuntergeworfen, um schnell einen Saal zu räumen. Die Filmleinwand, die der Rektor auf der Bürgermeisterei sichergestellt hatte, wird von dem Bürgermeister an französische Truppen geliehen, ward mit Gestell nicht mehr gesehen. Sämtliche Vorhänge, einschließlich der Verdunklungsvorhänge, sind bis auf einen verschwunden. In der Mädchenberufsschule verschwindet sämt-

liches Inventar der Küche, wahrscheinlich aber von Einheimischen gestohlen. Eine Reihe von Modellen der Knaben-Berufsschule sind verschwunden oder schwer beschädigt. Die Gesamtkriegsschäden der Schule betragen 7.401,65 RM, ohne die baulichen Schäden. Die Schulschränke, die nach der ersten Zerstörung wieder durch den Rektor und einigen Schulkindern wieder eingeräumt wurden, erlebten dasselbe Schicksal noch zweimal durch die nachfolgenden Einquartierungen französischer Truppen. Nach Aussagen von deutschsprechenden Amerikanern sollen alle Zerstörungen nur Vergeltungsmaßnahmen für die Zerstörung der Deutschen in Frankreich sein.

April 1945

8. April: Der Schulunterricht ist bis auf weiteres verboten, angeblich auf ein halbes Jahr. Trotzdem hält der Rektor Roth für das 8. Schuljahr am 8. April, ein Sonntag, eine kleine Entlassungsfeier, wobei 19 Knaben und 19 Mädchen aus dem 8. und 1 Knabe und 2 Mädchen aus dem 7. Schuljahr entlassen werden.

Mai 1945

19. Mai: Der neue Schulrat Jakob Degreif, ein ehemaliger Mainzer Lehrer, der 1933 als Nazigegner den Dienst quittieren musste, stellt sich vor und gibt Richtlinien für den Schulbeginn.

27. Mai: (Dreifaltigkeitssonntag): Die erste hl. Kommunion der Kinder kann erst heute stattfinden, da der Vorbereitungsunterricht infolge des ständigen Fliegeralarms nicht eher beendet und die Notkirche noch nicht fertig war.

Juni 1945

4. Juni: Nach einer Unterbrechung von elf Wochen beginnt wieder der Schulunterricht. Auf Anordnung der alliierten Militärverwaltung waren alle Erziehungsanstalten bis auf weiteres geschlossen worden.

7. Juni: Zum großen Leidwesen der Eltern müssen die Schulen wieder geschlossen werden, bis die neuen Richtlinien und Bücher eingetroffen sind. Die Kinder sollen zu leichten Feldarbeiten eingesetzt werden.

Juli 1945

6. Juli: Die amerikanischen Besatzungstruppen werden durch Französische Militäreinheiten abgelöst. Die Mannschaften werden im Schulhaus und im ehemaligen Amtsgerichtsgebäude untergebracht.

13. Juli: Unsere männliche Jugend ist trotz langjähriger Erziehung in nationalsozialistischem Geiste nun plötzlich international orientiert. Wurden vorher deutsche Truppen einquartiert, waren unsere Knaben dienstbereit und bald befreundet. Als das Wehrrtüchtigungslager im Schulhaus eingerichtet war, wurde ein größerer Teil der Arbeiten von unseren Jungen geleistet. Als die Amerikaner kamen, belagerten unsere älteren Schüler, trotz Verbotes, das Haus des Kommandanten, unterhielten sich mit der Wache und sammelten für Vaters Pfeife die zahlreichen Zigarettentummeln. Einige stahlen sogar Wein zu Hause, um ihn gegen Schokolade einzutauschen. Und auch die französischen Truppen finden unter unseren Jungen bald dienstbare Geister, die die beschlagnahmten Säle und den Hof kehren.

20. Juli: Die Franzosen beanspruchen noch einen vierten Schulsaal. Der fünfte Schulsaal ist beschlagnahmt und für die Eisenbahndruckerei bereitgestellt. Im sechsten Schulsaal sind die Bänke der ausgeräumten Säle aufgestapelt. Alle Lehrmittel aus dem verlangten Saal, desgl. die Schränke und Bänke, müssen heraus. Die noch vorhandenen Lehrmittel werden auf dem Speicher und in der Wohnung des Bürgermeisters und Rektors sichergestellt. Da die dienstbaren Geister der Gemeinde nicht sofort erscheinen, räumen die Soldaten selbst aus, zerbrechen zwei Tafeln und werfen mehrere Bänke die Treppe hinunter, dass die Gußsteile schwer beschädigt werden. Die Katheder und Schränke werden aufgebrochen und der Inhalt herausgeworfen. Ein Kruzifix wird auf dem Gang gefunden, ein anderes steht im Schrank, im dritten Saal darf es hängen bleiben. Nach dem Abzug der Franzosen stellt sich heraus, dass die auf dem Speicher untergebrachten Lehrmittel kunterbunt durcheinanderlagen. Bücher fehlen, da sie verbrannt wurden, ein Dachfenster eingeschlagen, ebenso das Glas der Vogelkästen. Ein Vierteljahr nach Kriegsschluss gibt es kein gutes Andenken an die Grande Nation.

August 1945

1. August: Als Ersatz für immer den noch immer ausfallenden Schulunterricht lässt eine ganze Reihe von Eltern bei vier nicht an unserer Schule tätigen Lehrkräften während den großen alliierten Ferien ohne Gehalt Privatunterricht geben und auch hier wohnen. Seitdem die Schule ge-

schlossen ist, wird der Lehrerschaft kein Gehalt mehr ausbezahlt.

2. August: Nach Abzug des größten Teils der französischen Truppen müssen die Schulsäle von den Mitgliedern der ehemaligen NS-Frauenschaft und dem BDM [NS-Bund deutscher Mädchen] gründlich gereinigt werden.

8. August: Privatunterricht ohne Genehmigung der Besatzungsbehörde ist verboten.

September 1945

2. Sept.: Die neuen [französischen] Besatzungstruppen beschlagnahmen wieder zwei Säle. Jede neue Truppe muss wieder neue Zerstörungen anrichten, Bilder zerschlagen, Schränke in Unordnung bringen, die auf den Speichern geretteten Bücher auf dem Speicher zerstreuen, den Globus zerschlagen und dergleichen Unheil mehr.

Zum 14. Sept.: Das Gehalt für den Monat Sept. wird auch nachgezahlt, wenn die Lehrkraft nachweisen kann, dass sie sich in dem Vierteljahr für die Allgemeinheit eingesetzt hat. Nach halbjähriger Unterbrechung darf am 1. Oktober der Unterricht der Volksschule wieder beginnen. Das neue Schuljahr beginnt mit feierlicher Eröffnung, wobei Bürgermeister [Jakob Sieben], Dekan [Vitus Becker] und Rektor [Philipp Roth] Ansprachen halten. Der Unterricht von drei Klassen wird von drei Lehrern in einem Saal erteilt, da die anderen Säle noch keine Fenster haben. Der Unterricht der verwaisten fünften Klasse wird in einem Saal ohne Fenster bei 6° C Zimmertemperatur ohne Heizung erteilt.

14. Sept.: Heute erhalten die Lehrer, die nicht Parteigenossen waren, ihr erstes Gehalt seit März, und zwar für die Monate Juli und August. Für die Monate April bis Juni wird es kein Gehalt geben.

Am 21. Sept., 16 Uhr, telefoniert das Landratsamt im Auftrag des franz. Kommandanten, dass der Schulleiter schnellstens binnen 24 Stunden das Verzeichnis der Bibliothek in der Schule aufgestellt und einzureichen hat [Ausmusterung der NS-Literatur].

Vom 27. bis 29. September findet in der Feldbergschule zu Mainz eine pädagogische Tagung zwecks Umschulung der Lehrkräfte des Kreises statt.

Oktober 1945

Vom 8. Oktober an kann der Unterricht in zwei Sälen abgehalten werden, aber ohne Fenster. Bis zum 5. November ist ein Fragebogen [Entnazifizierung] auszufüllen, der nicht weniger als 126 Fragen enthält.

November, Dezember 1945

Am 10. Nov. sind die Schulsäle im laufenden Schuljahr zum erstmals geheizt. Den Bemühungen unseres Bürgermeisters Jakob Sieben ist es gelungen, dass gegen Weinlieferungen im Monat Dezember die Fenster unseres Schulhauses durch zwei auswärtige Schreiner verglast werden können. Da es an evangelischen Lehrern fehlt, wird der evangelische Religionsunterricht von der aus dem Osten geflüchteten Lehrerin Von Wedel erteilt.

1946

Januar 1946

Vom 23. Jan. ab kann der Schulunterricht in drei Sälen stattfinden. Eine Anzahl Schüler kann aber wegen schlechten Schuhwerks den Unterricht nicht besuchen.

Februar 1946

Vom 1. bis 22. Februar: Unterricht in der Schule ohne Heizung, da zwar noch 15 Zentner Schlammkohlen vorhanden sind, aber kein Holz, ohne das die Schlammkohle nicht brennt. Auf das Gesuch des Rektors werden der Schule 5 Raummeter Holz bewilligt, so dass vom 23. Febr. ab wieder geheizt werden kann, d. h., wenn man eine Temperatur von 5° C ½ Stunde nach Schulbeginn heizen nennen kann. Da die Kinder von fünf Lehrkräften in sieben Klassen und drei Sälen schichtweise unterrichtet werden, sind sie durchschnittlich nur zwei Stunden anwesend, werden also ohne gesundheitlichen Schaden den Winter überstehen können.

April 1946

1. April: Die Besatzungstruppen verlangen den von der Reichsbahn den freigemachten dritten. Schulsaal. Die drei beschlagnahmten Säle werden auf Wunsch der Franzosen getüncht.

14. April: In diesem Schuljahr findet keine Entlassung statt, da das Schuljahr wegen der vielen Unterrichtsausfälle bis zum Herbst verlängert wurde.

Mai 1946

2. Mai: Nach vierzehn Tagen Osterferien beginnt heute das neue Schuljahr. Die Aufnahme der Schulneulinge findet aber erst am 6. Mai in feierlicher Weise mit Ansprache des Rektors, Gesängen und Deklamationen älterer Schulkinder statt. Auf Anordnung des Oberregierungspräsidiums Hessen-Pfalz vom 8. Juni, werden durch die Lehrer und Gemeinderäte Freitisch-

spenden für schwächliche und unterernährte Kinder geworben. 41 Familien nehmen solche Kinder zum Mittagstisch, fast alle für die Dauer von vier Wochen. Die "fröhlichen Geber" waren aber sehr selten.

Juli 1946

Am 21. Juli beginnen die diesjährigen Ernteferien, die entgegen aller Tradition auf Anordnung der Militärregierung nur 14 Tage dauern.

November 1946

Am 2. Nov., einem Samstag, beginnt das neue Schuljahr mit 390 Kindern. Eine größere Anzahl der Schulneulinge hat keine Tafel. Hefte sind nur gegen Gutscheine oder Abgabe von Altpapier zu erhalten.

Am 21. Nov. wird der Schrankenwärter Wilhelm Kaiser aus Ober-Olm als Gehilfe für den erkrankten Lehrer Thomas in den Dienst eingenommen.

1947

Januar 1947

Die Weihnachtsferien, die am 9. Januar endigten, werden, wegen der großen Kälte wegen und des Mangels an Heizstoffen bis zum 20. Januar verlängert.

Am 21. Januar beginnt wieder der Unterricht, aber immer noch bei einer Kälte von 4 - 14 °C. Am 11. Februar. muss die Berufsschülerin Erna Müller, die hier bei ihren von Mainz evakuierten Eltern wohnt, wegen Schwangerschaft durch einen französischen Soldaten aus der Schule ausgeschlossen werden.

April 1947

Am 16. April werden alle Schulkinder gegen Scharlach und Diphtherie geimpft. Zu dem am 16. April beginnenden französischen Sprachunterricht in der Volksschule, haben sich 99 Kinder gemeldet. Die Osterferien werden für die Kommunionkinder bis zum 15. April verlängert. Am 30. April sammeln die Kinder der beiden oberen Klassen Lebensmittel für die deutschen Gefangenen im Lager Uhlerborn.

Juli 1947

5. Juli: 53 Kinder aus Mainz erhalten von der Schweizer Spende ein Paket. Der Gesamteinsatz der Schuljugend für landwirtschaftliche Arbeiten an den Zuckerrüben und Dickwurz betragen in diesem Jahr 1284 Halbtage.

September 1947

9. September: Beginn des neuen Schuljahres 1947/48. Seit Beginn des neuen Schuljahres treten Marianne Kramer und Johann Bruno Schmidt ihren Dienst an der hiesigen Schule an.

30. September: Nach 49½ Jahren dauernder Dienstzeit und 37jähriger Wirksamkeit an der hiesigen Schule tritt Rektor Philipp Roth in den Ruhestand. Aus diesem Anlass veranstaltete die Gemeinde zu Ehren des aus seinem Amt Scheidenden im Gasthaus Zur Krone eine Abschiedsfeier, wobei die Sängervereinigung und eine Musikkapelle mitwirkten. Ansprache des Herrn Bürgermeisters Jakob Sieben, Dekan Vitus Becker, Schulrat Degreif, Lehrer Peter Hieronymus und Beigeordnetem Bangert für die evangelische Gemeinde, wechselte das Programm mit Tanz und Gesangsvorträgen und Deklamationen, worauf der Scheidende in einer längeren Ansprache herzlich dankte. Im Schuljahr 1946/47 zählte die Schule 390 Kinder, darunter 74 evakuierte, die von 5 Lehrkräften unterrichtet werden.

Dezember 1947

Am 1. Dezember wird der seit 1920 tätige Lehrer Hans Thomas, der seit einem Jahr im St. Vinzens-Krankenhaus Mainz liegt, in den Ruhestand versetzt. An den Folgen einer zweiten Operation stirbt er am 29. März 1948 im 60. Lebensjahr im Krankenhaus in Mainz.

1948

Mai 1948

Am 31. Mai kommt Lehrer Heinrich Wagner als Vertreter für den zu Studienzwecken nach Neuenahr abberufenen Schulverwalter Karl Weinheimer an die hiesige Schule. Am 1. Juli werden drei Schulsäle beschlagnahmt für eine Abteilung der Kriegsschule von Paris, die hier Quartier bezog. Desgleichen das Amtsgerichtsgebäude, so dass die Berufsschule ausfallen muss. Infolge der schlechten Finanzlage von Rheinland-Pfalz werden die Gehälter in Zukunft in zwei Raten ausgezahlt.

November 1948

15. November: Schulverwalter Edgar Schott aus Essenheim kommt als evangelischer Lehrer an die hiesige Volksschule.⁸⁴

⁸⁴ Roth, Philipp. Tagebuchaufzeichnungen, Transkription Peter Weisrock, Archiv Weisrock.

Volksschule nach 1945-1960



Rheinland-Pfalz
ab 1946



1954, Simultanschule, Unterricht von Schülern des Jahrgangs 1940.⁸⁵



1950er Jahre, Simultanschule, Schüler des Jahrgangs 1940.⁸⁶

Schulkrieg 1952-1955

Auslöser der Auseinandersetzung war ein Aufruf des Mainzer Bischofs Albert Stohr (1890-1961) im Jahr 1952, der die Eltern in den katholisch geprägten Gemeinden auferlegte, im Rahmen eines Antragsverfahrens katholische Schulen zu fordern. Die evangelische Kirche verfolgte dagegen kein vergleichbares Ansinnen.

Vorausgegangen war die Verabschiedung der Verfassung des neugegründeten Landes Rheinland-Pfalz, die mit nur 53 Prozent Mehrheit verabschiedet wurde. Die Opposition begründete dies mit ihrer Kritik, dass der Verfassungsentwurf deutlich an Staatstheorien des politischen Katholizismus angelehnt sei. Insbesondere die Verankerung des umstrittenen Artikel 29 in der neuen Landesverfassung von Rheinland-Pfalz im Jahr 1947.

⁸⁵ Foto: Dankenswerterweise von Reinhard Gabel zur Verfügung gestellt.

⁸⁶ Ebd.

Der Artikel 29 in der rheinlandpfälzischen Verfassung von 1947 legte fest:

"Die Bekenntnis- und Simultanschulen, die vor 1933 bestanden, sind wieder herzustellen".

"In der Bekenntnisschule werden die Schüler von Lehrern gleichen Bekenntnisses unterrichtet und erzogen, wobei Erziehung und Unterricht von den religiösen und sittlichen Grundsätzen dieses Bekenntnisses bestimmt werden.

In den Simultanschulen erfolgt die Aufnahme der Schüler ohne Rücksicht auf ihr Bekenntnis. Unterricht und Erziehung sind in den Simultanschulen christlich, aber nicht bekenntnismäßig gebunden. Die Anstellung der Lehrer erfolgt entsprechend dem Bekenntnisstand der Schüler".⁸⁷

Die 1947 vorgenommene Wiedereinführung und Festlegung per Landesgesetz zu den getrennten Bekenntnis- und Simultanschulen wie vor 1933 in den öffentlichen Volksschulen, und der Aufruf von Bischof Stohr im Jahr 1952, führte zu einem heftigen "Schulkrieg".

Rhein Hessen war seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert ein traditionelles "Simultanschulgebiet". Bis auf wenige Ausnahmen gab es hier keine Bekenntnisschulen mehr, die Gemeinschaftsschulen waren zu einer gesellschaftlich breit akzeptierten Regelschulart geworden. Der bischöfliche Aufruf stieß deshalb auf heftigsten Widerstand in der Bevölkerung.

In der rheinlandpfälzischen Bildungsgeschichte ging diese Auseinandersetzung als "Schulkampf" ein. Heftige Kontroversen erschütterten und spalteten ganze Landgemeinden, die sich im Landesparlament fortsetzten. Klagen, mehrere Koalitionskrisen und Forderungen nach einer Landesauflösung folgten. Tausende Flugblätter wurden verteilt, Schulstreiks, konfessionelle Spannungen und gegenseitige Beschimpfungen als „Lutherbangert“ und „Kreuzköpp“ flossen in den alltäglichen Sprachgebrauch ein.⁸⁸

In diese Auseinandersetzungen wirkte auch das mehrheitliche Volksbegehren von 1950 hinein, das die Zugehörigkeit von Rhein Hessen wieder zurück zum Land Hessen zum Ziel hatte, dem man beinahe

130 Jahre lang angehörte. Das Bestreben wurde jedoch 25 Jahre lang politisch "ausgesessen" und verschleppt, und fand dann im nochmaligen Volksentscheid von 1975 keine Mehrheit mehr. Die Generation der Befürworter, deren Vorfahren von 1816 bis 1945 Hessen waren, verstarben allmählich und die nachfolgende Generation konnte sich nicht mehr mit der vergangenen hessischen Landesgeschichte ihrer Vorfahren identifizieren.⁸⁹

Im rheinhessischen Schulkrieg schlugen auch im katholischen Nieder-Olm die Wellen hoch. Die Initiatoren, Akteure und Befürworter für die katholische Bekenntnisschule waren in der örtlichen CDU verankert, mit Unterstützung von Pfarrer Vitus Becker.⁹⁰ Mit zahlreichen Flugblättern, auch von der Kanzel herab, versuchte man Einfluss auf die Schulleitern zu nehmen. Ziel war es, die Eltern zur Aufnahme ihrer Kinder in die katholische Bekenntnisschule zu drängen. Das neue Volksschulgesetz von 1955 beendete schließlich die Auseinandersetzungen um das umstrittenen Aufnahmeverfahren. Die Eltern konnten nun frei die Konfessions- oder Simultanschule für ihre Kinder wählen.

Doch die Wogen waren in Nieder-Olm noch lange nicht geglättet. Die aufgeheizte Stimmungslage des Schulkrieges in der Gemeinde wirkte bis in die spektakuläre Bürgermeisterwahl von 1957/58 hinein, als sich der bekennende evangelische Christ Dr. Günter Heinemann um das Bürgermeisteramt bewarb. Von katholisch-konservativer Seite wurde er als „Christlos“ verunglimpft.

Erst 1967 wurden die Regelungen zu den Konfessions- und Simultanschulen in Rheinland-Pfalz in der Landesverfassung in Art. 29 der Landesverfassung aufgehoben. Eingeführt wurde nun die Regelung:

"Die öffentlichen Grund- Haupt- und Sonderschulen sind christliche Gemeinschaftsschulen".⁹¹

⁸⁷ Verfassung von Rheinland-Pfalz vom 10.5.1947.

⁸⁸ Rödel, Eva, in: Rheinland-Pfalz, Blätter zum Land, Nr. 65, Landeszentrale für politische Bildung. <https://www.politische-bildung.rlp.def>

⁸⁹ https://www.lpb.rlp.de/fileadmin/images/Bach/BzL_Schulstreit_Internet.pdf

⁹⁰ Weisrock, Anton. Tagebücher, Archiv Peter Weisrock.

⁹¹ Karnehm, Heinrich. Die Schulen und Bildungseinrichtungen der Verbandsgemeinde Nieder-Olm, in: GVGNO, S. 455 ff.

Flugblatt im Schulkrieg 1953

Katholische Eltern!

In welche Schule meldet Ihr Euer Kind an?

Kaiser Napoleon war 1813 dabei, ein Heer auszuheben, als er hörte, daß man auch einen katholischen Lehrer und Ordensmann, nämlich einen Schulbruder, eingezogen hatte. Sofort befahl er dessen Freilassung. „Denn“, so sagte er, „einen Soldaten kann ich ersetzen, einen solchen Lehrer aber nicht“.

Wenn Du, katholischer Vater, und Du, katholische Mutter, Dein Kind zum ersten Schulgang anmeldest:

Bei welchem Lehrer, bei welcher Schule tust Du es?
Wirst Du sagen: Es muß ein Lehrer, eine Schule sein,
die man mir durch keine andere ersetzen kann?
Ja, gibt es überhaupt eine solche Schule?

Die für uns unersetzliche Schule mit den Lehrern und Lehrerinnen nach unserem katholischen Herzen ist die

katholische Bekenntnisschule!

Und sie allein!

Sie ist **echte Charakterschule**, in der Dein Kind — wie wir Katholiken nach unserem Gewissen es fordern müssen — die Welt der Gnade und der Sakramente nicht bloß kennen, sondern auch gebrauchen lernt.

Diese Forderung kann die sogenannte „Gemeinschaftsschule“ nie in vollem Umfang erfüllen. Kardinal Faulhaber sagt hierzu: „Wenn der Lehrer in einer **gemischten Schule beständig einen Eiertanz** zwischen der religiösen Überzeugung seiner Person und jener der Kinder tanzen und jedes Wort abwägen muß, um ein Kind eines anderen Bekenntnisses ja nicht in seinem religiösen Empfinden zu verletzen, so kann er nicht schlankweg sein Herz in den Unterricht legen und nie sein Bestes, sein persönliches Ich, erzieherisch frei entfalten.“ (Zeitfragen und Zeitaufgaben)

In der Bekenntnisschule kann sich die **katholische Lehrerpersönlichkeit** voll auswirken.

In der „Gemeinschaftsschule“ muß gerade die **katholische Lehrerpersönlichkeit** sich gehemmt fühlen.

Mehr noch: Wie die Erfahrung lehrt, gibt es nichts, was den Glauben so sicher tötet, wie der Geist der **religiösen Gleichgültigkeit**. Das aber ist der Geist, der sich **notwendigerweise in die Gemeinschaftsschule** einschleicht. Das läßt sich auch mit dem Namen „christlich“ nicht verbrämen und vertuschen.

Sei wach! Steh die Gefahr! Wer bürgt dafür, daß **christlich überzeugte, genauer: an die Gottheit Christi voll und ganz glaubende Lehrer** an der Gemeinschaftsschule arbeiten? Daß das **katholische Kind** in seinem Glauben von allen Lehrern verstanden und gefördert wird?

Niemand? Welch ein **Kernschaden — auf Kosten Deines Kindes!**

Paul Keller läßt in seinem Buch „Gold und Myrrhe“ einen alten Schulschrank erzählen, er habe den Lehrer in der Schule manchmal beobachtet, wie er sich müde an ihn, den Schulschrank, lehnte; wie er aber dann zum **Kruzifix** an der Schulwand aufblickte — und dann wieder rüstig und froh an die Arbeit ging. „Ich verstehe nicht“, spricht der Schulschrank, „das **Kruzifix** ist doch auch nur von Holz wie ich selber und doch hat der Blick nach dem Kreuz den Lehrer alle Müdigkeit vergessen lassen“.

Die **Erzieher, die zum Kreuze aufblicken**, arbeiten unter einem Zeichen, das die Umschrift trägt:

„In diesem Zeichen wirst du siegen!“

Merke auf, **katholischer Vater** und **katholische Mutter!** In dem Augenblick, in dem **nichtkatholische Eltern**, die ihre Kinder in die **Gemeinschaftsschule** schicken, an dem **Kreuz mit dem Bildnis Christi** Anstoß nehmen, **wird dieses Bild aus der Gemeinschaftsschule verschwinden**, wenn es überhaupt schon bisher einen Platz dort gehabt hat. Wir haben es noch kürzlich bei den Berufsschulen in Worms erlebt.

Katholischer Vater, katholische Mutter!

Merke: Darf im Geschichtsunterricht über die Vernichtung der **Türkenflotte** von **Lepanto** daran erinnert werden, daß man den Sieg unter dem Schutz der **Gottesmutter** erfocht? Daß das **Angelusläuten** dreimal am Tag noch heute daran erinnert, wie das ganze Abendland **lebenslang** den Schutz Mariens gegen die **Türken** erbat und — erhielt? Werden sich alle **nichtkatholischen Kinder** einer **Gemeinschaftsschule** solches über **Maria** berichten lassen?

Werden sie **nicht protestieren?**

Gewiß wird auch in der **Gemeinschaftsschule Religionsunterricht** erteilt, und wir wollen froh sein, daß die Kinder, die von ihren Eltern dorthin geschickt werden, wenigstens **Religionsunterricht** erhalten. Aber kann in der **Gemeinschaftsschule** außerhalb des **Religionsunterrichtes** ein **katholisches Gebet** gesprochen werden? Kann in der **Gemeinschaftsschule** in allen **Weltanschauungsfragen** aus der Tiefe des **katholischen Glaubens** gelehrt werden?

Verwirrung, Verwässerung und — **Bauernfang** möchte man treiben. Darum sagen wir den Propheten der **Simultanschule** klipp und klar: **Religion** ist bei euch nicht mehr der **Kernpunkt** des **Unterrichts**. Und das ist ein **Kernfehler**.

Wir wollen aber gerade eine katholische Gesamterziehung unserer Kinder, die mit **katholischen Grundsätzen** übereinstimmt, die mit **katholischem Geist** durchtränkt ist, die **feste katholische Charaktere** heranbildet. **Wir wollen in unserer Schule** **katholisches Gebet**. **Wir wollen dort das Bild des Gekreuzigten vor Augen haben**. **Wir wollen in unserer Schule Antwort auf alle Lebensfragen** in **Sicht des katholischen Glaubens**.

Wir wollen Pflege des katholischen Brauchtums von der **Verehrung der Maienkönigin Maria** bis zur **Lichter- und Kräuterweihe** und **Heiligung aller Bezirke des Lebens!**

Wir wollen vor allem die Sakramentenwelt und das **Hochgebet des Meßopfers** in der **Schulziehung!** **Nicht nur ihre Kenntnis: Nein, ihre Betätigung, ihre Übung, ihren Empfang!**

Sagt selbst:

Kann man dies Leben mit **katholischem Brauchtum** und **Kirchenjahr**, mit **Marienerverehrung** und **Sakramentenwelt**, mit **heiligem Opfer** und der **ganzen Macht der Gnade** . . . kann man es irgendwie ersetzen?

Größe der katholischen Schule!

Diese Schule hat den Reichtum!

Soll Dein Kind den Weg der **Armut** gehen?

Don Bosco, der große **Jugenderzieher**, der **Heilige**, der **Italiens Jugend** vor der **Straße** rettete, als der **Liberalismus** die **katholische Volksschule** zerstört hatte, dieser erklärte seine **Erfolge gerade aus dem Religiösen her**: Aus dem **religiösen Leben**, **heiliger Messe**, **Beichte**, **Kommunion**.

„Das Kind ist ein Wesen, das uns vor Gott verklagen wird, wenn wir, Elternhaus und Schule, ihm nicht das geben, was wir ihm nach dem Willen Gottes geben sollen.“

Gib Deinem Kinde die Schule, die ganz im Geist seines Glaubens arbeitet!

Melde es an bei der

Katholischen Bekenntnisschule!

„Nicht schon dadurch, daß in einer Schule **Religionsunterricht** (meist noch in gar zu kargem Ausmaß) erteilt wird, wird den **Rechten** der **Kirche** und **Familie** hinreichend Rechnung getragen . . . Vielmehr erfüllt die **Schule** erst dann die **gestellten unerlässlichen Bedingungen**, wenn der **ganze Unterricht**, die **ganze Erziehung** und die **ganze Schulordnung**: **Lehrer, Lehrplan** und **Schulbücher**, überhaupt der **ganze Schulbetrieb** . . . vom **christlichen Geiste** ganz erfüllt und beherrscht sind, so daß das **ganze Erziehungswerk** in der **Religion** sein **Fundament** und seinen **Gipfelpunkt** hat.“

Pius XI. Rundschreiben über die christliche Erziehung der Jugend

„Wenn wir eine **christkatholische Jugend** wollen, müssen wir überall dort, wo **katholische Eltern** dem **Staat** ihre **Kinder** anvertrauen, die **katholische Schule** fördern und ihre **Richtung** von den **Gemeinden** verlangen.“

Die **Ereilung einiger Religionsstunden** im Rahmen eines **Unterrichtes**, der sich im übrigen den **großen grundlegenden Wahrheiten** unseres **Glaubens** nicht verpflichtet fühlt, reicht nicht aus, die **Kinder** im **Sinne** unseres **Glaubens** zu erziehen.“

Erzbischof Kardinal Frings, Hirtenschriften vom 26. April 1953.

Wer mehr von **katholischer Schule** und **katholischer Erziehung** wissen will, bestelle sich sogleich auch die **illustrierte Monatszeitschrift** „**Leben und Erziehen**“, **Volkspädagogischer Verlag**, **Aachen**, **Theaterstraße 44**. Sie ist empfohlen vom **Vorsitzenden** der **Fuldaer Bischofskonferenz**, **Sr. Eminenz, Kardinal Frings** in **Köln**. Sie kostet nur **35 Pfg.** Jeder **Lehrer** und **Geistliche**, jede **Postanstalt**, kann sie vermitteln.

Herausgegeben von der **Bischöflichen Arbeitsstelle für Schule und Erziehung Köln**, **Marzellenstraße 32**, **Lutho-Druck, Köln**

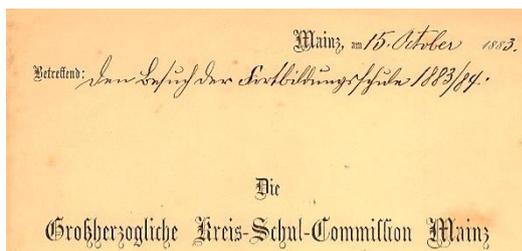
1953, Flugblatt der katholischen Initiative für die katholische Bekenntnisschule.⁹²

92 Weisrock, Anton. Nachlass.

Weitere Schuleinrichtungen

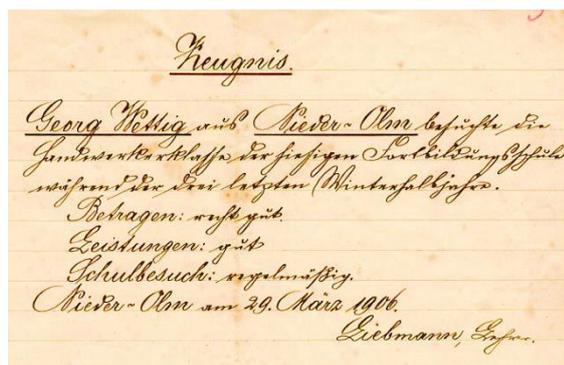
Die Fortbildungsschule

Ab 1875 unterhielt der Gewerbeverein eine Fortbildungs- und Zeichenschule, die junge Handwerker auf die Gesellen- und Meisterprüfung vorbereitete.⁹³



1883, Schriftverkehr zur Fortbildungsschule.⁹⁴

Die Lehrkräfte rekrutierten sich weitgehend aus dem Lehrpersonal der Volksschule. Namentlich bekannte Lehrer waren die Lehrer *Jean Liebmann* und *Wilhelm Klein*, die neben ihrem Volksschuldienst auch in der Fortbildungs- und Zeichenschule unterrichteten. Auch der spätere Bauinspektor *Franz Wilhelm Almende* aus Wörrstadt war von 1900 bis 1902 Lehrer an der Schule.⁹⁵ *Helene Horn* war 1927 bis 1937 technische Lehrerin an der Mädchenfortbildungsschule.⁹⁶ Später wurde die Fortbildungsschule in die neu geschaffene Berufsschule integriert.



1906, Abschlusszeugniszeugnis für den Schulbesuch in der Fortbildungs- und Zeichenschule Nieder-Olm für Schmiedemeister Georg Wettig, ausgestellt von Lehrer Johann Liebmann.⁹⁷

⁹³ Roth, Philipp. Vermischte Schriften und StaNO XV., Ratsprotokolle 1894 und 1902, Eintrag vom 5.8.1894 und 2.2.1902.

⁹⁴ StaNO, XIV. Unterrichtswesen.

⁹⁵ HStAD. Bestand G 34 Nr. 2003.

⁹⁶ HStAD, Helene Horn, ab 8.6.1927 technische Lehrerin an der Mädchenfortbildungsschule zu Nieder-Olm und Umgegend (Kreis Mainz), 29.11.1937 Ruhestandsvertretung.

⁹⁷ Wettig, Georg. Nachlass Georg Wettig, Nieder-Olm 1980. Archiv Peter Weisrock.



Gesetzliche Gesellenprüfung.

Die hiesigen Gesellenprüfung finden im Monat April statt. Zu derselben können alle männlichen und weiblichen Handwerker teilnehmen, deren Lehrgang spätestens am 15. Mai beendet ist.

Anmeldungen zur Prüfung sind unter Benutzung des vorgeschriebenen Formulars (bei dem Unterzeichneten erhältlich) bis zum 20. März an den unterzeichneten Ausschuss zu richten. Die Prüfungsgebühr beträgt 5 Mark und ist mit der Anmeldung an den Unterzeichneten einzuliefern.

Wir machen insbesondere darauf aufmerksam, daß die Ablegung der Gesellenprüfung zwingende Vorbedingung für die Zulassung zur Meisterprüfung ist, folglich aber nur noch durch das Befehlen der letzteren die Befugnis zum Ableiten von Befehlen erworben werden kann. Die Besäumung der Gesellenprüfung hat also frühere empfindlich, nicht mehr nachholende Nachtheile im Gefolge.

Nieder-Olm, den 27. Februar 1914.

Der Prüfungsausschuss d. Ortsgewerbevereins
zu Nieder-Olm.

Johann Mascetti.

1914, Aufruf des Gewerbevereins zur gesetzlichen Gesellenprüfung.⁹⁸

Nach dem Ersten Weltkrieg kam es in der Volksschule offenbar zu einer neuen Schulgliederung. Denn neben der Volksschule selbst lassen sich unter dem Sammelbegriff „Fortbildungsschule“ nun auch unter der Bezeichnung Berufsschule, eine Landwirtschaftsschule, eine Mädchenfortbildungsschule, eine Kochschule und eine Zeichenklasse finden. Sie alle unterstanden der Volksschulverwaltung, die auch das Lehrpersonal bereitstellte.

Verein für Handwerk, Handel und Gewerbe Nieder-Olm.

Am Sonntag; den 5. Juni 1932, nachmittags um 4 Uhr findet im Gasthaus „Zur Krone“ die

Ueberreichung der Gesellenbriefe
verbunden mit einer
Ausstellung von Lehrlingsarbeiten
der Zeichenschule statt.

Wir laden jedermann zu der feierlichen Veranstaltung freundlichst ein, und unsere Mitglieder wollen mit Ihren Angehörigen nicht fehlen.

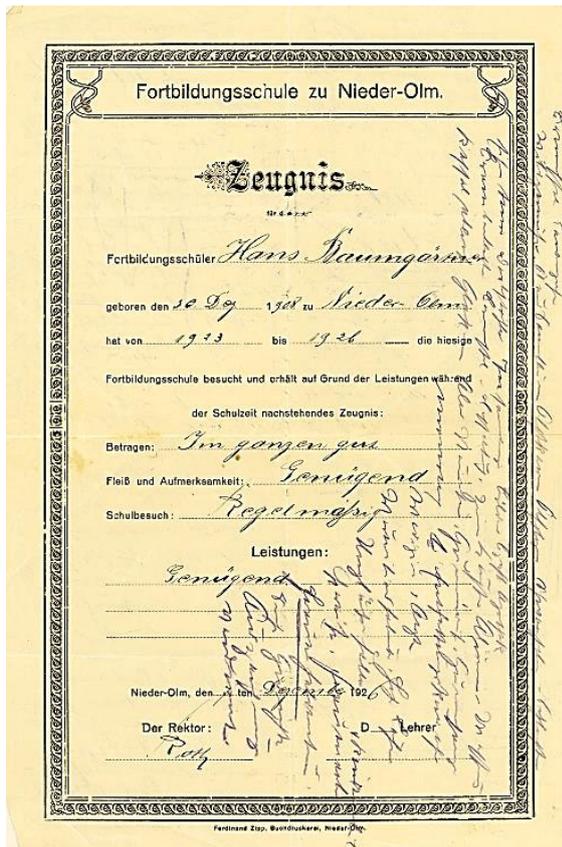
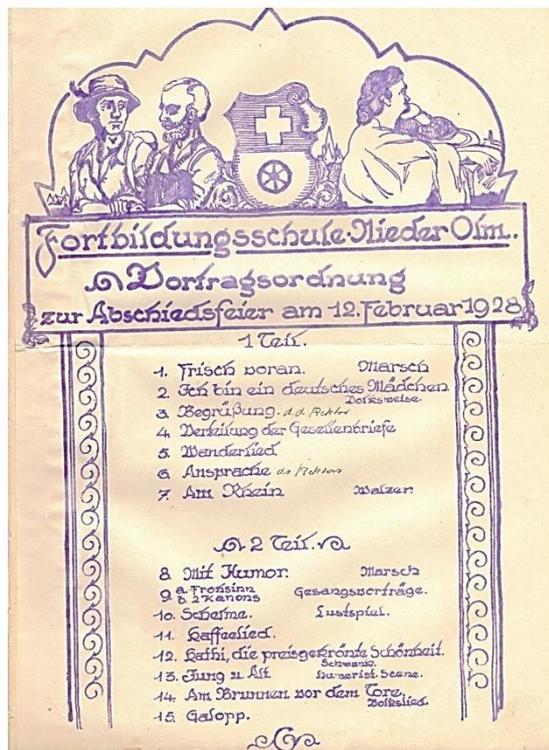
Eintritt frei.

Der Vorstand.

1932 findet man den Gewerbeverein, der sich nun „Verein für Handwerk, Handel und Gewerbe Nieder-Olm“ nannte.⁹⁹

⁹⁸ AN NO, 2. Jhg. Nr. 25 vom 28.2.1914.

⁹⁹ AN NO, 2. Jhg., Nr. 22 vom 4.6.1932.

1923-1926, Zeugnis für die Fortbildungsschule.¹⁰⁰1928, Abschlussfeier der Fortbildungsschule.¹⁰¹

Die Berufsschule

In Weiterentwicklung der Fortbildungsschule wurde die Berufsschule im alten Amtsgerichtsgebäude eingerichtet, die von der Volksschulverwaltung organisiert wurde. Dies waren die Hauswirtschafts- Koch- und die Nähsschule. Nach 1933 kam die von der NS-Ideologie "Blut und Boden" geprägte Landwirtschaftsschule hinzu.

Ab 1934 für Schulzwecke genutzt: Das alte großherzoglich-hessische Amtsgericht, 1894 gebaut, 1959 niedergelegt.¹⁰²

Die Berufsschule wurde auch von Schülerinnen und Schüler der Nachbargemeinden besucht, wie die Aufzeichnung von Philipp Roth für das Schuljahr 1942/43 festhielt:

Knaben

Ebersheim: 3 Knaben.
Essenheim: 2. Knaben.
Jugenheim: 3 Knaben.
Klein-Winternheim: 2 Knaben.
Ober-Olm: 1 Knabe.
Stadecken: 2 Knaben.
Zornheim: 6 Knaben.

Mädchen

Ebersheim: 6 Mädchen.
Nieder-Olm: 22 Mädchen.
Sörgenloch: 5 Mädchen.
Stadecken: 13 Mädchen.
Zornheim: 13 Mädchen

¹⁰⁰ Roth, Philipp. Nachlass.
¹⁰¹ Ebd.

¹⁰² Foto: Rudi Klos, 1952. Archiv Peter Weisrock

vo Nieder-Olm 27. Febr. (Berufsschule.) Am vergangenen Sonntag veranstaltete die hiesige Berufsschule ihre Entlassungsfeier, verbunden mit einer Ausstellung der Schülerarbeiten der Mädchenfortbildungsschule, der Zentralkochschule und der Zeichenklassen. Die Eröffnungsfeier fand am Samstag nachmittag in Gegenwart des Herrn Schulrat Köth statt. Schon an diesem Tage wurde die Ausstellung von zahlreichen Interessenten besichtigt. Während sich die Damenwelt mehr für die unter der Leitung der Schwester Oberin angefertigten Handarbeiten interessierte, wurden seitens der Herren, insbesondere der Handwerker, mehr die Zeichnungen, die im Unterricht des Herrn Gewerbelehrers Sulzbach angefertigt worden waren, besichtigt. Für viele jedoch scheinen die Erzeugnisse der Back- und Kochkunst den Hauptanziehungspunkt gebildet zu haben, die auch in der Feier am Sonntag in ganz kurzer Zeit ausverkauft waren. Ein schönes Zeugnis für die Leistungen der Schülerinnen und ihrer Lehrerin! — Nach einem einleitenden Marsch — die Musik wurde von der Musikkapelle des kath. Jugend- und Jungmännervereins ausgeführt — begrüßte der Leiter der Schule, Herr Rektor Roth von hier, die sehr zahlreiche Zuhörerschaft aus Nieder-Olm und Umgebung und sprach dann über: „Jungfrau, Jüngling, wo blüht Dein Glück?“ In dem reichhaltigen Programm gefielen besonders die Volkslieder unter der Leitung der Herren Lehrer Großardt und Kehrein, und die von der Lehrerin Frl. Roth eingeübten Reigen und Volkstänze. Der zweite Teil des Programms trug dem Humor Rechnung und brachte zwei, seitens der Schülerinnen recht flott gespielte Theaterstückchen aus dem Bereich der Kochkunst. Den Dank an alle, die zum Gelingen der Feier beigetragen hatten, sprach Herr Bürgermeister Sieben, der auch die Preise an die Sieger im Wettbewerb der Zeichenklassen verteilte und alle Schülerinnen und Schüler ermahnte, auch in Zukunft für ihre Fortbildung Sorge zu tragen. — Aus dem Wettbewerb, ein Plakat für die Volksbücherei Nieder-Olm, gingen folgende Schüler als Sieger hervor: 1. Preis Ernst Leifke, 2. Preis Anton Weisrock, 3. Preis Hch. Knuffmann und 4. Preis Bernhard Schmidt.

"Nieder-Olm, 27. Febr. 1930. (Berufsschule). Am vergangenen Sonntag veranstaltete die hiesige Berufsschule ihre Entlassungsfeier, verbunden mit einer Ausstellung der Schülerarbeiten der Mädchenfortbildungsschule, der Zentralkochschule und der Zeichenklassen. Die Eröffnungsfeier fand am Samstag nachmittag in Gegenwart des Herrn Schulrat Köth statt.

Schon an diesem Tage wurde die Ausstellung von zahlreichen Interessenten besichtigt. Während sich die Damenwelt mehr für die unter der Leitung der Schwester Oberin (Anm.: Filiale der Ordensschwwestern von der Göttlichen Vorsehung, Hl. Hildegardis, im Schwesternhaus in der Pfarrgasse Nr. ..., das Mutterhaus befand sich in Mainz) angefertigten Handarbeiten interessierte, wurden seitens der Herren, insbesondere der Handwerker, mehr die Zeichnungen, die im Unterricht des Herrn Gewerbelehrers Sulzbach angefertigt worden waren, besichtigt. Für viele jedoch scheinen die Erzeugnisse der Back- und Kochkunst den Hauptanziehungspunkt gebildet zu haben, die auch am Sonntag in ganz kurzer Zeit verkauft waren. Ein schönes Zeugnis für die Leistungen der Schülerinnen und ihrer Lehrerin!

Nach einem einleitenden Marsch, die Musik wurde von der Musikkapelle des Kath. Jugend- und Jungmännervereins ausgeführt, begrüßte der Leiter Schule, Herr

Rektor Roth von hier, die sehr zahlreiche Zuhörerschaft aus Nieder-Olm und Umgebung und sprach dann über 'Jungfrau, Jüngling, wo blüht Dein Glück?'

In dem reichhaltigen Programm gefielen besonders die Volkslieder unter der Leitung der Herren Lehrer Großardt und Kehrein, und die von der Lehrerin Frl. Roth eingeübten Reigen und Volkstänze. Der zweite Teil des Programms trug dem Humor Rechnung und brachte zwei, seitens der Schülerinnen recht flott gespielte Theaterstückchen aus dem Bereich der Kochkunst.

Den Dank an alle, die zum Gelingen der Feier beigetragen hatten, sprach Herr Bürgermeister Sieben, der auch die Preise an die Sieger im Wettbewerb der Zeichenklassen verteilte und alle Schülerinnen und Schüler ermahnte, auch in Zukunft für ihre Fortbildung Sorge zu tragen. Aus dem Wettbewerb, ein Plakat für die Volksbücherei Nieder-Olm, gingen folgende Schüler als Sieger hervor: 1. Preis Ernst Leifke, 2. Preis Anton Weisrock, 3. Preis Heinrich Knuffmann und 4. Preis Bernhard Schmidt".¹⁰³

1930, Pressebericht zur Entlassungsfeier in der Berufsschule.¹⁰⁴

BERUFSSCHULE
NIEDER-OLM

VORTRAGS-
ORDNUNG
zur Abschiedsfeier
verbunden mit
Ausstellung
der Schülerarbeiten.

1. Teil.

1. Unter dem Grillenbanner: Marsch
2. Alles was Odem hat: Schülerchor
3. Ansprache
4. Andante für 2 Violinen u. Klarinetten v. G. Pappini
5. Rosenstock, Haldenbüch. Volkstanz
6. Verteilung der Preise aus dem Wettbewerb der Zeichenschüler
- 7a. Stütze Schiffe
- 7b. Heute wollen wir das Können zeigen
8. Schülerchöre mit Begleitung von Violine u. Bratsche gesetzt v. W. G. G. v. W. G. v. W. G.
8. Drunken im Unterland. Reigen

2. Teil.

1. Jubiläumswalzer v. Heller
2. Duettation
3. Die Hausfrau in Verlegenheit. Schwanke von A. Jacodi
4. Ein musikalisches Warenhaus. Polka v. S. W. v. S. W.
5. Bachedorfer Volkstanz
6. Hopp hopp, hopp. Schülerchor
7. Die musikalische Hochschule humorist. Spiel
8. Schlußmarsch.

Die Musik wird ausgeführt von der Musik-Abt. d. Berufsschule.

1930, Abschiedsfeier in der Berufsschule.¹⁰⁵

¹⁰³ MAZ vom 27.2.1930.

¹⁰⁴ AZ vom 27.2.1930.

¹⁰⁵ Roth, Philipp, Nachlass.

Die Hauswirtschaftsschule

Die Hauswirtschaftsschule war ein Ausbildungszweig der Berufsschule, die wiederum der Volksschulverwaltung unterstand.



1911, Kochunterricht.¹⁰⁶



1920-1940, Die Kochschule befand sich im Pavillon des ehemaligen Schlossgartens.¹⁰⁷



1941, Schülerinnen der Kochgruppe.¹⁰⁸



1942, Schülerinnen der Kochgruppe.¹⁰⁹

Die Handarbeitsschule

Auch die Handarbeitsschule war Teil der Berufsschule und wurde ebenso von der Volksschulverwaltung organisiert.



1918, Schülerinnen der Handarbeitsschule.¹¹⁰



1937, Teilnehmer der Handarbeitsschule.¹¹¹

Die Landwirtschaftsschule

Nach Auflösung des Amtsgerichts im Jahr 1934 etablierte sich in dem Gebäude auch die Landwirtschaftliche Schule, die regen Zuspruch durch die bäuerliche Jugend in

106 Foto: Margarethe Horn, Jahrgänge, S. 28/29

107 Foto: Ebd. S. 124.

108 Foto: Margarethe Horn, Jahrgänge, S. 101.

109 Foto: Ebd., S. 140.

110 Foto: Ebd. S. 32.

111 Foto und Namen: Elisabeth Stauder-Ackermann.

Nieder-Olm und den benachbarten Gemeinden fand.



1934-1945, Muster für das Entlassungszeugnis der Landwirtschaftlichen Berufsschule.¹¹²

Nach 1945 entstand 1959 das Gebäude der Landwirtschaftlichen Berufsschule mit zwei Lehrerwohnungen für das nördliche Kreisgebiet an der Oppenheimer Straße.



1959, Einweihung der Landwirtschaftlichen Berufsschule durch den Bezirkspräsidenten Dr. Rückert. Mit dabei waren die Landräte der Landkreise Mainz und Worms, Schulleiter Heinrich Karnehm (rechts), im Vordergrund sitzend Geistl. Rat Vitus Becker.¹¹³



1959, Schülerinnen der Landwirtschaftliche Berufsschule in der Oppenheimer Straße.¹¹⁴



Die ehemalige Landwirtschaftliche Schule an der Oppenheimer Straße.¹¹⁵

112 Roth, Philipp. Nachlass.

113 NBNO, 30.4.1959.

114 Foto: Margarethe Horn, Jahrgänge.

115 Foto: Karl Horn, 2025.

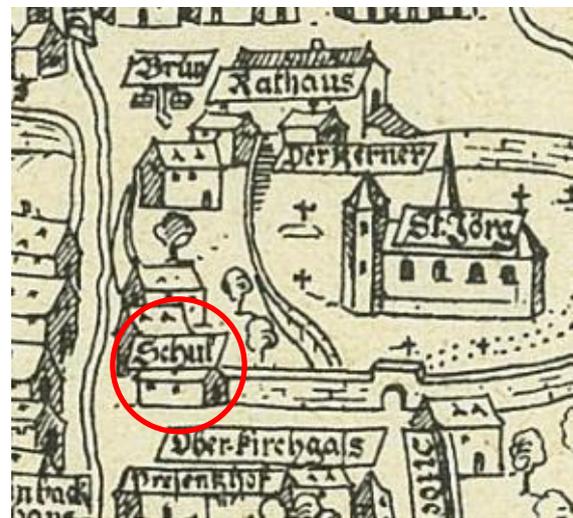
Die Schulhäuser

Backhausstraße Nr. 6

In welchem Jahr die eingeschossige, unterkellerte und strohgedeckte Schule an der Ecke Backhausstraße zur Kirchgasse gebaut wurde bleibt unbekannt. Erstmals ist die „Schul“ im Ortsplan von 1577 des Topographen Gottfried Mascop zeichnerisch dargestellt.

Für den Bau und die Bauunterhaltung war die Gemeinde zuständig, wie die Dorfbeschreibung von 1623 festhielt.

„Daß Schulheuß ist schuldigh die gemeindt zu bauen“.¹¹⁶



1577, die Schul an der Ecke Backhausstraße zur Kirchgasse.¹¹⁷

Immer wieder waren Reparaturen fällig. Das Strohdach der „gemeine Schul“ wurde 1692 repariert.¹¹⁸ Die Fenster waren mit Papier abgedichtet, „für Pappir an die Schulfenster“, wie der Gemeindehaushalt von 1693 vermerkte.¹¹⁹ 1700 wurde an der „gemeinen Schul einen Gibel von neuem machen lassen, für Zimmermann und Mauwrer vor Holtz, Lathen und Ziegeln“ vorgenommen.¹²⁰ Der Gemeindehaushalt von 1710 vermerkte „von dem Hirthenhauß, Schul und Stallung verdingter Maßen dem Mauwrer zahlt 10 fl.“.¹²¹ Im gleichen Jahr wurde der Schulstall errichtet, „von den Hirten Hauß und Schulstall uffzuschlagen, ist an Brodt, Wein und Bier ver-

116 Schmitt, Sigrid. Nr. 83, Dorfbeschreibung 1623, September 9.

117 Mascop, Gottfried. Ortslage Nieder-Olm, 1577.

118 StaNO, XV.15, 16 fol., fol.11, Gemeindehaushalt 1692.

119 StaNO XV.13, 6 fol. Haushalt 1693.

120 StaNO XV.17, 8 fol., Gemeindehaushalt 1700.

121 StaNO XV.23, 10 fol., Gemeindehaushalt 1710, S. 6.

zehrt worden 1 fl. 30 xr.“.¹²² 1715 mussten die Schulfenster ausgebessert werden, „die Schul Fenster in beeden Stuben außzubessern und Fenster Rahmen zu machen 1 fl. 22xr.“.¹²³ 1760 wurden die Fenster von Meister Johannes Gienß aus Ebersheim neu verglast.¹²⁴ Auf einen Fachwerksbau weisen die Reparaturen der Gefache durch Maurermeister Eckert hin, „an der gemeinen Schuhl die Gefach zu gemacht in- und außwendig überzochen mit Strohleimen, darzu drey Gebund Rocken Stro, insgesamt 2 fl. 27xr.“.¹²⁵ 1785 mussten Reparaturen am Dachstuhl vorgenommen werden, „dem Meister Cyriac Weisrock von hier wegen gefertigter Arbeit an der Schuhl 6 fl. 26xr.“.¹²⁶ Im gleichen Jahr „an Schreinermeister Gottlieb Mayer, wegen gemeine Schuhl Stuben Arbeit 10 fl. 12xr.“.¹²⁷

Nach all diesen Reparaturen wurde 1785 befunden,

„[...] die gemeine Schuhl samt einer dabey gelegenen Scheuer, nechst der Kirch gelegen, beforcht einseits Joannes Horn, anderseits die Straße, ist in gutem Stande“.¹²⁸

1787 wurde die Inneneinrichtung neu ausgestattet,

„Rechnung des Schreinerstr. Gottlieb Mayer für Arbeiten an der gemeinen Schuhl. Eine Tafel mit 2 Hirn Leisten undt mit Öhl Farb angestrichen, all wo Herr Schuhl Meister den Kinder vorschreibt, vor 36 xr. Item, 2 neue Bänck von Dob[b]eltstuhl, 36xr. Insgesamt: 2fl. 50 xr.“.¹²⁹

Bekante Absolventen der Gemeindegemeinschaft Nieder-Olm waren:

Johann Mylaeus, 1500-1554

Georg Gaar, 1702-1764

Melitus Müller, 1744-1826

Durch die Kriege Napoleons und den damit verbundenen Steuerlasten waren die Gemeinden alle so stark verschuldet, dass sie weder Schulhäuser neu bauen noch

die Lehrer einigermaßen bezahlen konnten.¹³⁰

1810 mussten neue Fensterscheiben eingesetzt werden für

„[...] geleistete Arbeit am Schulhaus, Reparatur der Fenster durch Glaser Johann Schreiber, 10 Scheiben eingezogen, einen ganz neuen Flügel gemacht“.¹³¹

Im Verlaufe der kriegerischen Ereignisse am Ende der napoleonischen Epoche, den Durchzügen und Einquartierungen der Alliierten Preußen, Österreich und Russland, wurde das Schulhaus stark mitgenommen und war nicht mehr benutzbar. Alles verfügbare Holzwerk, einschließlich Teile der hölzernen Dachkonstruktion und den Fensterrahmen, diente als Feuerholz. Der nun kommissarisch eingesetzte neue Bürgermeister Adam Müller, in Nachfolge von Maire Franz Jakob Leiden, wandte sich 1814 hilfeschend an die Provisorische österreichisch-bayrische Administration auf dem linken Rheinufer. Deren Vertretung war die Kreisdirektion in Alzey, anfangs noch zuständig für den Kanton Nieder-Olm.

„Niederolm, den 5^{ten} Nov. 1814.

Müller Bürgermeisterei Niederolm an Seine Wohlgeborenen Herrn Kreisdirektor Alzeyer Bezirks!

Die dahier in dem Maleur Schulhaus zu machenden Reparaturen betr.

Da zu Anfang des Monats November der Schulunterricht seinen Anfang wieder nehmen sollte, die Schulstube aber durch die diesen Winter hindurch darin einquartierten Kriegsvölker dergestalt ruiniert worden, daß es ohnmöglich ist, dieselbe ohne vorhergehende Reparatur zu bewohnen, habe ich mich mit Zuziehung des Gemeinderaths und der hierzu erforderlichen Handwerksleute an Ort und Stelle begeben und befunden, daß der Stubenboden zum Theil aufgebrochen, Tische und Bänke zum Theil zerschlagen und verbrannt worden. Da die Fenster zum Theil ruiniert und eingeschlagen, der Ofen gänzlich zerschlagen und das Schuldach ohneingespeicht dasteht. Man hat sonach die Handwerksleute aufgefordert einen genauen Überschlag über diese Gegenstände zu machen und aufzusetzen, wel-

122 StaNO XV.23, 10 fol., Gemeindehaushalt S. 7.

123 StaNO XV.25, 10 fol., Gemeindehaushalt 1715, S. 5.

124 StaNO, XV.15, Gemeindehaushalt 1760, Rechnungsbeleg vom 13.2.1760.

125 StaNO XV.40, 167 fol., Gemeindehaushalt 1783, Rechnung vom 26.2.1783, S. 149.

126 StaNO XV., Gemeindehaushalt 1785, S. 20

127 StaNO XV.41a., 47 fol., Gemeindehaushalt 1785, S. 24.

128 StaNO XV.41a., 47 fol., Inventarien 1785, S. 31.

129 StaNO IX.48, 142 fol., Gemeindehaushalt 1787, Rechnung vom 9.3.1787, S. 122.

130 Dumont, Franz. Der Nieder-Olmer Raum in der Franzosenzeit, 1792-1814/16, in: NOGG, FN 170, S. 186.

131 StaNO XIV., Gemeindehaushalt von 1810, Rechnung vom 14.12.1810.

che ich Ihnen in Beilage Euer Wohlgeboren übersende.

Es geht demnach einen Antrag dahin, mich zu autorisieren in der Gemeinde Gelder aufzuhöben zu lassen, oder einen Anschlag zu Bestreitung dieser Ausgaben machen zu dürfen, insoweit sich dieselbe belaufen.

Ich sehe Euer Wohlgebohren großgünstigen Willfahung umso mehr entgegen, in dem ansonsten der hiesigen Jugend diesen Winter hindurch ohnmöglich der so nöthigen Unterricht ertheilt werden kann.

Ich habe die Ehre Euer Wohlgeboren gehorsamst zu grüßen.

Bmstr. Müller“.¹³²

Nach Übernahme des nördlichen Teils des ehemaligen Départements du Mont-Tonnerre 1816 durch den Großherzog von Hessen-Darmstadt entstand die Provinz Rheinhessen. Verantwortlich für die rheinhessische Schulpolitik wurde Wilhelm Hesse, der mit der Neuordnung des Schulwesens begann die schlechte Verfassung der Dorfschulen zu verbessern. Er beschrieb 1816 bei seinem Dienstantritt deren Zustand:

„Nur wenige Schulhäuser waren von erträglicher Beschaffenheit. Fast alle hatten kaum Raum für den vierten Theil der schulfähigen Kinder; Bänke, Tische waren in unbrauchbarem Zustande, die Lehrer mit oft sehr zahlreichen Familien auf ein kleines Stübchen mit einer Kammer beschränkt. Oft fand man in dem Schulzimmer zwei Betten stehen. Der Raum für zwei Kühe und das nöthige Futter fehlte häufig. Selbst die Abtritte gehörten zu den seltenen Einrichtungen in diesen Häusern“.¹³³

Sogleich formulierte er Bauordnungen für künftige Schulhausneubauten:

„Sowohl die Schulhäuser als die dazu gehörigen Nebengebäude werden alle von Stein erbaut, die Fundamente tief und stark gemacht, um, wenn bei zunehmender Bevölkerung die einstöckigen Häuser in zweistöckige, und die zweistöckigen in dreistöckige bei der dann nöthigen Ausdehnung der Schulanstalten verwandelt werden müssen, diese Bauten mit dem möglichst geringsten Kosten-

aufwand aus führen zu können. Sie sind mit solid gewölbten Kellern zu versehen.

Wo es die Lokalität nur irgend gestattet, suche man einen Bauplatz von dem Geräusche der Straße etwas entfernt aufzufinden, und zwar von der Art, daß eine Erweiterung des Hauses mittels Anbau für die Folge bedingt wird.

Die Hauptrücksicht ist stets dem Schulzimmer gewidmet und zwar in der Weise, daß dasselbe gewöhnlich von drei Seiten Fenster erhält, daß auf ein Kind sieben Fuß Raum gerechnet, und eine Zimmerhöhe von zwölf Fuß mindestens angenommen wird.

In einem einstöckigen Schulhause ist der Schulsaal auf der einen Seite der Hausflur, auf der anderen zwei heizbare Zimmer mit Küche und gewöhnlich mit Küchekammer angelegt, und auf der einen Giebelseite des Daches ein Zimmer mit Alkoven eingerichtet.

Die Oeconomiegebäude erhalten einen Stall für zwei bis drei Kühe, den nöthigen Schweinstall, Räume zur Aufbewahrung der Felderzeugnisse nach der Größe des Schulguts berechnet, und zugleich werden für hundert Kinder wenigstens drei bis vier gehörig abgesonderte Abtritte angelegt.

In zweistöckigen größeren Schulhäusern wird im unteren Stock die Wohnung des Lehrers, bestehend aus zwei bis drei heizbaren Zimmern nebst Küche und Kammer und einer Wohnstube mit Kammer für den Gehülfen, welcher als unverheiratheter junger Anfänger die Elementarklasse zu führen hat, im oberen Stock zwei gleichgroße Schulsäle, den ganzen Stock einnehmend, eingerichtet“.¹³⁴

Auch stellte er nachfolgende Kriterien für die Schulsäle beim Schulhausneubau auf:

„Die Erbauung neuer Schulhäuser, insbesondere der Schulsäle.

Der Art. 49 der Schulordnung schreibt vor, was bei Anlage neuer Schulhäuser hauptsächlich beobachtet werden soll. Es ist aber in Beziehung auf die Art. 13 und 14. der Schulordnung die Frage entstanden, nach wie vielen Kindern das Maximum für die Größe der Schulsäle zu berechnen sei.

1. Im Allgemeinen ist für die Größe der Schulsäle das Maximum nach 125 Kindern zu berechnen.

132 1814.11.05. StaNO XIV. Aktenbündel unfol., loses zweiseitig beschriebenes Blatt.

133 Hesse, Wilhelm. Rheinhessen in seiner Entwicklung von 1798 bis Ende 1834, Mainz 1835, S. 127.

134 Ebd.

2. In Gemeinden, wo es sich um die Erbauung eines 3ten, 4ten Schulsaa's u.s.w. handelt, ist die Annahme des Maximums in der Regel zweckmäßig und nothwendig.

3. In Gemeinden, worin sich nur eine Schule befindet, wird die vorhandene Gesamtzahl der Kinder zum Maßstabe genommen und derselben ein Wachstum, dessen Bestimmung von den Localverhältnissen abhängt, hinzugerechnet. Dieses Wachstum dürfe dergestalt anzunehmen seyn, daß die Größe des Schulsaa's bei 30 bis 40 vorhandenen Schulkindern für 60, bei 40 bis 50 für 80, bei 50 bis 60 für 80 bis 90 und bei 70 und darüber für 100 bis 125 berechnet werde.

4. Es ist zweckmäßig und zur Erleichterung des Erwärmens empfehlenswerth, daß Schulsäle, deren Größe auf eine bedeutende Vermehrung der Kinder berechnet ist, wenn es die Construction des Hauses zuläßt, so angelegt werden, daß der zur Zeit entbehrliche Raum durch eine Wand abgeschlossen werde, welche demnächst bei eintretender Vermehrung der Kinder wieder herausgenommen werden kann".¹³⁵

Die Alternativen von 1821 und 1822

Bereits 1821 wurde im Gemeinderat Nieder-Olm zunächst der Neubau einer Schule mit Ökonomiegebäuden am alten Standort in der Backhausstraße Nr. 6 diskutiert,

"[...] um den Bau eines neuen Schulhauses mit Scheuer ins Werk setzen zu können".

Nach dem Überschlag des Landesbau-meisters Friedrich Schneider würden sich die Kosten auf 2.717 Gulden belaufen.¹³⁶

Ein weiterer Vorschlag kam 1822 zur Diskussion. Dieser sah vor, das Anwesen des bis 1820 amtierenden Friedensrichters Dr. Friedrich Wilhelm Arndt in der Wassergasse Nr. 20 zu erwerben und es als Schulgebäude umzuwidmen. Das Anwesen befand sich vorher im Besitz des Friedensrichters Johann Karl Friedrich Hermes, der in der französischen Zeit von 1798-1814 dort amtierte und 1819 verstarb.¹³⁷

¹³⁵ ABOSRHD Nr. 2 vom 10.9.1833, Art. 4.

¹³⁶ StaNO X, Korrespondenzregister 1826-1833, Eintrag vom 17.7.1821.

¹³⁷ StaNO XIV, Brandkataster, Einträge 1819 und 1827.

Alternative 1 Abriss und Neubau am alten Standort

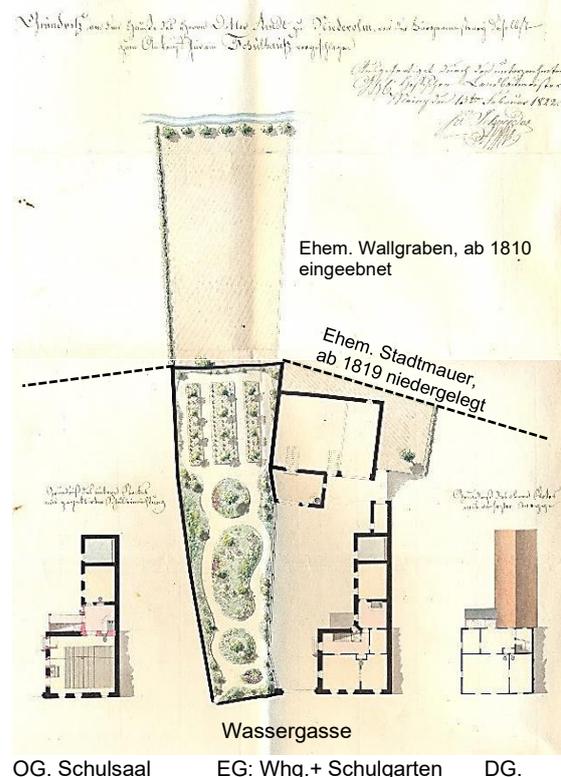
Frühere Dorfschule mit der Schulscheune



1839, Lage der früheren Dorfschule, Backhausstraße Nr. 6.

Alternative 2 Kauf und Umbau Wassergasse 20

Landesbaumeister Friedrich Schneider fertigte einen Planungsvorschlag an. Dieser sah vor, im ersten Obergeschoss des bestehenden Wohngebäudes einen Schulsaal einzurichten. Die Wirtschaftsgebäude sollten erhalten bleiben und der ehemalige Pflanzgarten war als Schulgarten vorgesehen.¹³⁸

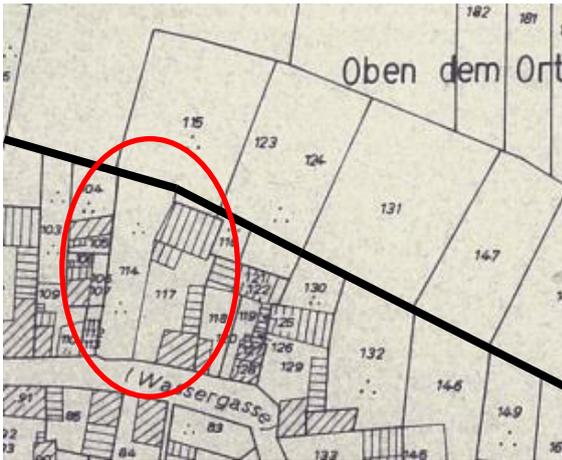


OG: Schulsaal EG: Whg.+ Schulgarten DG:

1822, Planvorschlag zur Errichtung einer Schule auf dem Gelände des ehemaligen Friedensrichters Dr. Friedrich Wilhelm Arndt in der Wassergasse Nr. 12.¹³⁹

¹³⁸ StaNO XV., Korrespondenzregister 1820-1833, Eintrag vom 21.3.1822.

¹³⁹ StaNO XXVI., Bauakten.



Katasterplan 1839. Anwesen Wassergasse 12, ehem. Dr. Friedrich Wilhelm Arndt. Nach dem Scheitern dieser Alternative waren die nachfolgenden Besitzer: 1846 Valentin Sieben, 1853 Kasimir Horn mit Gaststätte und Kegelbahn.

Die Entscheidung

Der Vorschlag wurde allerdings nicht umgesetzt. Offenbar waren die Räumlichkeiten zu klein geplant. Auch die Errichtung eines Neubaus auf dem alten Schulgelände in der Backhausstraße wurde verworfen, denn 1828 kam der Gemeinderat überein,

*„Da man bereits vor mehreren Jahren das alte Schulhaus nicht allein zu vergrößern, sondern auch die fehlenden Schulgebäude herzustellen, so sieht man aber itzo schon ein, daß diese Absicht auf dem Platz des alten Schulgebäudes nicht erweckt werden wird, indem daselbst kein Raum vorhanden ist, um eine Vergrößerung vorzunehmen. Allein, da sich die Schulbesuchende Jugend sich dermalen so außerordentlich vermehrt, so ist es Pflicht für den Ortsvorstand sein Augenmerk dahin zu wenden, um ohne Verzögerung ein passendes Lokal dafür zu erwerben. Da sich aber dahier zu Niederolm weder ein schicklicher Bauplatz, weder noch ein passendes Local als allein das dahiesige alte Herrschaftliche Schloßgebäude vorfindet, welches zwar den erforderlichen Raum darbietet, jedoch einer sehr bedeutenden Reparatur unterworfen ist. Obgleichwohl dieses Herrschaftliche Gebäude mit seinem ganzen Umfange im Jahr 1824, um den jährlichen Pacht von 51 Gulden vermietet worden, so erbiethet sich der unterzeichnete Bürgermeister der Gemeinde Niederolm für diese Gemeinde die Summe von 2.000 fl., und zwar in 3 Jahren, jedoch ohne Zinsen zu bezahlen“.*¹⁴⁰

140 StaNO X., Korrespondenzregister 1820-1833, Eintrag vom 3.3.1828.

1829, die Schlossschule Pariser Straße 114

1829 folgte der Gemeinderat der Überlegung von 1828 und entschloss sich zum Kauf des verbliebenen Restgebäudes des alten Laurenzschlosses. Das gesamte Schlossareal hatten Valentin Weber, Gastwirt Zum Engel und Ratsmitglied, Gutsbesitzer und Gastwirt Jakob Rögner erworben¹⁴¹ Man kam überein, dass die Gemeinde das alte Schlossgebäude käuflich erwirbt und der südliche Teil des Schlossgebietes bei den Eigentümern Weber und Rögner verbleibt. Im gleichen Jahr wurde ein Entwurf über den Kaufakt des Schlossgebäudes, „[...] welches zum Lokal des Schulhauses verwendet werden soll“, der hessischen Landesregierung vorgelegt. Diese stimmte letztendlich zu und die Gemeinde nahm zur Finanzierung eine Anleihe von 2.000 fl. vor.¹⁴²

Verkauf des alten Schulhauses in der Backhausstraße

Zur weiteren Finanzierung verkaufte man das alte gemeindeeigene Schulhaus mit der Schulscheune und den Stallungen in der Backhausstraße Nr. 6:

*„Am 14. Okt. 1830 wurde das in der Unteren Wassergasse gelegene alte Schulhaus samt Stallungen und übriges Zubehör, begrenzt von Johann Horn Witwe an der Straße, der Kirchgasse und dem Kirchhof bei einer Versteigerung dem Wagner Lorentz Schreiber zum Preise von 893 Gulden zugeschlagen“.*¹⁴³

Das Brandkataster vermerkte 1834 und 1841 Lorenz Schreiber als Eigentümer. Das Anwesen wird 1841 beschrieben:

*Ein einstöckiges Wohnhaus, ehem. Schulhaus, Scheuer und Stall unter einem Dach.*¹⁴⁴

Die alten Schulbänke wurden an die Gemeinde Ebersheim für 40 Gulden verkauft.¹⁴⁵

141 StaNO X., Korrespondenzregister 1820-1833, Eintrag vom 24.10.1829.

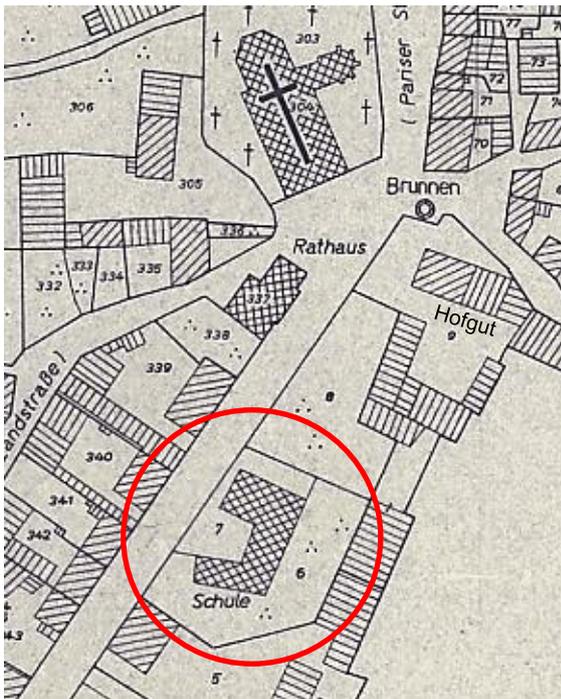
142 StaNO X., Korrespondenzregister 1820-1833, Eintrag vom 21.9.1830 und StaNO XV., Gemeindehaushalt 1833, Eintrag vom 3.1.1834.

143 Roth; Aufzeichnungen, Ratssitzungen 1832.

144 StaNO XXVI., Brandkataster 1817 bis 1839.

145 StaNO XV., Gemeindehaushalt 1833, Eintrag vom 14.10.1830.

Einrichtung der Schlossschule



Katasterplan 1839. Die 1830 im verbliebenen Teil des Laurenszschlosses eingerichtete Volksschule.

Landesbaumeister Friedrich Schneider erstellte im Dezember 1829 den Ausbauplan und im Frühjahr 1830 setzte man die Vergabe der Handwerksarbeiten in Gang.¹⁴⁶ Die Handwerkerarbeiten führten durch:

Maurer- und Steinhauerarbeiten: Fa. Johannes Kerker aus Obersaulheim für 1.097 Gulden.

Zimmerarbeiten: Fa. Peter Oberle aus Mainz für 400 Gulden.

Dachdeckerarbeiten: Fa. Speichernaz aus Mainz für 19,20 Gulden.

Schreinerarbeiten: Fa. Josef Schaubruch aus Weisenau in Kooperation mit Schreinermeister Georg Schuch aus Niederolm für 869 Gulden.

Schlosserarbeiten: Fa. Georg Münch in Kooperation mit Schlossermeister Anton Vogelsberger aus Niederolm für 360 Gulden.

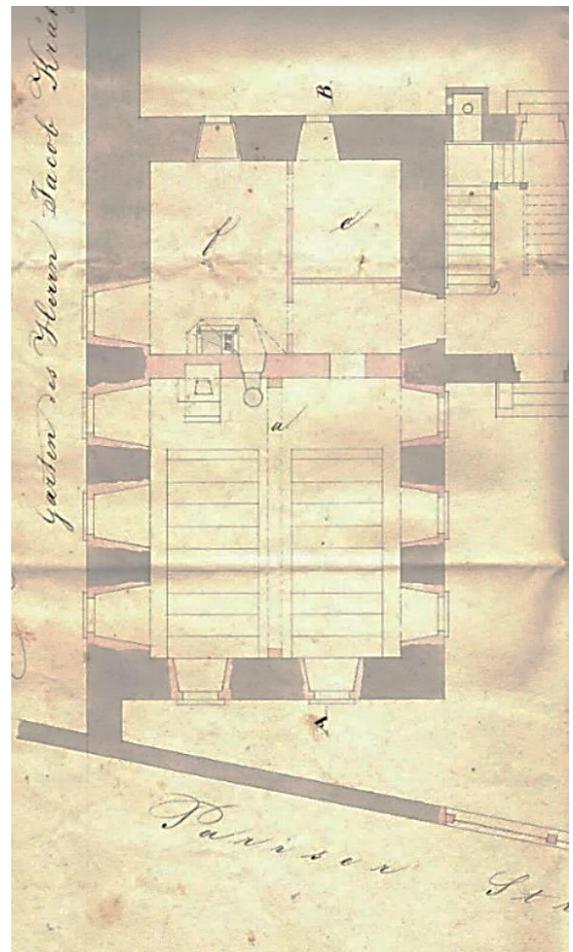
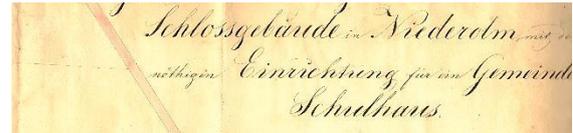
Tüncherarbeiten: Michael Bock aus Mainz für 587 Gulden.

Glaserarbeiten: Fa. Johannes Schwarz aus Niederolm für 333 Gulden.¹⁴⁷

Neben den Schulräumen wurden zwei Lehrerwohnungen eingerichtet, die übrigen Räumlichkeiten sollten zunächst als

Privatwohnungen vermietet werden.¹⁴⁸ Diese wurden 1833 zunächst auf sechs Jahre für jährlich 85 Gulden vermietet.¹⁴⁹

Einen Rechtsstreit gab es mit Jakob Krätzer im benachbarten Hofgut, der als Sichtschutz fünfzehn hochwüchsige Pappel- und dreißig Akazienbäume direkt an der Grundstücksgrenze zur Schuleinrichtung pflanzen wollte. Die Gemeinde reichte dagegen eine Klage ein. Der Ausgang der Auseinandersetzung ist unbekannt.¹⁵⁰



1829, Ausbauplan, Schulsaal 1 und Lehrerwohnung im Erdgeschoss. Der 2. Schulsaal wurde mit gleicher Raumaufteilung im Obergeschoss des nördlichen Gebäudeflügels des ehemaligen Laurenszschlosses eingerichtet.¹⁵¹

146 StaNO XXVI., Baupläne von Landesbaumeister Friedrich Schneider vom 4.12.1829.

147 StaNO XV., Gemeindehaushalt 1829 vom 19.12.1829.

148 StaNO X., Korrespondenzregister 1820-1833, Eintrag vom 14.3.1831.

149 StaNO XV., Gemeindehaushalt 1833.

150 StaNO X., Korrespondenzregister 1820-1833, Eintrag vom 21.5.1831.

151 StaNO, XXVI., Bauantrag vom 4.12.1829.



Um 1900, die Schlossschule.¹⁵²

1894, Abbruch und Neubau Pariser Straße 114

Mit ständig steigender Bevölkerungszahl wuchs auch die Anzahl der Schulkinder, so dass ab 1834 bis 1883 weitere Klassensäle erforderlich wurden. Nach Gründung des Zweiten Deutschen Reiches durch Bismark im Jahr 1870/71, dem Bau der Eisenbahnlinie Mainz-Alzey, dem damit verbundenen allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwung und der Ausweisung von Neubaugebieten, stieg auch die Bevölkerungszahl in Nieder-Olm. Bis 1883 benötigte man vier und 1887 sogar fünf Klassensäle. Die Raumkapazität der Schlossschule hatte somit längst ihre Grenzen erreicht. Acht Jahre später, 1895, sollte die Bevölkerungszahl auf 1.766 Einwohner ansteigen.

Zudem machten sich auch seit Anbeginn des Neueinzugs in die Schlossschule gesundheitliche Schäden in den Atemwegen der Schüler bemerkbar. Das alte Schlossgebäude wies Feuchtigkeitsschäden mit Schimmelbefall an den alten Mauern auf. Die Schulkommission wies in ihren Inspektionen darauf hin und drängte wiederholt auf die Beseitigung der Missstände.

Daraufhin gab es intensive Diskussionen im Ratsgremium, die bis 1893 andauern sollten. Zunächst forcierte man eine Aufstockung der Schlossschule um ein weite-

res Geschoss und die Beseitigung der Bauschäden.

Im Februar 1891 vermerkte das Ratsprotokoll, dazu:

„Der Gemeinderat ist nicht gesonnen das alte Schulhaus abzureißen und an dessen Stelle ein neues zu errichten. Er ist vielmehr bereit zwei neue Schulsäle zu errichten und zwar entweder durch die Errichtung eines neuen Stockwerks auf das alte Schulgebäude oder einen Neubau mit zwei Schulsälen ohne Lehrerwohnung.

Den Inhalt der Verfügung GH. Kreisamtes Mainz vom 12. März anlangend, so ist der Gemeinderat der Ansicht, daß die Ursache der soeben unter der Schuhljugend herrschenden Diphtherie nicht im Schulgebäude, sondern in der Krankheit selbst zu suchen ist, die sich nur durch Uebertragung verbreitet, so dürfte angeführt sein, daß die Kinder auch in der Kirche zusammenkommen und sich auch hier diese Krankheit übertragen kann.

Was die dem GH. Kreisamte gemachte Mitteilung betr., daß die hiesige Gemeinde wegen des angeblich ungesunden Zustandes des Schulhauses sich in Aufregung befinde, so sei bemerkt, daß diese Mitteilung unrichtig ist, vielmehr von fast allen Einwohnern bedauern wird, daß die Gemeinde gezwungen werden soll, das alte Schulhaus abzureißen.“¹⁵³

Und weiter wurde in der Ratssitzung festgehalten:

„1. Der Gemeinderat ist nicht der Ansicht, daß es zweckmäßig sei, das alte Schulhaus abzureißen und neu aufbauen zu lassen, besteht vielmehr auf Erhaltung deselben, wie auch auf Aufrechterhaltung der am 20. Nov. 1890 und 1. Februar 1891 durch ihn gefaßten Beschlüsse steht: Was die durch GH. Kreisgesundheitsamt Mainz unterm 29. Dez. v.J. gemachten Äußerungen über die verschiedenen Schulsäle betr., so ist der Gemeinderat bereit im Schulsaal ebener Erde vom Eingang links für die richtige Erhellung durch Beseitigung der dieser entgegenstehenden Mißstände vorzutragen, wie auch zu veranlassen, daß die augenblickliche Häufigkeit der Wände mittelst Reparaturen etc. entfernt werden soll.“

¹⁵² Entnommen: Das alte Nieder-Olm im Photo, Olmer Pitt, Sonderausgabe 1982, S. 7.

¹⁵³ StaNO XV., Ratsprotokoll vom 22.2.1891, S 79.

Der Gemeinderat stand 1891 nun so vor der Entscheidung über die Schaffung weiteren Schulraums mit der Aufstockung der Schlossschule um ein zusätzliches Geschoss, oder einen Neubau, abzustimmen:

„[...] betr. Errichtung eines neuen Schulhauses. Gemeinderat beschließt gegen 3 Stimmen (Schott, Sebastian Sieben, Beigeordneter Jakob Eckes I., welche für einen Neubau stimmen), daß auf das alte Schulhaus drei neue Schulsäle errichtet werden“.¹⁵⁴

Dies stieß jedoch auf Widerstand, da ein Teil des Gemeinderats vehement für den Abbruch und Errichtung eines Neubaus an gleicher Stelle plädierte. Langwierige Diskussionen folgten, und so entschloss man sich 1893 endlich für einen Neubau, zunächst mit Standort an der Ecke Pariser Straße-Bahnhofstraße, denn

„[...] der Gemeinderat beschließt gegen die Stimmen (Schwalbach, Raab, Schott), daß das zu errichtende Schulhaus an der Bahnhofstraße errichtet werden soll“.¹⁵⁵

Dieser Standort kollidierte allerdings mit dem beabsichtigten Neubau des Amtsgerichts an gleicher Stelle. 1892 war es endlich mehrheitlich soweit einen Neubau zu befürworten, allerdings war die Standortfrage immer noch nicht geklärt.

„Der Gemeinderat ist gewillt ein neues Schulhaus mit zwei Sälen zu errichten. Die erforderlichen Lehrerwohnungen sollen in dem von dem Amtsgericht [altes Rathaus] zur Zeit benutzten Localitäten untergebracht werden. Was die Platzfrage anbelangt, so kann der Gemeinderat nicht eher schlüssig werden, bis die Platzfrage zum neuen Amtsgericht erledigt sein wird, da hierfür verschiedene Plätze in Aussicht genommen und dadurch festgelegt sind“.¹⁵⁶

Letztendlich verblieb es bei dem Standort Amtsgericht an der Ecke Pariser Straße-Bahnhofstraße und man entschied sich so nun konkret für den Abbruch der alten Schlossschule und die Errichtung eines Neubaus an gleicher Stelle. Im Juni 1892 wurde die vom Kreisbauamt Mainz erstellte Neubauplanung vorgelegt, die nunmehr fünf Klassensäle vorsah. Die Bauleitung übernahmen Bauassessor Frenay vom Kreisbauamt Mainz und sein Bauaufseher Aspirant Sonnenkorn.¹⁵⁷

154 StaNO XV. Ratsprotokoll vom 11.8.1891, S. 98.

155 StaNO XV., Ratsprotokoll vom 4.12.1892, S. 132.

156 Ebd., S. 70.

157 StaNO XV., Ratsprotokoll vom 3.12.1893, S. 170.

Das Ratsprotokoll hielt fest:

„Sitzung vom 18. Juni 1893. Die Erstellung eines Schulhauses. Der Gemeinderat hat gegen den vorgelegten Bauplan des zu errichteten Schulhauses nichts zu erinnern, nur das eingezeichnete Ziegeldach soll in Wegfall kommen“.¹⁵⁸

Im April 1893 erging die Vergabe der Abbrucharbeiten der alten Schlossschule an Maurermeister Peter Faust II. Dieser stieß beim Aushub jedoch auf die starken Fundamente des ehemaligen hohen Schloßsturms, die er mit Dynamit sprengen musste und stellte daher später finanzielle Nachforderungen.¹⁵⁹

In der Übergangszeit zwischen Abbruch und Einzug in den Neubau musste der Lehrbetrieb ausgelagert werden. Man mietete sich in den Saalbauten Zur Krone, Zum Engel, Zum Pfälzerhof und im Saalbau Mertens ein.¹⁶⁰

Im Juni 1893 konnte die Vergabe der Bauarbeiten durchgeführt werden.

Mauerarbeiten:

Peter Faust II., Nieder-Olm.

Spenglerarbeiten:

Witwe Casimir Schlüssel, Nieder-Olm.

Dachdeckerarbeiten:

Friedrich Carl Schwarz, Geisenheim.

Zimmerarbeiten:

Heinrich Weisrock, Nieder-Olm.

Lieferung von Basaltsteinen:

Friedrich Haing, Mainz.

Lieferung von Sandsteinen:

Fa. Firnbach und Webler in Grünstadt.

Schlosserarbeiten:

Heinrich Kräuter, Nieder-Olm.

Eisenlieferung:

Fa. Friedrich Curschmann, Alzey.

Blitzableiter: Wilhelm Völker, Mainz“.¹⁶¹

Die Abortanlagen in Holzkonstruktion im Schulhof baute Schreinermeister Lorenz Faust III.¹⁶²

Im Februar 1894 schritt man zur Vergabe des Innenausbaus:

„Schreinerarbeiten:

Loos 1: Bauschreinerei Carl Amendt, Oppenheim.

Loos 2: Adam Faust, Nieder-Olm.

Tücherarbeiten: Anton Ambach.

Schlosserarbeiten: Valentin Schwarz.

158 StaNO XV., Ratsprotokoll vom 18.6.1893, S. 154.

159 StaNO XV., Ratsprotokoll vom 29.11.1894, S. 202.

160 05.08.1894. Gemeinderat, S. 191.

161 StaNO XV., Ratsprotokoll vom 27.6.1893, S. 155.

Betr. Neubau eines Schulhauses. Vergabe der Bauarbeiten.

162 StaNO XV., Ratsprotokoll vom 15.7.1894, S. 190.

Glaserarbeiten: P. Hibler, Mainz.
Terrazzoarbeiten: Pietro De Rel, Alzey.¹⁶³
Lieferung und Fertigung der Vorhänge:
 Sattlermeister Braunwell“.¹⁶⁴

Als Inventarausstattung wurden für die 1. Knaben- und für die 1. Mädchenklasse neue Schulbänke angeschafft.¹⁶⁵ Desweiteren 2 Schultafeln für die beiden oberen Klassen, 1 Landkartenhalter, 1 Schrank für die obere Knabenklasse und das Trölsche Rechenbrett.¹⁶⁶

Für die Beheizung sollten Öfen in den Schulsälen sorgen, *„die mit Kohlen, Hackeln [Tannenzapfen] und gesägtem Holz zu beschicken sind“*.¹⁶⁷

Zur Unterbringung der Lehrer, die bisher in der Schlossschule oder privat wohnten, beschloss der Gemeinderat das Obergeschoss des Rathauses als Lehrerwohnungen auszubauen, die im Laufe des Jahres 1894 durchgeführt wurden.¹⁶⁸

Die Handwerkerarbeiten dazu führten durch:

1. **Maurerarbeiten:** Lorenz Schwarz I.
2. **Zimmerarbeiten:** Heinrich Raab.
3. **Spenglerarbeiten:** Friedrich Boller.
4. **Schlosserarbeiten:** Heinrich Kräuter.
5. **Schreinerarbeiten:** Peter Stauder.
6. **Glaserarbeiten:** Peter Stauder.
7. **Tüncherarbeiten:** Franz Schmitt.
8. **Tapezierarbeiten:** Georg Holzamer.
9. **Steinmetzarbeiten:** Gebrüder Stieb.¹⁶⁹

Der finale Abschluss fand im August 1894 mit der Einweihung des neuen Volksschulbaus statt. Man verfügte nun über fünf Klassensäle und einen Turnsaal für 299 schulpflichtige Kinder. Der Schulhauskeller bot zudem einen zu vermietenden Weinkeller für die Winzer in der Größe von 120 Stück Wein an.

Die Einweihung

Über die Einweihung berichtete der Rhein Hessische Generalanzeiger:

*„Nieder-Olm, 18. August 1894.
 Die Eröffnung des neuen Schulhauses zu Nieder-Olm am 15. August 1894.
 Am 12. Aug. versammelten sich auf dem hiesigen Gemeindehause der Gemeinde-*

und Schulvorstand dahier, um die Eröffnungsfeier festzulegen. Anwesend waren der Architekt, die Handwerksmeister, die Honorationen und die Vertreter der hiesigen religiösen Gemeinschaften, sowie der Gemeinde- Schul- und Kirchenvorstand der Gemeinde Nieder-Olm. Als ausführendes Comité werden gebeten zu fungieren: die Herren Dekan Hesch, Bürgermeister Schwalbach und Oberlehrer Bächler hier.

Das Comité trat dann am 13. August zusammen und stellte ein Programm auf, das am Festtage in folgender Ordnung zur Ausführung kam:

Die Schuljugend versammelte sich am Gemeindehause und stellte sich in Viererreihen auf, jede Klasse markiert durch 2 Fahnenträger. So zogen sie in die seit Mai 1893 als Unterrichtslokale benützten Wirtsräume, um von diesen resp. den betreffenden Hausbesitzern Abschied zu nehmen. Dann ging es nach dem Saalbau Mertens, wo Herr Oberlehrer Bächler die Aufstellung des Zuges vornahm. Als Führer fungierte Feuerwehrkommandant Barth. Horn; ihm folgten die Signalisten Eifinger und Heyer und noch 3 Feuerwehrleute. Diesen schlossen sich die 5 Schulklassen an: die Elementarklasse mit Herren Sachs, die mittlere Mädchenklasse mit Herrn Klein, die obere Mädchenklasse mit Fräulein Schmalzel und zuletzt die obere Knabenklasse mit Herrn Bächler.

Dann nahmen die vereinigten 2 Musikkapellen von hier Aufstellung. Dieser reihten sich die hiesigen Vereine an: der Turnverein, der Soldatenverein, der Kriegerverein und der Gesangverein mit ihren Fahnen. Zwischen den Vereinen gingen je 2 weißgekleidete Mädchen Bouquets tragend. Jetzt folgten die 3 weißgekleideten Schulumädchen Leister, Niederhaus und Sieben; die erstere trug auf einem rotseidenen Kissen den silberhellen Schlüssel zum neuen Schulhause. Jetzt kamen die Bauleiter Kreisbauassessor Frenay von Mainz, Bautechniker Sommerkorn von hier und die Handwerksmeister Peter Faust, Heinrich Weisrock, B. Schwarz, Adam Faust, Anton Ambach, Heinrich Kräuter, Völker-Mainz, Boller, Spengler.

Nun folgten der Festredner: Herr Dekan Hesch, die Herren Amtsrichter Schlapp, Notar Dr. Bittong, ev. Pfarrer Glück, Dr. Schmidt, Gerichtsschreiber Ambach, Gerichtsvollzieherstellver-

163 StaNO XV., Ratsprotokoll vom 21.2.1894, S. 176.

164 StaNO XV., Ratsprotokoll vom 17.3.1895, S. 209.

165 StaNO XV., Ratsprotokoll vom 26.3.1894, S. 179.

166 StaNO XV., Ratsprotokoll vom 9.9.1894, S. 195.

167 StaNO XV., Ratsprotokoll vom 3.11.1895, S. 224 BIt.

48. TOP 1, die Heizung der Schulsäle.

168 StaNO XV., Ratsprotokoll vom 5.8.1894, S. 191.

169 StaNO XV., Ratsprotokoll vom 16.9.1894, S. 197.

treter Müller, Apotheker Vietor, Postverwalter Weber, Lehrer Groß, Essenheim und zuletzt die Mitglieder des Gemeinde-, Schul- und Kirchenvorstandes dahier. Den Schluß bildete der Rest der Feuerwehr.

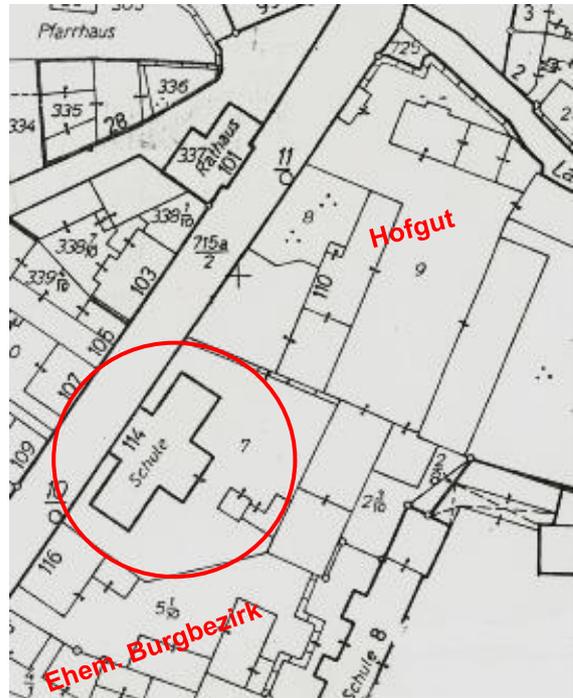
Im Schulhofe nahm der Zug an der Eingangsthüre, die mit hessischen Fahnen und mit dem Großh. Wappen geziert war, Aufstellung. Herr Kreisbauassessor Frenay wendete sich mit seiner Ansprache an Herrn Bürgermeister Schwalbach und überreichte ihm die Schlüssel zum Schulhause. Dieser überreichte denselben dem Schulvorstand Herrn Dekan Hesch, der im Namen der Allerheiligsten Dreifaltigkeit das Schulhaus eröffnete. Er dankte dem Architekten und den Handwerksmeistern, die den Bauplan ausführten; er dankte endlich den verehrten Gästen und Vereinen, die zur Verherrlichung des heutigen Festes beitragen.

Nun entwarf er eine Geschichte des an derselben Stelle gestandenen alten Schulhauses, eines früheren Schlosses, das zwar gefallen, aber nur, um einem dem gleichen Zwecke dienenden Hause Platz zu machen. Er wendete sich sodann an das Lehrpersonal, es auffordernd, in der Ausübung seiner Pflicht nicht zu erlahmen, sondern nunmehr mit neuem Eifer wirken zu wollen zum Heile der Nieder-Olmer Jugend; er wendete sich an die Eltern, um sie aufzumuntern zur Mitarbeit an dem schweren und verantwortungsvollen Geschäfte der Erziehung; er wendete sich noch an alle Schulkinder, sie ermahrend, fleißige, folgsame und brave Zöglinge zu sein, um später tüchtige Glieder des Staates, der Kirche und der Gemeinde werden zu können.

Mit einem Hoch auf Sr. Majestät den Deutschen Kaiser und Sr. Kgl. Hoheit unseren Großherzog Ernst Ludwig schloß die Festrede. Die Musik intonierte das Lied: "Heil dir im Siegerkranz!" das von allen Anwesenden entblößten Hauptes gesungen wurde. Der Gesangverein trug jetzt ein einstimmiges Lied "Holde Eintracht" sehr schön vor, dem das Kirchenlied: "Großer Gott, wir loben dich!" folgte. Während der Absingung desselben zog die Schuljugend in ihre Klassenzimmer ein, woselbst ein jedes Kind mit einem großen Weck beschenkt wurde.

Die Räume standen nun dem Publikum zur Besichtigung offen. Es herrschte nur eine Stimme des Lobes. Die Vereine zogen mit klingendem Spiele in ihre

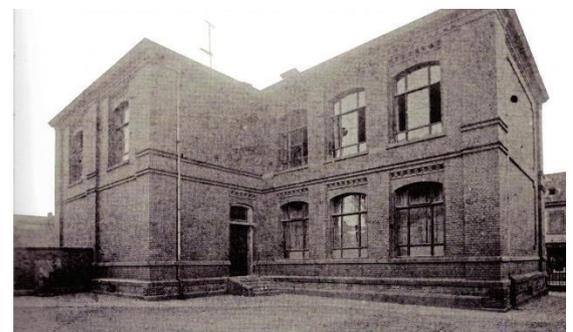
Stammlokale, wo sich bald ein heiteres Leben entwickelte. Gottes schützende Hand sei über unserem neuerbauten Schulhause!"¹⁷⁰



1894, Lage des Volksschulneubaus an der Pariser Straße Nr. 114.



Vorderseite



Rückseite

Die 1894 erbaute Volksschule, Pariser Straße Nr. 114.¹⁷¹

170 Rhein Hessischer General-Anzeiger, Nr. 66 vom 29.8.1894.

171 Foto: Aus dem Nachlass von Rektor Philipp Roth, Archiv Peter Weisrock.



1894, Eröffnungsfeier zum Schulhausneubau.¹⁷²

Rektor Roth berichtet in seiner Schulchronik zur Einweihung:

„14. August 1894: Da das bisher als Schulhaus dienende Gebäude, das ehemalige Schloss, niedergelegt wird, um einem neuen Schulhause an derselben Stelle Platz zu machen, so versammelten sich heute alle Schulkinder, die Lehrerschaft und Vertreter der Gemeinde in einem Schulsaal, um von der alten Schule Abschied zu nehmen, die 63 Jahre zu Schulzwecken diente. Nach Absingen des Liedes *Großer Gott wir loben dich* hielt Oberlehrer Büchler einen Vortrag über die Geschichte dieses Hauses und schließt mit einem Hoch auf den Großherzog Ernst-Ludwig. Unter entsprechenden Gesängen zogen die Klassen in die geschmückten Säle ein.

15. August 1894: Eröffnungsfeier des neuen Schulhauses. Mittags 3 Uhr versammelten sich die Schulkinder mit ihren Lehrern in den bisherigen Sälen, um dann am Saalbau Mertens Aufstellung zu nehmen. Außerdem nahmen an dem Festzug teil: die Musikschar, die Festdamen, Gesangverein, Krieger- und Soldatenverein, Feuerwehr, Turnverein, alle mit ihren Fahnen, die Bauleitung und Handwerksmeister, Kirchen-, Schul- und Gemeindevertreter sowie die Lehrer an der Zugspitze zogen nach

172 Rheinhesischer General-Anzeiger, Nr. 66, vom 19.8.1894.

dem neuen Schulhaus. Die Schulkinder sangen das Lied *Lobe den Herrn*. Danach folgte die Weihe, die mit einem Hoch auf den Kaiser begleitet wurde. Nach Absingen der Nationalhymne trug der Gesangverein ein Lied vor, dem ein Dankspiel der Musikanten folgte. Dann wurden die Schulkinder in die Klassensäle geführt und mit Wecken beschenkt.

16. August 1894: Es beginnt der Unterricht im neuen Schulhaus“.¹⁷³



1907, Ansichtskarte mit Darstellung des Volksschulgebäudes.¹⁷⁴

1958, Neubau Burgschule

Erster Bauabschnitt

Kampf um den Standort

Über lange Jahrzehnte diente das 1894 errichtete Gebäude für viele Schuljahrgänge als Volksschule.

Die wachsende Einwohnerzahl und das damit verbundene steigende Schüleraufkommen in Nieder-Olm führten 1958 schließlich zu einem Neubau, der 1959 bezogen wurde. Wegen seiner zentralen Lage erwarb die Gemeinde 1956 vorsorglich den Kleinschmitt'schen Garten für den Schulhausneubau. Bei dem Gelände handelte es sich um einen Teil des Areals des ehemaligen Laurenzischlosses, das als Gartengelände für den Wein- und Biergarten der Türk'schen Weinstube in der Pariser Straße und später in Nachfolge von der Familie Kleinschmitt genutzt wurde.¹⁷⁵

Um die endgültige Standortbestimmung gab es zuvor jedoch noch heftige und kontroverse Diskussionen im Gemeinderat. Die Gemeinde lud daraufhin Architekten und freischaffende Künstler zu einem Ausspracheabend ein. Neben dem Stand-

173 Ebd.
174 Archiv Peter Weisrock.
175 MAZ vom 4.5.1956.

ort Ortsmitte stand auch der Standort am Engelborn zur Disposition. Ein Gutachten wurde dazu von kulturbewussten einheimischen Architekten und freischaffenden Künstlern in Verbindung mit dem Gewerbeverein ausgearbeitet. Deren Ziel war es die letzten Reste der Laurenziburg, einschließlich des Schlossgartens, zu erhalten.

Die Bezirksregierung empfahl jedoch, dass die schulischen Belange am besten in der Ortsmitte gewährleistet seien und stützte sich dabei auf die Mehrheitsabstimmung des Gemeinderates, dass das neue Schulgebäude nur auf dem von der Gemeinde erworbenen zentralen Gelände des Kleinschmitt'schen Gartens errichtet werden soll.¹⁷⁶

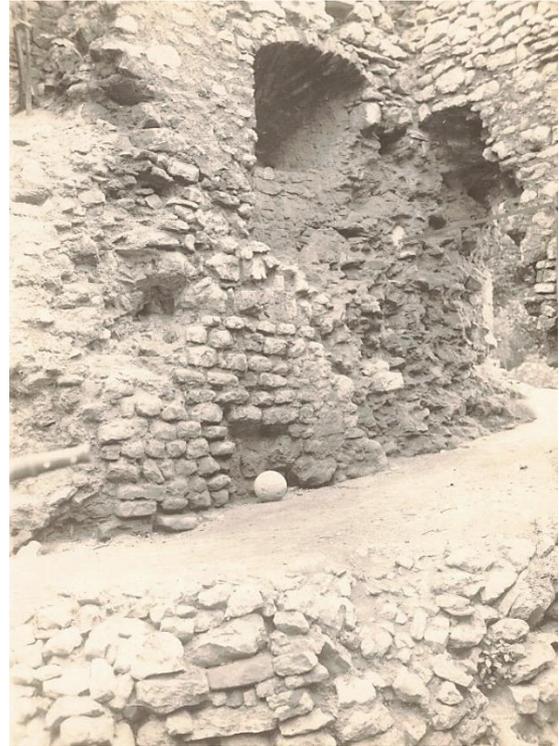
Zum Abbruch kamen die letzten Reste der Laurenziburg



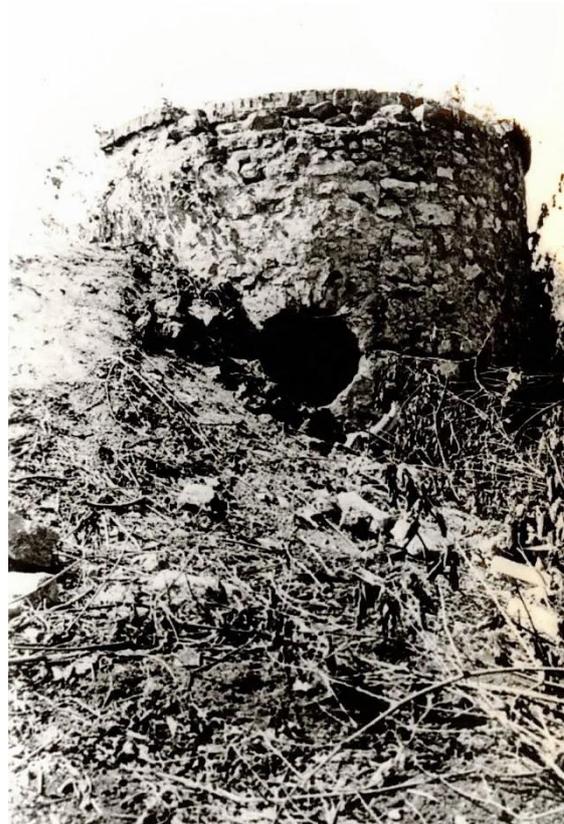
Östliche Burgmauer mit Wallgraben und dem später errichteten Pavillon.¹⁷⁷



Östliche Burgmauer und Wallgraben.¹⁷⁸



Reste der Burgmauer.¹⁷⁹



Östlicher Turm an der Burgmauer.¹⁸⁰

176 MAZ vom 21.4.1957

177 Foto: Philipp Roth, 1940er Jahre.

178 Ebd.

179 Ebd.

180 Foto: Rudi Klos, 1950er Jahre.



Östlicher Turm und Wallgraben.¹⁸¹



Burgmauer, Ostseite.¹⁸²



Um 1900, Schlossgarten.¹⁸³



Um 1900, Schlossgarten mit Pavillon.¹⁸⁴

181 Foto: Rudi Klos, 1950er Jahre.

182 Foto: Rudi Klos, 1950er Jahre.

183 Ansichtskarte um 1900, Archiv Peter Weisrock.

184 Ansichtskarte um 1900, Archiv Peter Weisrock.

Fazit

Wiederum wurde, wie bereits 1894, die Möglichkeit vergeben, die noch beachtlichen Reste der Laurenziburg zu bewahren. Ironie des Schicksals: Nur zwölf Jahre später entstand in den 1970er Jahren das heutige große Schulzentrum im Bereich des Engelborns, ein Standort der 1957 aus dem Kreis der Nieder-Olmer Kulturbewussten vergeblich vorgeschlagen wurde.

Das Richtfest

1957 begannen die Bauarbeiten, so dass man im Februar 1958 das Richtfest feiern konnte. Das große Richtfest beging man im Saalbau Zur Krone. Bürgermeister Michael Eifinger hatte dazu alle Handwerksmeister mit ihren Mitarbeitern eingeladen, wie die Firmen Mascetti, Fries, Weisrock, Sieben und Sohn, Boller und Käuffer. Mit dabei waren auch der Landrat, der Kreisdeputierte, der Kreisschulrat, und die die Bauleiter Laubach und Müller.¹⁸⁵

Ansprache von Bürgermeister Michael Eifinger zum Richtfest im Saalbau Zur Krone

Michael Eifinger, geboren 1893, war ein Kind seiner Zeit und als langjähriger Texter und Liederschreiber im Nieder-Olmer Carneval Club (NOCC) aktiv. So textete er auch seine Ansprache in seinem gewohnten Stil, dem er auch unseren Dialekt beigemischt hatte. Als verantwortlicher Bürgermeister für den Schulneubau ließ er die Geschichte der Nieder-Olmer Schulgebäude in etwas überschwänglicher Reimform Revue passieren.

*„Rund siebzig Jahre, die Zeit vergeht,
an der Bundesstraße unsere Volksschule steht,
von monumentaler Klinker-Figur,
zur Einstzeit erhalten bestimmt ein' Bravour!
An dieser Stelle vordem stand,
ein Prachtbau, Laurenziburg genannt.
Sie trotzte den Stürmen im Allzeitgebraus,
doch das Schicksal, es macht langsam ihr den Gar-
aus!*

*Denn wie das so ist in allen Zeiten,
das lässt sich nun mal nicht vermeiden,
hat man mal was Schönes, was immer war schön,
man wird's einfach leid, man kann's nicht mehr
seh'n!*

*Wir all' Nieder-Olmer, die wir hier sind,
wir wurden gebändigt in der Schul' als Kind,
und wir haben Gottlob, mit Stolz sei's gesagt,
unser bisschen Wissen hier zu Eigen gemacht.*

185 NBNO Nr. 18, vom 2.5.1958.

Die Schulsäl' die waren hinreichend groß.
Wir hawwe geschrieen', wann versohlt ward die Hos',
und war man gegen Abend dem Schicksal entronnen,
andern Tags ist man trotzdem wieder neu gekommen.

Und wenn die Schulwände war'n verblichen,
dann wurden sie immer halt neu gestrichen,
aber Gott sei's geklagt, der Deiwel hält's aus,

Im ersten Krieg war sie schon mords zerfetzt
Der zweite krieg hat ihr das Mark verletzt,
allmählich geschwunde' der Schule Charme.
Am Ende dann heißt es, Gott erbarm.

Die Schulkinder fühlten sich nicht mehr wohl,
der Schulinspektor macht' ein Gejohl,
Nur unser verehrter, neuer Landrat,
hat mir ein Bräambel wohlweißlich erspart.

Es kann der frömmste nicht in Frieden bleiben,
genau noch wie in fernsten Zeiten,
schon saßen alle auf hohen Leitern,
wir müsse', wir müsse' die Volksschul' erweitern.

Zum ersten war guter Rat rar und teuer,
in dem Weg steht des Hofguts Zehntscheuer,
doch da kam zum zweiten ein rettendes Heil,
des Nachbarn Gebiet, es wurde feil.

Die Verhandlungen dabei kosteten sehr viel
Schweiß,
es wurde gekauft zum gesalzenen Preis,
ich selbst nicht gewohnt zu schöpfen aus dem
Schöffel,
doch wenn's Hirsebrei regnet, dann greife zum
Löffel.

Mir hawwe die Suppe uns eingegossen,
indes ein paar Jahr' sind hingeflossen,
das Gebiet ist unser, für 60 000 Mark.
Haus, Hof, Drum und Dran, samt zerfetzten Park.

So nach und nach das Erweiterungsproblem,
verschwand und ward net mehr so genehm,
durch den Äther zieht's laut,
Nieder-Olm hat eine neue Schule gebaut.

An diesem Problem, ich sag's nicht kleinlaut,
die Gemeindeverwaltung, sie hat's gebaut,
ihr hat's in Sorge, offen sei's gesagt
geflimmert vor de Auge bei Tag und bei Nacht.

Wie oft und wie hoch schäumten da die Wogen,
die höchsten Experten zu Rat gezogen,
und alle Instanzen durften da nicht fehlen,
als es galt den Ort zur Schul' zu erwählen.

Mit viel drumherum, ich erspar' hier die Worte,
am Ende ist es denn so geworden',
mit Abstimmung die Tatsache den Sieg erhält,
die Schul' wird ins Kleinschmitt'sche Garte' gestellt.

Das Kreisbauamt geformt den Plan und den Stil,
dir Firmen, sie haben's gesteckt sich um Ziel,
eine Arbeit zu leiste', dem Handwerk zur Ehr',
mit der Note bezeichnet: à l'honneur!

So weit ist denn das Werk vollbracht,
die Schule steht, es wird wie man sagt,
gefeiert die Tradition, herkömmlich die alte,
das Richtfest also wird dann gehalten'.

So entbiet' ich den Firmen hier frei und frank,

im Namen der Gemeinde den Herzensdank,
für all' ihre Mühe, die Arbeit, den Fleiß,
meine vollste Hochachtung, jeder Firma den Preis!

Ihnen allen, die am Schulbau mitgeschafft,
mit dem vollsten Einsatz ihrer Kraft,
sei gleichfalls hier in der Festesrund'
der Dank der Gemeinde aus meinem Mund.

Mein Glückwunsch der Gemeind', dem Gemeinderat,
für die neue Schul' in ihrem Staat,
und wenn auch und trotzdem, als der Schulbau
vollführt,
heißt's später, hawwe die und die regiert!

Wir all' sind geschnitzt aus gleichem Holz,
und wir all', wir tragen im Herzen den Stolz,
weil die Schul' und das sag' ich nicht ganz kleinlaut,
wird mit ohne Geld vom Staat gebaut!

Und sollte wirklich ein Zuschuss noch kommen,
so wird er dankend angenommen,
wie dem auch sei, so oder so,
wir bleibe heut' in Stimmung, sind einig und froh!

Und so sei die neu' Schul' fortan genannt,
die wahre Kulturstätt' im heimischen Land,
und allen, die gehen hier aus und ein,
mög' sie der Born des Wissens sein.

Sie möge stehen auf ewige Zeiten,
den Generationen kündend deuten,
die Gemeindeväter in der Damalszeit,
sie waren wahrlich auf dem rechten Geleit'.

So lasst uns denn grüßen die Freude, das Leben,
und grüßen uns den Himmel, der die Freud' uns
gegeben,
lasst schau'n auf die Schul' uns unverwandt,
als das höchste Kulturgut im deutschen Land!
Nieder-Olm im Jahre 1958“¹⁸⁶

Die Bauarbeiten schritten danach weiter
voran und konnten 1958 abgeschlossen
werden.

Die Baubeteiligten

1. **Entwurf:** Kreisbauamt Oppenheim.
2. **Bauleitung:** Architekturbüro Laubach-Müller, Mainz.
3. **Statische Berechnung:** Ing. Büro Grebner, Mainz.
4. **Erd-, Maurer-, Betonarbeiten:** Fa. Johann Mascetti, Nieder-Olm.
5. **Zimmerarbeiten:** Fa. Georg-Ludwig Weisrock, Nieder-Olm.
6. **Dachdeckerarbeiten:** Fa. Hönig und Spiegel, Mainz-Zahlbach.
7. **Spenglerarbeiten:** Fa. Ludwig Boller, Nieder-Olm.
8. **Sanitäre Installationen:** Fa. Phil. Fries, Nieder-Olm.

¹⁸⁶ Eifinger, Michael, Bürgermeister. Ansprache zum Richtfest, in: AN NO, 2. Jhg., Nr. 18 vom 2.5.1958 und Nr. 19 vom 9.5.1958.

9. **Elektroinstallationen:** Georg Sieben u. Sohn, Nieder-Olm.
10. **Heizung:** Fa. Käuffer und Co., Mainz.
11. **Schlosserarbeiten:** Fa. Reidel, Mainz.
12. **Estrichbelag:** Fa. Jos. Hombach, Mainz-Bretzenheim.
13. **Fußbodenbelag:** Fa. Ruf und Becker, Nieder-Olm.
14. **Fliesenarbeiten:** Fa. Weissenberger, Mainz-Kastel.
15. **Kunststeinarbeiten:** Betonsteinwerk Funkstadt.
16. **Putzarbeiten, Innenputz:** Fa. Ullrich, Mainz. Außenputz: Fa. Klingelschmitt, Mainz.
17. **Malerarbeiten:** Fa. Vanhoefen, Mainz.
18. **Schreinerarbeiten:** Fa. Edel, Mainz.
19. **Glaserarbeiten:** Fa. B. Felmer, Darmstadt.
20. **Markisen:** Fa. Klug, Mainz.
21. **Stahlbauarbeiten:** Fa. Schanz-Metallbau, Frankfurt.
22. **WC-Trennwände:** Fa. Pflumm und Kemmler, Tübingen.
23. **Schultafeln:** Fa. Rauch jr., Worms.
24. **Beleuchtungskörper:** Fa. Richard Schuhnath, Nieder-Olm.
25. **Tapezierarbeiten:** Fa. Adam Faust, Nieder-Olm.
26. **Außenanlagen:** Fa. Mascetti, Nieder-Olm.
27. **Schulhofbefestigung:** Fa. Stilgenbauer u. Faber, Mainz.
28. **Künst am Bau, Pausenhalle:** Heinz Müller, Nieder-Olm.
29. **Gartenbau:** Fa. Klos und Fa. Hassinger, Nieder-Olm.¹⁸⁷

Die Einweihung

„Man könnte meinen, Petrus hätte gewußt, daß am 10. Januar 1959 in Nieder-Olm ein neues Schulgebäude eingeweiht werden sollte. Die Gäste waren zahlreich geladen und erschienen, und eine frohe Stimmung beherrschte alle Anwesenden.

Nachdem man sich im sonnenumflutenden großen Raum der neuen Volksschule versammelt hatte, begrüßte der erste Beigeordnete Dietrich die geladenen Gäste, insbesondere den Regierungspräsidenten Rückert, sowie Landrat Rieg. Beigeordneter Dietrich schilderte noch einmal den Werdegang von der Planung bis zur Fertigstellung, den Ablauf der geleisteten Arbeit. Er beschrieb zunächst die damalige Notlage in der Schulfrage, in der einzelne Klassenzimmer verlegt werden mußten und ging dann auf die eigentliche Planung des neuen Schulhauses ein.

So wurde dann in der Gemeinderatsitzung am 12. Juni 1957 beschlossen, das Gelände der heutigen Volksschule von Herrn Kleinschmitt zu kaufen. Und am 2. September 1957

wurde mit der Arbeit begonnen. Der damalige Kostenvoranschlag, so führte Dietrich aus, belief sich auf 90000 DM. Die heutige wahrscheinliche Endsumme beträgt rund 1 050 000 DM. Aber man dürfe nicht unterschätzen, daß Nieder-Olm im Laufe der Jahre und auf Grund der Initiative verschiedener Männer Nieder-Olms eine finanzstarke Gemeinde geworden sei. Es wäre damals im Allgemeinen nicht so sehr darauf angekommen, wie und wo das Schulhaus stehen sollte, auf alle Fälle aber waren sich die Gemeinderäte darüber einig, daß das Schulhaus so modern gebaut werden sollte, wie es der augenblickliche Stand der Technik nur möglich machen könnte. Am Schluß seiner Ausführungen dankte der erste Beigeordnete besonders dem damaligen Bürgermeister Michael Eifinger, dem Gemeinderat und allen anderen, die maßgeblich an der Arbeit für dieses Projekt beteiligt waren.

Die kleine Pause zwischen der Begrüßungsansprache und der darauffolgenden Schlüsselübergabe füllte das Orchester der katholischen Bekenntnisschule mit einem Musikstück in wirklich bester Besetzung.

Anschließend fand die Schlüsselübergabe der Bauleitung an den ersten Beigeordneten Dietrich statt, worauf dieser noch einmal das Wort ergriff: Dies Gebäude sei nun kein Vergleich mehr zur alten Schule, welche bei den alten Leuten Nieder-Olms immer noch unter der Bezeichnung "neue Schule" gelte. Er wünsche sich, daß dieses Gebäude für die Lehrenden und Lernenden Glück und Segen bringen werde und überreichte mit diesen Worten den Schlüssel an den Schulleiter Kleineidam.

Ein Paradies haben sie uns geschenkt, rief Schulleiter Kleineidam aus und bedankte sich im Namen der Lehrer und Kinder bei der Gemeindeverwaltung von Nieder-Olm. Auch er zeigte noch einmal die Mißstände des alten Schulhauses auf. Viele Opfer waren notwendig, um dieses Werk zu vollbringen, auch er habe gerne seine Zeit für diese Sache gespendet. Aber, so sagte Schulleiter Kleineidam, es spiele gar keine Rolle, Zeit für eine solche Sache zu geben. Die Jugend habe jetzt Gelegenheit zum modernen Unterricht in diesem neuen Schulhause. Es stehen außer den herrlichen Unterrichtsräumen Werkraum, Handarbeitsraum und eine Lehrküche zur Verfügung. Dieses sei bei dem heutigen Stand der Technik eine unumgängliche Bedingung zur Erziehung junger, moderner Menschen. Mit dem Versprechen zur Erhaltung und Pflege dieses schönen Schulhauses kam der Schulleiter zum Schluß seiner Ausführungen und übergab das Wort an Regierungspräsident Dr. Rückert.

¹⁸⁷ Eifinger, Michael. NBNO, 2. Jhg., Nr. 14 vom 14.11.1958.

*Das Schönste im Leben einer Gemeinde ist doch wohl die Einweihung eines neuen Schulhauses, so sagte Dr. Rückert. Was hier geschaffen wurde, steht auf einem Ruhmesblatt Nieder-Olms. Der Regierungsbezirk sei sehr stolz auf diese Gemeinde, die derartiges vollbracht habe. Das Geld, was eine Gemeinde in einer Schule anlegt, sei gut verzinst; zwar trete der Gewinn nicht sofort ein, aber er zeige sich doch mit den Jahren, denn die Kinder von heute sind die Staatsbürger von morgen. Die Erziehung der Kinder ist eine hohe und edle Aufgabe. Je lieber eine Gemeinde ihre Kinder hat, umso mehr“.*¹⁸⁸



1959, Schlüsselübergabe durch den 1. Beigeordneten Valentin Dietrich an den Schulleiter Heinrich Kleineidam.¹⁸⁹



1958, der Neubau vor der Einweihung.¹⁹⁰



1959, die neue Grundschule mit Pavillon.

188 NBNO, 2. Jhg. Nr. 2 vom 16.1.1959, Bericht über die Einweihungsfeier.

189 NBNO, 2. Jhg. Nr. 2 vom 16.1.1959.

190 Foto: Nachlass Anton Weisrock.

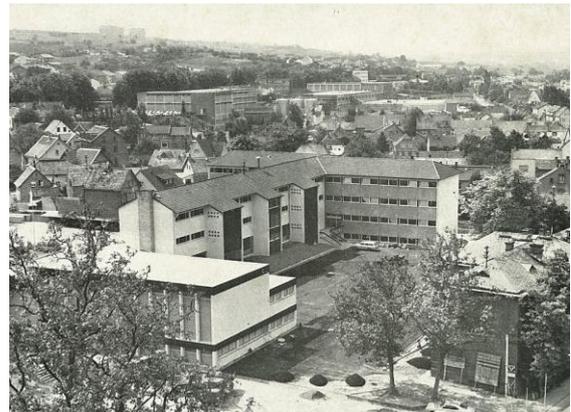
Zweiter Bauabschnitt

Zehn Jahre später zwang die Bevölkerungszunahme mit geburtenstarken Jahrgängen die Gemeinde 1968 zu einer Erweiterung des Schulgebäudes. Die Gesamtanlage erhielt nun den Namen "Burgschule".

Im gleichen Jahr 1968 wurde auch die alte 1894 erbaute Volksschule an der Pariser Straße Nr. 114 endgültig niedergelegt.



1968, Abbruch der alten Volksschule, Pariser Straße 114.¹⁹¹



1969, die Grundschule mit neuem Erweiterungsbau und neuer Schulturnhalle.



1969, Ostfassade der Grundschule mit Schulhof.¹⁹²

191 MAZ vom 8.12.1969, dankenswerterweise von Margarethe Horn zur Verfügung gestellt.

192 Fotos: Archiv Peter Weisrock.



2020, die Burgschule aus der Vogelperspektive.¹⁹³



Erinnerung an die Laurenziburg im Schulhof



Logo der Burgschule

Die Namensgebung der Burgschule

Wilhelm-Holzamer-Schule oder Laurenzi-Burgschule ?

Die Namensgebung der neuen Volksschule wurde 1968 im Gemeinderat erst nach heftiger Debatte beschlossen. Das Nachrichtenblatt berichtete:

„Der Volksschulneubau erhielt den Namen 'Burgschule' auf Vorschlag der FWG. Die SPD ließ ihren Vorschlag 'Wilhelm-Holzamer-Schule' fallen. Die CDU wollte der Schule den Namen 'Laurenzi-Burgschule' geben.

In diesem Zusammenhang wies CDU-Ratsmitglied Albert Heineremann auf eine Dissertation des Einheimischen Dr. Günter Heineremann hin, wonach Holzamer den Lehrerberuf ablehne. Es sei nicht vertretbar, erklärte Albert Heineremann, daß die Schule nach einem Mann benannt werde, dessen geistige Haltung den Erziehungsgrundsätzen einer christlichen Schule nicht entspreche. Heineremann zitierte die Dissertation von Heineremann und stellte fest, daß es seine Pflicht sei, als CDU-Vertreter eine christliche Schule voll und ganz zur Anwendung zu bringen.

*Ratsmitglied Werner Jagodschinski von der SPD-Fraktion bedauerte, daß immer wieder von der CDU gegen den Heimatdichter Wilhelm Holzamer eine Affront-Stellung eingenommen werde. Wenn ein Mann ihr nicht genehm sei, dann wähle man in seiner Vergangenheit. Er verwahre sich entschieden gegen eine solche Haltung“.*¹⁹⁴

Schließlich einigte man sich auf die Bezeichnung *Burgschule*. Ein Sprecher der CDU-Fraktion hatte jedoch bei seiner ablehnenden Haltung gegenüber Wilhelm Holzamer wohl vergessen, dass Holzamer lange Jahre als Realschullehrer tätig war, bevor er sich hauptberuflich deutschlandweit erfolgreich als Schriftsteller betätigte. Hintergrund war die kritische Auseinandersetzung Holzamers in seinen Werken mit der katholischen Kirchenpolitik Ende des 19. Jahrhunderts und die unkonventionelle Ausgestaltung seines Privatlebens. Diese Aversion war im katholischen Nieder-Olm noch bis in die 1980er Jahre präsent und wurde bei der Namensgebung einseitig politisch instrumentalisiert.

¹⁹³ <https://burgschule-nieder-olm.de/galerie/>

¹⁹⁴ NBNO, 12. Jhg., Nr., 24 vom 14.6.1968.

Ab Ende der 1960er Jahre war die Grundschule im Zuge von Umstrukturierungen im Schulwesen aus den unteren Klassen der Volksschule hervorgegangen, während die eigenständige Hauptschule mit den Klassen fünf bis neun von ihr organisatorisch abgetrennt wurde. Im Zuge der sogenannten Bildungsexpansion in den 1970er Jahren entschloss sich die VG-Nieder-Olm 1977 zum Bau einer Hauptschule in der Karl-Sieben-Straße, die für das Gesamtgebiet der Verbandsgemeinde Nieder-Olm zur Verfügung stand. Die Burgschule wurde nun ausschließlich als Grundschule genutzt.¹⁹⁵

Sechzehn Jahre später entbrannte erneut ein langjähriger Namensstreit, als die Namensgebung der neuen Hauptschule zur Diskussion stand und wieder mit dem Namen Wilhelm Holzamer verbunden war.¹⁹⁶



1977, Neubau der Hauptschule.¹⁹⁷

Erst 1988 gelang es endlich im Verbandsgemeinderat mit Mehrheit die Namensgebung *Wilhelm-Holzamer-Schule* durchzusetzen.

Hauptschule nicht mehr namenlos
 Wilhelm Holzamer heißt sie jetzt / Die Schüler verstärken in die Werke des Schriftstellers einweihen

In NIEDER-OLM... Die Hauptschule in Nieder-Olm führt auf Beschluss des Verbandsgemeinderates, dem Schulträger und mit Genehmigung des Bezirksregierung Rheinhausen-Platz seit Beginn des neuen Schuljahres den Namen „Wilhelm-Holzamer-Schule“. Während einer kleinen Feierstunde wurde am Dienstag vor dem zwei Etagen hohen Gebäude der neue Name von den beiden Töchtern Frau Handschuch und Mathilde Holzamer sowie dem Enkel Eitel Ruth und Hans Jörg Holzamer gemeinsam mit Bürgermeister Hartmut Schäfer und Schulleiter Werner Reeg das neue Namensschild enthüllt.

Es sei kein Geheimnis, daß die Begeisterung für Wilhelm Holzamer in Nieder-Olm nicht ungetriggert sei, führte Bürgermeister Schäfer in seiner Begrüßung aus. Doch auch dies spreche für das Fortbestehen und die geistige Hinterlassenschaft des Schriftstellers. Denn gerade es sei eine Konformität gewesen. Er habe sich beispielsweise mit dem konservativen Bürgertum und der Kirche kritisch auseinandergesetzt. Schäfer betonte, daß Holzamer es verstanden hätte, wenn nicht alle einstimmig und begeistert von der Namensgebung gewesen wären. Die Festheit in Gedanken und Worten gebiete es, verschiedene Meinungen zu respektieren.

In seiner Laudatio sprach Prof. Dr. Erwin Leibfried auf die Frage ein, warum eine Schule einen Namen haben sollte. Er nannte Beispiele, so den Namensstreit um die Universität Duisburg, hielt es aber für eine richtige Entscheidung, der Schule einen Namen zu geben, denn der Mensch werde dadurch in die Vergangenheit erinnert. Gerade aus diesem historischen Erfahren könne man lernen.

Ein Namensgeber müsse aber nicht in allem, was er tat und war, er nicht tat, unterstützt werden. Es sei deshalb um so wichtiger, das Material und den Stoff aufzuarbeiten. Prof. Dr. Leibfried forderte die Anwesenden auf, sich mit Holzamer auseinanderzusetzen. Denn der Schriftsteller selbst habe auch in seinem Entwicklungsroman „Der Bogenstein“ sein Verhältnis, seine Familie zu verlassen, verurteilt. Das Leben und Werk dieses Nieder-Olm-Schönen verdiente genauere Betrachtung; so habe Wilhelm Holzamer im „Der Heide“ besonders das rhein-

historische Dorfleben dargestellt. Aber gerade in seinem Werk „Vor Jahr und Tag“ spiele die Zeitgeschichte, nämlich die Gründerzeit, eine große Rolle. Holzamer könne man nicht nur als Heimatliterat bezeichnen. Prof. Dr. Leibfried rief dazu auf, Holzamer zu lesen und sich mit dem Gelesenen kritisch auseinanderzusetzen.

Auch Schulleiter Werner Reeg zeigte sich erfreut, daß die Hauptschule nach elf Jahren den Namen Wilhelm-Holzamer-Schule erhält. Die Lehrer werden sich weiterhin dafür einsetzen, daß die Schüler Werke des Schriftstellers lesen werden. Die Hauptschule werde sich insbesondere bemühen, der jungen Generation Holzamer näherzubringen.

Der Enkel des Dichters, Hans Jörg Holzamer, überreichte eine Zeichnung mit dem Abbild des Namensgebers und dachte für die Ehre seiner Familie, aber auch der Ideen von Holzamer.

Musikalisch wurde die Feierstunde vom Chor und der Flötengruppe unter der Leitung von Helga Meier würdig umrahmt.

Zur Enthüllung der Namensstele in der Nieder-Olm... „Wilhelm-Holzamer-Hauptschule“ waren auch Angehörige des Schriftstellers gekommen. Der Holzamer-Enkel Hans Jörg (oben links) überreichte Rektor Reeg und Bürgermeister Schäfer ein Porträtbild seines Großvaters. Bild: Anne Küssner

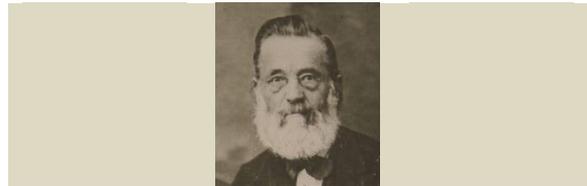
1988, die Hauptschule Nieder-Olm erhält den Namen Wilhelm-Holzamer-Schule. Links im Foto der Enkel Hans-Jörg Holzamer.¹⁹⁸

Die Umstrukturierung der Schulen nahm seinen weiteren Verlauf, denn ab 2008 wurde aus der Hauptschule eine staatliche

IGS, nunmehr als Wilhelm-Holzamer-Realschule plus. Inzwischen ist die Namensbezeichnung Wilhelm Holzamer jedoch leider gänzlich verschwunden und die Schuleinrichtung firmiert nur noch als IGS-Nieder-Olm.¹⁹⁹

Die Privatschule von Andreas Holzamer

Lehrer Andreas Holzamer stand, bevor er nach Nieder-Olm kam, bereits unter dem Eindruck der historischen Zeitspanne zwischen dem Hambacher Fest von 1832 und dem Wirken der Frankfurter Nationalversammlung von 1848. Er war unter den Farben schwarz-rot-gold demokratisch und liberal eingestellt. Besonders trat er für die revolutionären Gedanken der Bundesreform ein und verfocht intensiv die Herauslösung der Volksschule aus der kirchlichen Oberaufsicht. Auch über die Revolutionsjahre von 1848/1849 hinaus verfolgte er die Trennung der Volksschulen zwischen Kirche und Staat.²⁰⁰



Andreas Holzamer, 1805-1883.²⁰¹

Seine Denkschriften zu den Schulreformen an das großherzogliche Kultusministerium veröffentlichte er in der Presse und wurde so zum unbequemen Kritiker des bestehenden staatlich und kirchlich dominierenden Schulsystems. Wie sein Kollege und Reformator Johann Paulsackel scheiterte er letztendlich an den konservativen verhärteten Institutionen der großherzoglichen Landesregierung. Im Jahr 1857 fanden die ständigen Kontroversen mit der Kirchenobrigkeit durch das Eingreifen des Mainzer Bischofs Wilhelm Emanuel von Ketteler ein Ende, der die zwangsweise Pensionierung des 1848er Revolutionärs Andreas Holzamer betrieb. Später musste er auch das Amt des Organisten an der katholischen Kirche niederlegen.²⁰² Von einem großen Teil der katholischen Dorfgemeinschaft wurde Lehrer Andreas Holzamer als Heidenlehrer nach der Formel

199 <https://www.igsno.de/>

200 Heinemann, Günter. Dissertation, Idstein 1956.

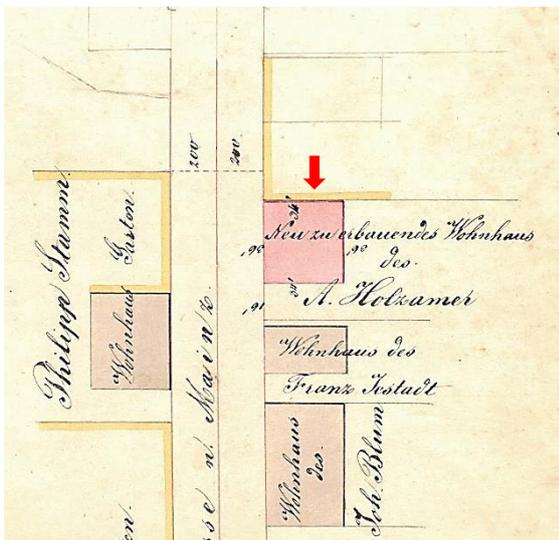
201 Foto: Archiv Weisrock.

202 Roth, Philipp. Aufzeichnungen: Die Schulen in Nieder-Olm.

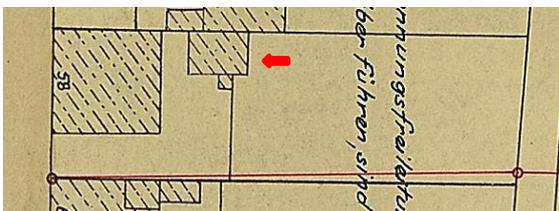
Demokrat ist gleich Kirchenfeind diskriminiert.

Durch die erzwungene Pensionierung wurde er in ernste wirtschaftliche Schwierigkeiten gebracht. 1860 gründete er in Nieder-Olm eine überkonfessionelle Privatschule in seinem Anwesen Pariser Straße Nr. 58, um daraus die Mittel für den Unterhalt seiner großen Familie zu gewinnen. Dabei wurde er von dem liberal eingestellten ehemaligen Bürgermeister und Gründungspräsidenten des MGV *Dr. med. Rudolf Schwarz* unterstützt, der ihm zum Bau der kleinen Schule verhalf.²⁰³

Die Privatschule wurde gut angenommen, da er seine Schüler auf weiterführende Schulen, unter anderem auch durch die Vermittlung von Fremdsprachen, vorbereitete. Der spätere Rechtsanwalt *Dr. Emil Kramer* aus Nieder-Olm sei als Beispiel genannt.



1865, Bauantrag zum Wohnhausneubau von Andreas Holzamer, Pariser Str. Nr. 58²⁰⁴



1929, Pariser Straße Nr. 58. Das noch erhaltene kleine Schulgebäude im ehemaligen Anwesen von Andreas Holzamer.²⁰⁵

Lehrmittel und Inventar

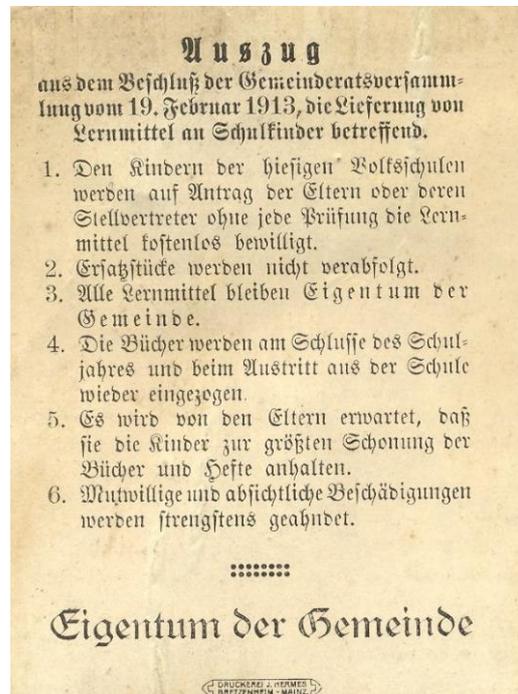
Die hessische Schulordnung von 1827 definierte die Lehrfächer in "notwendige" und "bedingt notwendige". Notwendige Fächer waren Religionslehre mit biblischer Geschichte, richtiges Lesen, Recht- und Schönschreiben, Rechnen und Kopfrechnen, muttersprachlicher Unterricht und Gesang. Bedingt notwendige Fächer waren Erdbeschreibung, vaterländische Geschichte, Musik, Landwirtschaftslehre, etwas Naturlehre und Naturgeschichte sowie die Formenlehre.²⁰⁶

Das Lesen

Zum Leseunterricht standen vom Kultusministerium vorgegebene Lesebücher zur Verfügung und waren Eigentum der Gemeinde. So waren 1825 an der Volksschule Nieder-Olm für die

„[...] dahiefige Schulbesuchende Jugend 132 Stück Lesebücher vonnöthen, wovon 124 durch die Eltern der Jugend, 8 aber von den unbemittelten Eltern nicht bezahlt werden können“.²⁰⁷

1839 erfolgte die Einführung des *Zweiten Lehr- und Lesebuchs* für die oberen Klassen der Elementarschulen.²⁰⁸



1913, „Alle Lernmittel bleiben Eigentum der Gemeinde“.²⁰⁹

203 Philipp Roth. Aufzeichnungen: Die Schulen in Nieder-Olm; Bürgermeister Rudolf Schwarz, Amtszeit 1848-1853.

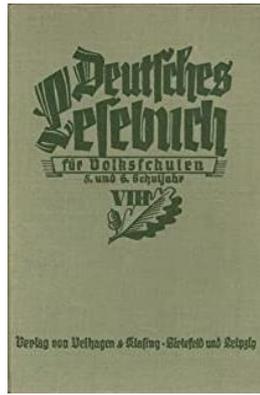
204 StaNO, XXVI., Bauakten, 241, Bauantrag von Andreas Holzamer vom 23.12.1865.

205 StaNO XXVI., Lageplan vom 8.2.1929.

206 ABOSRHD, Regierungsblätter, Schulordnung von 1827.

207 StaNO X., Korrespondenzregister 1821-1833, Eintrag vom 14.5.1825.

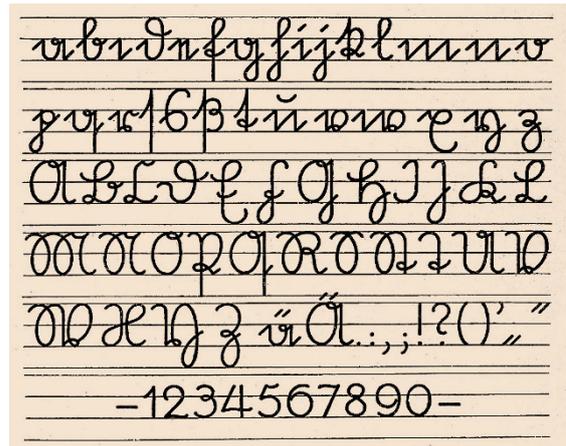
208 ABOSRHD, Nr. 36 vom 14.9.1839, Art. 64.



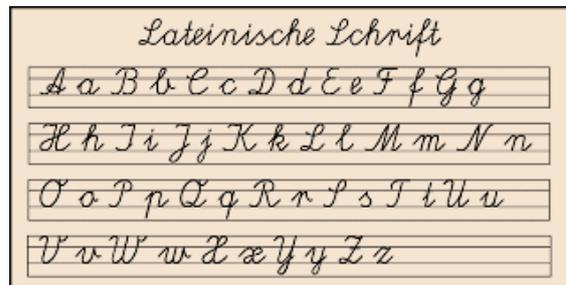
1933-1945
Lesebuch für das "NS-Jungvolk" als Medium der Beeinflussung.



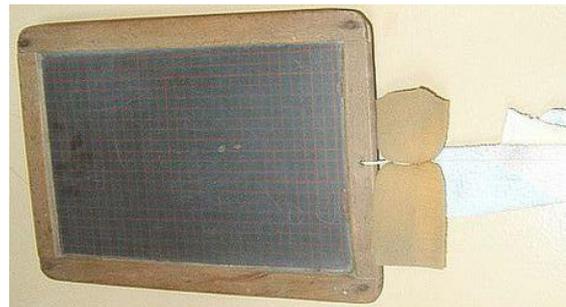
1950er Jahre, Lesebuch für das 2. Schuljahr an der Volksschule Nieder-Olm.²¹⁰



1911-1941, Sütterlinschrift.²¹³



Ab 1941, Lateinische Schrift.²¹⁴

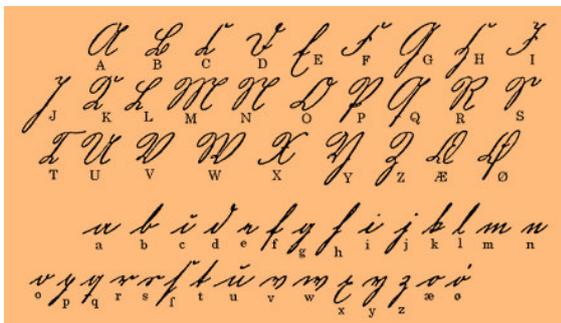


Schiebertafel, Schreibstifte, Schwamm, Wischlappen.²¹⁵

In der nächsten Klasse wechselte man zum Federhalter und Tintenfass und übte das Schönschreiben in Schulheften mit Hilfslinien. Später kam der Füllfederhalter zum Einsatz.

Das Schreiben

Die Schreibart im Elementarunterricht der Schreiblehre in den Volksschulen war mittels Vorlegeblättern vorgegeben. Geschrieben wurde von den Schülern in der ersten Klasse auf einer Schiefertafel, als Schreibstift wurde ein Schieferstift und zum Löschen der Schrift- und Zahlenzeichen ein kleiner Schwamm sowie Wischlappen benutzt.²¹¹



Deutsche Kurrentschrift bis 1911.²¹²



Kreidetafel

209 Roth, Philipp, Nachlass.

210 Archiv Peter Weisrock.

211 ABOSRHD, Nr. 36 vom 4.9.1839, Art. 63.

212 https://de.wikipedia.org/wiki/Deutsche_Kurrentschrift

213 <https://de.wikipedia.org/wiki/S%C3%BCtterlinschrift>

214 https://de.wikipedia.org/wiki/Lateinische_Schreibschrift

215 <https://de.wikipedia.org/wiki/Schiebertafel>



Federhalter und Tinte

Preisliste für Wiederverkäufer Winter 1925-26

mit dem Bezug von „RIC-LEI-GOLD“-Fabrikaten verpflichtet sich jeder Wiederverkäufer nachstehende Preise unbedingt einzuhalten.

„RIC-LEI-GOLD“
Der beste deutsche Qualitäts-Füllhalter

„RIC-LEI-GOLD“ ist mit den besten 14karätigen (massiven) Goldfedern nebst Iridiumspitze ausgestattet, aus dem feinsten tief-schwarzen Material (Paragummi) hergestellt und vereint in bezug auf Sicherheit alle Vorzüge der modernen Füllhaltertechnik. Für die Echtheit der Materialien — wie insbesondere der Goldfedern — wird volle Garantie übernommen.

Nr. 27	Stic-let-Gold	Mark 11,50
Nr. 38	Stic-let-Gold	Mark 18,75
Nr. 17	Stic-let-Gold	Mark 12,50
Nr. 58	Stic-let-Gold	Mark 14,50

„RIC-LEI-GOLD-EXTRA“
Der Füllhalter im modernen Achteck-Format
Der Ausdruck des vornehmen Geschmacks

(Geschlossen)	RIC-LEI-GOLD-EXTRA	Mark 14,50
(Geschlossen)	RIC-LEI-GOLD-EXTRA	Mark 25,—

1925, Werbung für Füllhalter



Andreas Bohlender
Lehrmittel und Schulbedarf — Vertretung der Dreisiegel-Tinten-Extrakte
jetzt: **Breitenbach/Herzberg** — Hersfeld/Land
früher: Salza bei Nordhausen

Datum des Poststempels

Sehr geehrter Herr Schulleiter!

Betrifft: „LIEFERUNG — SCHULTINTE“

Lieferung: Geliefert wird jetzt ein sehr gutes Tintenpulver in bester Qualität, in Beuteln zu einem Liter verpackt. Die Verwendung ist genau so wie beim Tinten-Extrakt. Der Versand erfolgt in Päckchen von 30 bis 50 Beuteln

und kostet ein Beutel RM 0.80

Die Herstellung der schreibfertigen Tinte ist folgendermaßen: Man schütte einen Beutel in eine Literflasche, gieße kaltes Leitung-, Brunnen- oder Regenwasser auf, und ein Liter allerfeinste Tinte ist fertig.

Ferner liefere ich noch:

Tintenpulver für Füllhalter

per Beutel RM 1.10 — Rote Tinte per Beutel RM 1.10.

Betrifft: „LIEFERUNG — TINTEN-EXTRAKT“

Ich hoffe, daß ich im März die Lieferung von Tinten-Extrakt wieder aufnehmen kann. Wegen Lieferungsschwierigkeiten von Flaschen möchte ich die Herren Schulleiter bitten, aus meinen alten Lieferungen die Flaschen in einem Postpaket an meine Adresse zum Versand zu bringen. Ich bin hinsichtlich Verpackungsmaterial auf die Mithilfe meiner Kunden angewiesen, da ich nur dann mit Lieferungen wieder dienen kann.

Im übrigen wollen wir hoffen, daß trotz der augenblicklichen geringen Aussichten die Zeit nicht allzu fern ist, daß ich wieder abgepackte Ware liefern kann.

Für heute empfehle ich mich Ihnen und grüße

hochachtungsvoll
Andreas Bohlender

Neue Adresse: Breitenbach/Herzberg — Hersfeld/Land

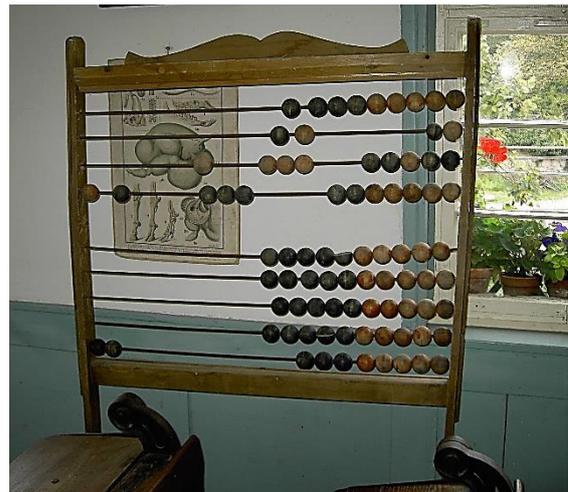
Vertriebsbüro: Colz

Werbung für die Lieferung von Schultinte.

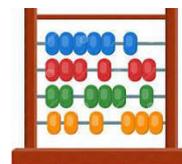
In der Regel konnte der Schulbedarf bis Ende der 1950er Jahre im Schreibwarengeschäft von Katharina Geisinger, Pariser Straße Nr. 113, erworben werden.

Das Rechnen

Zum Standardinventar eines jeden Schulsaales gehörte der Abakus Rechner als Rechenhilfsmittel an den Volksschulen.



Abakus Rechner.²¹⁶

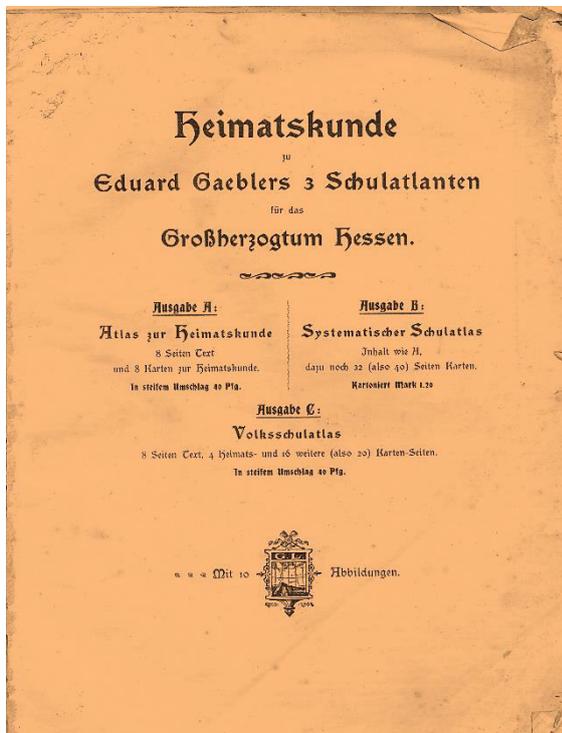


²¹⁶ Ebd.

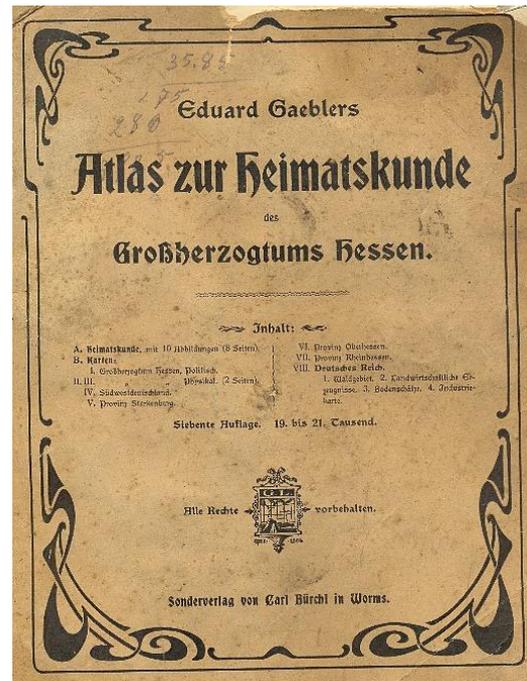


1925

Heimatkunde



1925

1913, Atlas zur Heimatkunde für Volksschulen.²¹⁷

Die Ausstattungen

Die alte Volksschule in der Backhausstraße war bereits mit Schulbänken ausgestattet, wie der Gemeindehaushalt von 1787 vermerkte, als Schreinermeister Gottlieb Mayer zwei neue Schulbänke anfertigte. In seiner Rechnung führte er auch die Herstellung einer Schultafel auf:

„Eine Tafel mit 2 Leisten und mit Ölfarbe angestrichen, allwo Herr Schuhlmeister den Kindern vorschreibt.“²¹⁸

Typischer Schulsaal im 19. Jh. bis in die 1950er Jahre.²¹⁹

²¹⁷ Nachlass Rektor Philipp Roth.

²¹⁸ StaNO IX., 142 fol., Gemeindehaushalt 1787, fol. 122.

²¹⁹ Foto: Peter Weisrock, 1992, Freilichtmuseum Neuhausen ob Eck.

Die Lehrer

Kurmainzische Zeit bis 1798

1410 stiftete Johann Hofwart, Domherr zu Mainz und Stiftsherr zu Würzburg und Fritzlar, ein Gut zur Fundierung des Hl. Kreuzaltars. Die Erträgnisse dienten dem Unterhalt des Altaristen, der den Unterricht der Kinder besorgte, späterhin dem Lehrer, der nebenbei auch das Küster- und den Organistendienst in der Kirche versah. Später kamen noch die Erträge des St. Sebastianus-Altarguts hinzu, so dass beide zusammengelegten Güter fortan als „Schulgut“ mit 54 Morgen Ackerland, 5 Morgen Wiesen, 2 Morgen Weingarten samt einem Haus zur Verfügung standen.^{220 221}

Wann die Dorfschule gebaut wurde, wie sie in der Topographie von Gottfried Mascop von 1577 zu sehen ist, bleibt unbekannt. Sie ist erstmals nachweislich ab 1583 mit Dorfschullehrern besetzt. In diesem Jahr findet man den Schulmeister *Melchior Rauch*, der auch Gerichtsschreiber war.



1583, "Melchior Rausch, diser Zeidt Gericht Schreiber".²²²

Ihm folgte 1614 *Bartholomäus Gaubsheimer*, der auch amtierender Küster war und aktenkundig wurde als er vom Schulgut eine kleine Verpachtung vornahm:

„Peter Bernhardt nimmt uff von Barthol. Gaubsheimer 1 Viertel Acker zu Farsborn“.²²³

1623 war *Zacharius Wylus* Gerichtsschreiber und wohl auch Schulmeister.

„Der gerichtschreiber wirdt von herrn amtman ahngenommen undt beeidigt, der hatt nichts absonderlichs dan waß er mit schreiben verdienet nach inhalt churf(ürst-licher) g(naden) hoefgerichts

*ordnunge einkommenß, ist der zeit Zacharias Wylus“.*²²⁴

In einer Zivilprozessakte des Hofgerichts Mainz von 1650 wird wegen einer Heiratsverschreibung der Schulmeister *Johann Eiffinger* aus Nieder-Olm genannt.²²⁵

1680 ist *Magister Lorentz Scharts* Schulmeister, der 1680 die Witwe Gertrud Schneider heiratete.²²⁶

Im katholischen Hochzeitsregister von 1686 findet sich der *Ludi Rector (Schulleiter) Peter Russelt, Magister aus Italien*, auch *Rouchets* geschrieben, als er *Elisabetha Berling* heiratete.²²⁷

Inzwischen waren die Einkünfte durch die Verpachtung des Schulguts und so auch die Besoldung des Lehrers wohl ins Stocken geraten, oder nicht korrekt gehandhabt. Die Kirchenvisitation von 1696 erwähnt so auch den wirtschaftlichen Notstand des Lehrers:

„[...] wo aber die Besoldung so schlecht war, daß der Lehrer gezwungen war zu betteln und deshalb die Jugend vernachlässigte“.²²⁸

Wieder ist es ein Eintrag in das Hochzeitsregister von 1700, der uns mit *Johann Peter Berckel, Mogonus, Ludi Moderator [Schulmeister]* bekannt macht als er *Anna Margarethe Sterner* heiratete.²²⁹

1719 war *Johann Peter Leonhardti, Ludi Organi et Chori Rektoris liegus loci*, Schulmeister, Organist, Chorleiter und Rechtsgelehrter.²³⁰

Durch den Eintrag in das Geburtenregister seines Sohnes Carl Philipp, wird 1722 *Johann Georg Nebling, Organi Chori et Ludirektor*, Schulmeister, Organist und Chorleiter, verzeichnet. Bemerkenswert ist, dass der Pate „*Carolus Philippens Baron de Breidbach à Bürresheim*“ war.²³¹ Die Familie von Breidbach zu Bürreheim stellte in dieser Zeit den Amtmann des

224 Schmitt, Sigrid. Nr. 83, Dorfbeschreibung – 1623, September 9.

225 HHStAW, 1, 1932.

226 KAPO NO, Fb., Magister Lorent Scharts heiratet am 1.6.1680 die Witwe Gertrud Schneider.

227 KAPA NO, Fb, Familie Russelt.

228 Anton Brück. Religiöses Leben im Olmer Landkapitel. in: Mitteilungsblatt zur rheinhessischen Landeskunde, Jg. 7, Heft 1, Januar 1958, S. 80-86.

229 KAPA NO, Fb, Hochzeitsregister, Eintrag vom 26.1.1700.

230 KAPA NO, Fb. Familie Leonard.

231 Ebd.

220 StaNO X., Uffgabebuch von 1583 bis 1618.

221 Becker, Vitus, Pfarre. Sebastianusbüchlein, Mainz 1939, S. 29.

222 Ebd.

223 Ebd.

Amtes Olm von 1715 bis 1746, der auf dem Schloss residierte.²³²

Im Sterberegister von 1730 wird der Sohn von *Ludirektor [Schulmeister] Johann Georg Nebel*, vermerkt.²³³

1730 verheiratet sich *Johann Peter Berckel, Ludirektor [Schulmeister]*, mit Anna Margaretha Sterner. Am 1.10.1736 wird er Pate bei dem Sohn von Johann Michael Crost.²³⁴

Durch einen plötzlichen Schlaganfall starb 1735 der *Ludirektor [Schulmeister] Franz Reffingshausen*.²³⁵

Sein Nachfolger wurde für lange Jahre von 1735 bis 1754 *Jacob Kohl*, der aus Weiler stammte. Ein fleißiger Lehrer, „*Ludi sedulus, Magister*“. Er starb 1754.²³⁶

Nach dem Tode von Lehrer *Jacob Kohl* vermerkt das Hochzeitsregister seinen Nachfolger und Schwiegersohn:

„Am 9. Februar 1755 wird in feierlichem Ritus der ausgezeichnete und gelehrsame Herr Johannes Georg Rißel der Philosophie Magister mit der Tochter des verstorbenen Magisters Jakob Kohl Tochter Barbara getraut“.

Johann Georg Rißel war, neben seiner langjährigen Hauptaufgabe als Schulleiter, bis 1798 auch als Gerichtsschreiber tätig.²³⁷

9.10.1768

Signaturen von Johann Georg Rißel

12.11.1787

Französische Zeit 1798-1814

Bisher konnten die Schullehrer Gewinne aus den Erträgen des Schulguts erwirtschaften. Dieses wurde jedoch 1806 zum Nationalgut erklärt und der Schullehrer musste sich neben seinem nun schmalen Lehrergehalt von 100 Franc um weiteren Einkommensquellen bemühen, wie auch der *Lehrer Peter Kleißinger*.²³⁸

232 Kneib, Amt Olm, S. 368.

233 KAPA NO, Fb, Eintrag vom 24.1.1730.

234 KAPA NO Fb., Familie Berckel.

235 KAPA NO, Eintrag vom 23.3.1735.

236 KAPA NO, Fb. Jacob Kohl, *1705, +24.12.1754.

237 KAPA NO, Fb., Eintrag vom 9.2.1755, Johann Georg Rißel *1729, +2.8.1809.

238 StaNO IX. Nationalgüterversteigerung ab 1804, Gemeindehaushalte 1802-1814.

Lehrer *Peter Kleißinger* aus Gau-Algesheim trat 1798 im nun französischen Nieder-Olm sein Amt an und wurde gleichzeitig Greffier (Schreiber) in der Munizipalverwaltung. Bald heiratete er die Tochter seines Vorgängers *Johann Georg Rißel* mit der er neun Kinder hatte. Um seine bald große Familie nach Wegfall den Erträgen aus dem Schulgut zu ernähren, versuchte er als Aktuar am neu eingerichteten Friedensgericht sein Einkommen zu verbessern. Allerdings vernachlässigte er dabei allmählich seinen Schuldienst und auch die Pflege des Schulhauses. Dazu entwickelte er sich auch bald noch zum regelmäßigen Wirtshausgänger und Kartenspieler.

Signatur von Greffier Peter Kleißinger am 18. Fructidor, Jahr 13. (5.9.1805)

Sein spektakulärer Lebensstil führte 1810 zu einer Beschwerde der *Comune de Niederolm* an den Präfekten *Jeanbon St. André à Mayence*:

„Der Maire und Munizipalrath zu Niederolm an den Herrn Baron de St. André, Präfekt vom Donnersberg Departement. Herr Präfekt!

Zufolge Ihres geehrten Briefes vom 27. Juny jüngst habe ich heute den Municipal-Rath zusammen berufen lassen, um über das moralische Betragen des Hr. Peter Kleisinger Schullehres abzustatten.

Nachdem ich nun den anwesenden Municipal-Räthen ihr geehrtes Schreiben bekannt gemacht hatte, so haben sie sich einhellig dahin geäußert, daß die allgemeine Klage dahin gehe, daß die Kinder den gehörigen Unterricht im Lesen, Schreiben und Rechnen nicht erhalten, auch sogar habe der Herr Pfarrer die Kinder nicht ehender zur ersten Communion gehen zu lassen, bis den 24. Juny jüngst, welches in allen Orten alljährlich den ersten Sonntag nach Ostern geschieht; daß sich dieser Schullehrer während der Schul- und Lehrzeit mit Abschreiben und Vorständen vor dem Friedensgericht abgebe; - daß er sich auch nicht schäme, Sonn- und Feiertage nach geendigtem Gottesdienste dem Karten-

spiel in öffentlichen Häusern zu wittmen, und bis an den späten Feierabend sich allda verweile.

Hierauf haben die Municipal-Räthe gedachten Schullehrer vorbescheiden lassen, und demselben nachstehenden Artikel vorgelegt, indem sie im als Familien Vatter so viel wie nur möglich Nachsicht zu gestatten willens wären, wiewohlen er wegen mancherley Handlungen das Zutrauen als redlicher Mann hier und daverlohren hätte.

Die Vorgelegte Artikel sind folgende, so derselbe fernerpünktlich zu beobachten hätte:

1^o Nachdem alle Morgen sich die Jugend in der Schul versammelt haben werde, so soll der Schullehrer dieselbe in die Kirche und nach geendigtem Gottesdienste in die Schul zurückbekleiden, und bis 10 Uhr alsdann Unterricht geben.

2^{do} Soll der Schullehrer sich während der Lehrzeit aus der Schule nicht entfernen und mit anderen Geschäften sich abgeben.

3^{io} Soll der Schullehrer die Schulstube hinführo säuberer halten als bisher geschehen, seine Hühner, Gänse oder sonstiges Viehe in der Schulstube nicht einsperren.

4^o Von Sommer Johannes Baptiststag an bis Allerheiligen soll der Schullehrer nur bis 10 Uhr vormittags Schul halten, wie übrige Jahreszeit aber Vor- und Nachmittags wie gewöhnlich.

5^o Soll der Schullehrer währen der Zeit als Herr Pfarrer christliche Lehr an Sonntäge halte, in der Kirche gegenwärtig bleibe und die Kirche nicht ehender verlassen, bis die Jugend ruhig und in Ordnung die Kirche verlassen haben werde.

6^o Soll dem Schullehrer aus besondern Beweggründen nicht mehr gestattet sein, vor dem Friedengerichte vorzustehen und Partien alda zu besorgen, wie ihm solches schon voriges Jahr vom Friedensrichter selbst nicht mehr hat gestattet werden sollen, und zwar aus Ursache weilen sich mehrere Partien über dessen Redlichkeit mehrmalen zu beschwehren im Fall sahen.

7^{mo} Ist demselben auch besonders auf-erlegt, sich des Kartenspiels zu enthalten.

8^o Soll der Schullehrer die Liste den Schulkindern alle Monath dem Maire überschicken, und die Anwesende sowohl als fehlende besonders bemerken.

9^{no} Soll dem Schullehrer besonders untersagt sein, verläumderische Schriften zu unterschreiben herumtragen, damit nicht die gut denkenden und ruhigen Bürger in den Fall gesetzt werden dörften, über Verläumdungen vor Gericht gezogen zu werden, und sich allda einer Strafe auszusetzen.

10^{mo} Hat er der Jugend besonders einzupflanzen, daß dieselbe auf den Gassen sich hinführo gegen Jedermann höflicher aufführen solle, als es bisher nicht geschehen“.

Nachdem nun dem anwesenden Schullehrer dieses abgelesen ware, so hat er sich dahin geäußert, daß ihm der Bericht vom Herrn Präfekt müßte communicirt werden, und daß der Municipalrath nicht hinlänglich an der Zahl seye, um darüber zu deliberiren.

Der Municipalrath an der Zahl sieben, ist der Meinung, daß man diesem Schullehrer noch eine kurtze Nachsicht gestatten möge, es wäre aber zu beförchten, daß er sich nicht bessern dörfte, indem er sich eben noch erklärt hat, daß er wenn es ihm gefallen, spielen könne, wann er wolle, und daß wir im Wirtshause einander Alle gleich seyen.

Der Municipalrath überlässt demnach diese Sache der weisen Einsicht des Herrn Präfekten und hat sich nach wiederholter Ablesung hier unterschrieben: Leiden, Maire, Christoph Gabel, Andreas Seibert, Bernardus Metten, Philipp Stohr, Bernard Schreiber jr., Jacob Sieben, Friederich Ludwig, Municipalräthe“.²³⁹

Peter Kleißinger blieb jedoch weiterhin, wohl aus Lehrermangel, bis in die hessische Zeit im Amt, fiel aber 1822 wieder negativ auf. Der Gemeinderat verfasste ein Gutachten und räumte ihm eine „halb-jährige Frist zur Beßerung und in Anbetracht seiner Frau und Familie“ ein.²⁴⁰ Danach erkrankte er schwer und sein Sohn Johann Ludwig Josef Kleißinger übernahm provisorisch den Schuldienst „zur Zufriedenheit der hiesigen Einwohner“. 1826 verstarb Peter Kleißinger, 51 Jahre alt, und hinterließ seine Frau und Kinder „in der größten Armuth“. Seine Witwe reichte eine Petition zur Unterstüt-

239 Fuchs, Wilhelm: Zwei Aktenstücke aus dem rheinhes-sischen Schulwesen im vorigen Jahrhundert, hier Nieder-Olm, in: Beiträge zur hessischen Schul- und Uni-versitätsgeschichte, Band III, 1. Heft, Gießen 1912, S. 80-82.

240 StaNO X., Correspondenzregister 1820-1833, Eintrag vom 27.6.1822.

zung ein, „um ihren Sohn zum Lehrer besser auszubilden können“.²⁴¹

Neuer Lehrer wurde ab 1826 jedoch schließlich *Andreas Preiser*.²⁴²

Hessische Zeit, 1816-1945

Nach der Niederlage Napoleons 1815 in Waterloo kam im zweiten Pariser Frieden gleichen Jahres das heutige Rheinhessen 1816 an das Großherzogtum Hessen.

Die neue hessische Regierung begann sogleich mit der Reformierung des Schulwesens in ihrer neuen Rheinprovinz. Beauftragter für das Schulwesen in Rheinhessen wurde Friedrich Wilhelm Hesse. Er hielt in seiner Bestandsaufnahme nach seinem Amtsantritt 1816 zum bisherigen Lehrerstand in kurmainzischer und französischer Zeit fest:

„Selbst die hoffnungsvollsten Schulmänner wurden mehrere Jahre provisorisch angestellt, um hierdurch die Gewißheit für ihre Tüchtigkeit im Amte so weit als möglich zu erlangen.

Ältere Schulmänner, welche nur einigen guten Willen für ihre Vervollkommnung ihrer früheren, ohne ihre Schuld mangelhaften Ausbildung zeigten, wurden möglichst unterstützt und gehoben; dagegen andere, bei welchen jede Hoffnung dieser Art verschwunden war, soweit es die Umstände gestatten, vom Amte mit Bewilligung von Pensionen entfernt. [...].

Kein Lehrer konnte auch nur geringe Zeit einen schlechten Zustand seiner Schule geheim halten. Bei den Schulprüfungen waren Förderung wahrer christlicher Bildung und stufenweise, selbstthätige Geistes- und Gemüthsentwicklung die Hauptzwecke, auf welche die Lehrer stets hingewiesen wurden. [...].

Das Einkommen fast aller Lehrer war bei der Vereinigung Rheinhessens mit dem Großherzogthum Hessen äußerst gering. Dabei mußten die Lehrer das Schulgeld, Glockenbrod und andere unangenehme Naturaleinnahmen selbst erheben, wodurch sie in beständige widerwärtige Berührung mit den Gemeindegliedern sich versetzt sahen. Die Naturaleinnahmen wurden durch eine allgemeine Verfügung in einer für die Lehrer vortheilhaften Weise in Geld verwandelt, und deren Erhebung und Bezahlung in monatliche Raten an den Lehrer verordnet.

Hatten Lehrer die Glöcknerei zu versehen, so versuchte man, wo es nur geschehen konnte, diese Beschäftigung ohne Schmälerung des Diensteinkommens vom Schuldienste zu trennen. [...]

*Schulgeld, Glockenbrod und andere unangenehme Naturaleinnahmen: Geld und Naturaleinnahmen (z.B. Brot, Holz zum Heizen), die in manchen Orten Rheinhessens noch im 18. Jahrhundert von den Lehrern selbst eingesammelt werden mussten. Sie wurden nun in Geldzahlungen umgewandelt, die der Lehrer über die Gemeinde ausgezahlt bekam“.*²⁴³

Die Schulordnung von 1827

Qualifikation der Lehrer

Im Jahr 1827 wurde im hessischen Regierungsblatt die erste *"Landesherrliche allgemeine Schulordnung"* abgedruckt, die in Rheinhessen 1828 in Kraft trat. Darin wurden auch die Anforderungen an die Lehrer geregelt.

„Die Eigenschaften der Schullehrer.

Er soll die erforderlichen Kenntnisse und Fertigkeiten besitzen, Bildung des Geistes, einen sittlichen Charakter, frühestens nach dem 20. Lebensjahr unterrichten dürfen und einen gesunden Körperbau besitzen. Außer kirchlichen Ämtern durfte ein Lehrer keine Nebentätigkeiten ausüben.

Die Bezahlung der Lehrer.

*Entweder aus Schulfonds (falls vorhanden) oder von der Gemeinde; hinzu kam das Schulgeld und "Holzgeld" (zum Heizen), das die Eltern zahlen mussten, das aber nicht mehr vom Lehrer selbst eingesammelt werden sollte, sondern vom Gemeinde-Ortseinnehmer“.*²⁴⁴

Da es in kurmainzischer Zeit keine staatliche Lehrerausbildung gab, deren letzten Vertreter noch in der französischen Zeit bis in die Anfänge der hessischen Zeit amtierten, wurden nun in gestrafter Form zwei Landes-Schullehrerseminare im Großherzogtum Hessen geschaffen. Sie waren in Friedberg (evangelisch) und in Bensheim (katholisch) etabliert. Der Staat übernahm nun zusammen mit den Kirchen die Schulaufsicht. Staatlich geprüft wurden die neuen Lehrer für Rheinhessen durch eine Prüfungskommission in Mainz. Prüfungsfächer waren: Biblische Geschichte,

241 StaNO X., Correspondenzregister 1820-1833, Eintrag vom 14.2.1826.

242 Roth, Philipp. Schulchronik.

243 Hesse, Friedrich Wilhelm. S. 301 bis 303.

244. ABOSRHD, Regierungsblätter, Schulordnung von 1827.

Deutsche Sprache, Geschichte, Erdbeschreibung, Naturgeschichte und Naturlehre, Größenlehre (die vier Grundrechenarten, Brüche, Dreisatz, Gesellschaftsrechnung), Formenlehre (Geometrie), Schönschreiben und Musik. Sport kam erst in der zweiten Jahrhunderthälfte hinzu.²⁴⁵

Religion und Lehramt

Zu den Pflichten der Schullehrer in religiöser und kirchlicher Hinsicht heißt es nach Artikel 1. der Schulordnung:

*„Die Schullehrer sind zur treuesten Erfüllung aller allgemeinen Menschen-, Bürger- und Christenpflichten, sowie der genauesten Beobachtung der Pflichten ihres Standes angewiesen. Nach Artikel 7 haben sie in ihrer Eigenschaft als Religionslehrer die von den geistlichen Behörden hinsichtlich des Religionsunterrichtes getroffenen Anordnungen gewissenhaft zu befolgen, und nach Artikel 34 sollen sich bei dem Gottesdienste in der Kirche, dem die Kinder beizuwohnen haben, diese zunächst unter Aufsicht ihres Lehrers befinden.“*²⁴⁶

Und weiter:

"Ungeachtet dieser Bestimmungen sind uns dennoch in obigem Betreff Beschwerden sowohl von Pfarrern als auch von Schullehrern zugekommen, weshalb wir uns veranlaßt sehen, um ähnliche Mißverhältnisse zu verhüten, jenen Bestimmungen die nachfolgenden Erläuterungen hinzuzufügen.

1. Wenn die Schulordnung dem Schullehrer zur Erfüllung aller allgemeinen Christenpflichten anweist, so sind darunter nicht nur diejenigen Pflichten zu verstehen, zu deren Erfüllung das Christenthum überhaupt, sondern auch diejenigen, zu deren Erfüllung die besondere Confession oder Kirche den Christen verbindet. Hierher gehören z.B. die Feier des Sonntages, der christlichen und besonderen kirchlichen Feste, die Theilnahme an dem öffentlichen Gottesdienste, an den Sacramenten, insbesondere an dem Empfange des heiligen Abendmahls, an den frommen und ehrwürdigen Gebräuchen der Kirche u.s.w., welche dem Lehrer heilig sein müssen. Er soll hierin durch Wort und That, durch Lehre und Beispiel der Gemeinde und der ihm anvertrauten Jugend ein Muster sein. - Dadurch vorzüglich wird er seinem schö-

nen Berufe, wonach der (Artikel 28 der Schulordnung) nicht nur Lehrer, sondern auch Erzieher sein soll, mehr und mehr entsprechen können. - Glaubt der Lehrer Aberglauben, Mißbräuche wahrzunehmen und zu deren Beseitigung mitwirken zu können, so hat er sich deßfalls an die kirchliche Behörde, zunächst an seinen Pfarrer zu wenden, und nicht einseitig für sich allein zu Werke zu gehen.

2. Dem öffentlichen Gottesdienste an Sonn- und Feiertagen hat jeder Schullehrer, also auch derjenige, der kein kirchliches Amt bekleidet und dadurch schon ohnehin dazu verbunden ist, nach der Ordnung seiner Kirche gewissenhaft beizuwohnen. Da aber der Lehrer nach Vorschrift der Schulordnung zugleich seine Kinder, bei dem Gottesdienste in der Kirche beaufsichtigen soll, so folgt daraus, daß er bei jedem Gottesdienste und christlichen Lehrunterrichte (Catechismuslehre) in der Kirche an Sonn- und Feiertagen, Vor- und Nachmittags, sowie auch an Werktagen, welchen die Kinder beizuwohnen haben, anwesend sein muß. In Verhinderungsfällen hat der Lehrer dem Pfarrer, als dem Vorsitzenden Mitgliede des Kirchen- und Schulvorstandes, davon die Anzeige zu machen, welcher dazu, falls nichts Besonderes entgegensteht, seine Zustimmung ertheilen und das Erforderliche, hinsichtlich der Aufsicht über die Kinder, wahrnehmen wird. Außergewöhnliche kirchliche Andachten, welche hier und da bei der katholischen Kirche mehr als bei der protestantischen vorkommen, sind jedoch hierunter nur in dem Falle begriffen, wenn denselben die Kinder und Lehrer dem Herkommen gemäß beizuwohnen haben und ohne Störung des Schulunterrichtes beiwohnen können. Abänderungen in dergleichen Ortsobservanzen, und namentlich hinsichtlich des Kirchenbesuchs an Werktagen sind, wenn sie gewünscht werden, auf dem geordneten Wege zu bewirken und nachzusuchen.

3. Bei dem Religionsunterrichte, welchen der Pfarrer, oder dessen Hülfsgeistlicher in der Schule ertheilt, hat der Lehrer anwesend zu sein. An Communalschulen hat der Lehrer der betreffenden Confession diesem Unterrichte ebenfalls beizuwohnen; es sei denn, daß darüber eine andere örtliche Gewohnheit besteht, von welcher, wenn davon abgegangen werden wollte,

²⁴⁵ Geißler, Hartmut. In: <http://www.ingelheimer-geschichte.de/index.php?id=314>

²⁴⁶ ABOSRHD Nr. 2 vom 10.9.1833, Art. 5.

vorerst an die Anzeige zu machen wäre“.²⁴⁷

Und weiter heißt es dazu im Amtsblatt des Großherzoglich Hessischen Oberschulrathes:

„Nach Art. 28 des Edicts vom 6. Juni 1832 über das Volksschulwesen ist den Volksschullehrern der wichtige Beruf mit anvertraut, die Kinder zu frommen und tüchtigen Menschen heranzubilden. Die Volksschullehrer sollen hiernach nicht bloß durch die Ertheilung des vorgeschriebenen Unterrichts die erforderlichen Kenntnisse und Fertigkeiten in den unbedingten und beziehungsweise bedingten nothwendigen Lehrgegenständen der Schuljugend beibringen und diese darin üben; sondern es ist ihnen daneben auch die Mitausübung der Erziehungspflicht übertragen, damit sie durch Unterricht, Beispiel und Liebe, durch freundliches Benehmen mit den Eltern, das Mangelhafte der häuslichen Erziehung ersetzen und das Fehlerhafte nach Kräften verbessern. Die Schullehrer haben deshalb dieser Pflicht auch noch nicht damit genügt, wenn sie religiöse und intellectuelle Bildung erzeugen und schädliche und verderbliche Gesinnungen verhüten; sondern sie haben zugleich dahin zu wirken, daß in den Kindern Gesinnungen der Anhänglichkeit, der Treue und des Gehorsams am Landesherrn, am Staate, der Religion, an der Obrigkeit überhaupt erweckt und befestigt, aber auch frühzeitig im Handeln erprobt werden“.²⁴⁸

Die Vereidigung der Schullehrer

Die Schullehrer wurden nun auf die hessische Verfassung eingeschworen:

„Die höchste Staatsbehörde hat laut Reskript vom 24. Sept. d. J. verfügt, daß nicht nur alle künftig anzustellenden Schullehrer bei ihrer Verpflichtung als solche, zugleich auch den Huldigungs- und Verfassungseid abzuleisten haben, sondern daß diese Eidesleistung auch bei den, seit der neuen Organisation angestellten Schullehrern nachgeholt werden solle“.

247 ABOSRHD Nr. 2 vom 10.9.1833, Art. 5.

248 Amtsblatt des Großherzoglich Hessischen Oberschulraths, Nr. 53 vom 3.3.1847, Art. 95. Giessener Elektronische Bibliothek. Amtsblatt des Großherzoglich Hessischen Oberschulraths No 48. Darmstadt am 27. November 1844. Hessen-Darmstadt / Ministerium des Innern und der Justiz. URN: urn:nbn:de:hebis:26-opus-45997, URL: <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2007/4599/>.

Huldigungs- Verfassungs- und Lehreid

„Ich schwöre Treue dem Großherzog, gehorsam dem Gesetz und Beachtung der Staatsverfassung.

Sie sollen mit Handtreue angeloben und einen leiblichen Eid zu Gott dem Allmächtigen schwören, daß Sie sollen und wollen Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzog von Hessen und bei Rhein, Unserm allerdurchlauchtigsten Souverain und, nach Sr. Königlichen Hoheit in Gottes Händen stehenden tödtlichen Hintritt, Allerhöchstero Regierungsverfolger, alles nach dem Recht der Erstgeburt und nach Maßgabe Dero Hausverträge und Erbstatuten, getreu, hold, gehorsam und gegenwärtig sein, Sr. Königlichen Hoheit Unseres Durchlauchtigsten Souveräns, Ehre, Nutzen und Bestes befördern, Schaden wenden und warnen, nach Ihrem besten Vermögen, auch nicht im Rath, viel weniger bei der That sein, da wider Sr. Königliche Hoheit etwas gehandelt, gerathschlagt oder vorgenommen würde, überhaupt aber alles dasjenige thun und lassen, was getreue Unterthanen ihrem Souverän und Landesherrn von Rechtspflicht und Gewohnheit wegen zu thun und zu lassen schuldig sind. Alles getreulich und ohne Gefährde, und damit sogleich die Vorlesung der Formel des besonderen Diensteides durch das Wort:

Insbesondere sollen Sie geloben und schwören, daß Sie dem Ihnen anvertrauten höchst wichtigen Schulamte mit gewissenhafter Treue, Sorgfalt und Eifer stets nach Ihren besten Kräften versehen, die heiligen Pflichten eines väterlich gesinnten Lehrers und Vorbildes der Jugend unverbrüchlich erfüllen, die bereits bestehenden und noch weiter erfolgenden obrigkeitlichen Anordnungen und Vorschriften aufs genaueste befolgen, sich auch in Ihrem Berufe immer fortdauernd vervollkommen, und einen gottesfürchtigen, christlichen Sinn und Wandel bis an Ihr Ende beweisen wollen. Was mir so eben vorgelesen worden, und ich wohl verstanden, auch mit handgebender Treue versprochen habe, dem soll und will ich stets fest und unverbrüchlich nachkommen, so wahr mir Gott helfe und sein heiliges Wort“.²⁴⁹

249 ABOSRHD, Nr. 13 vom 13.10.1834, Art. 19.

Nationalsozialistische Zeit 1933-1945



Abzeichen des NS-Lehrerbundes.²⁵⁰

Die erste Phase der NS-Schulpolitik von 1933 bis 1936 galt vorrangig der Machtkonsolidierung und der Gleichschaltung des Lehrkörpers. Mit dem Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933 schufen sich die Nationalsozialisten eine formale Rechtsgrundlage zur Entlassung von jüdischen, sozialistischen und pazifistischen Lehrern und Schulleitern. Wenig später wurde mit dem am 25. April 1933 erlassenen Gesetz gegen die Überfüllung deutscher Schulen und Hochschulen die Rassenzugehörigkeit als Kriterium für den Zugang zu höheren Schulen und zum Hochschulstudium eingeführt.²⁵¹

Der Schulbetrieb an der Volksschule Nieder-Olm verlief ansonsten in gewohnter Weise. Den Lehrkräften wurden aber nach der Wiederherstellung des Berufsbeamtentums 1933 der Eintritt in den „Nationalsozialistischen Lehrerbund“ nahegelegt. Ziel war es, missliebige Beamte aus dem Dienst zu entfernen. Für Nieder-Olm ist nur Lehrerin Helene Weisrock bekannt, die als überzeugte Katholikin 1934 ihren Dienst quittierte, um den nationalsozialistischen Zwängen zu entgehen. Nach Gründung der Bundesrepublik trat sie 1947 wieder in den Schuldienst ein. Andere passten sich dem neuen System an oder engagierten sich aktiv wie zum Beispiel

²⁵⁰ <https://www.memoiresdeguerre.com/article-nationalsozialistische-lehrerbund-nslb-114097893.html>

²⁵¹ <https://de.wikipedia.org/wiki/Nationalsozialistischer-Lehrerbund>

Lehrer Friedrich Funk. Als glühender fanatischer Nationalsozialist und strammer SA-Mann betätigte er sich in der NSDAP-Ortsgruppe als Propagandaleiter und Gründer der NSV-Ortsgruppe. Nach Ankunft der Amerikaner 1945 floh er mit seiner Familie über den Rhein und kehrte nicht mehr zurück. Auch Lehrer Peter Hironymus engagierte sich aktiv in der NSV.²⁵²



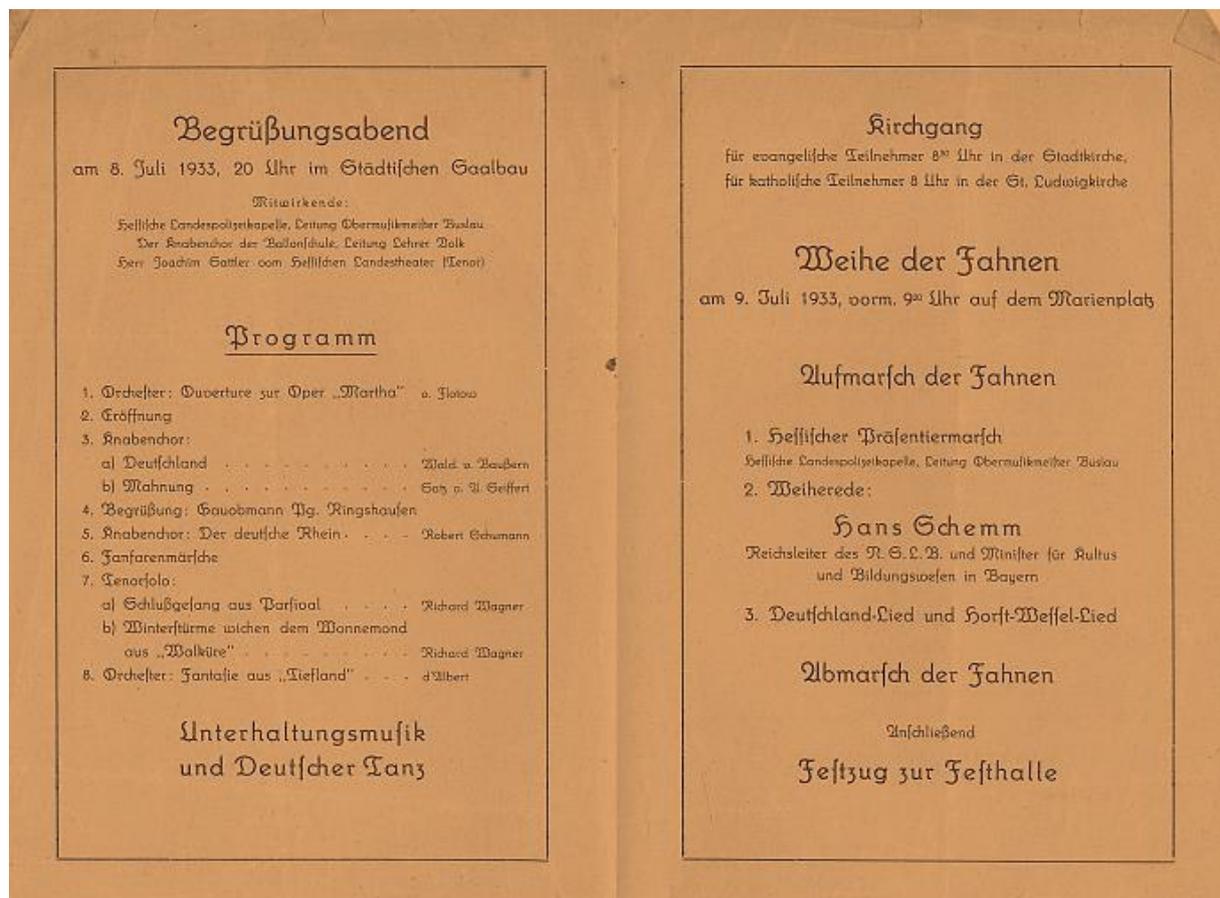
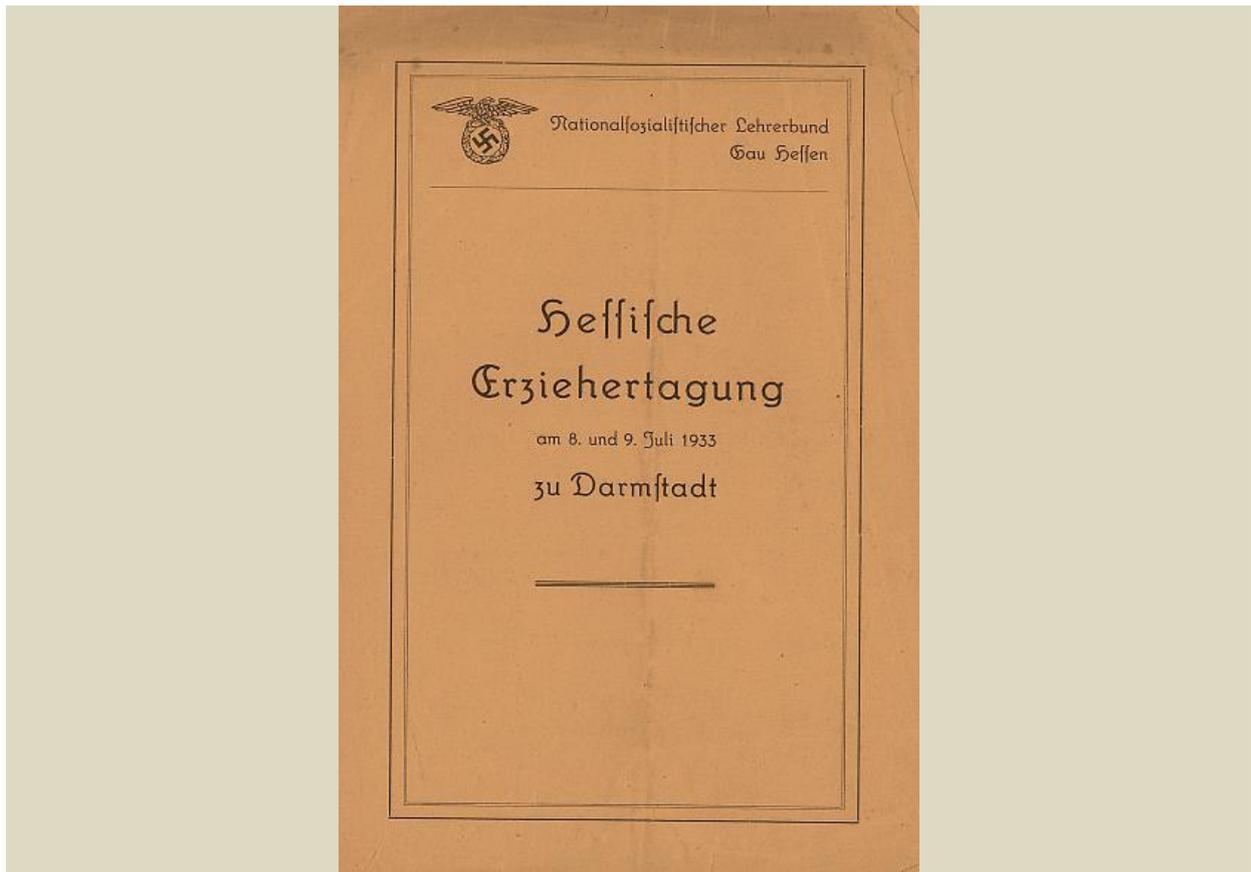
Reichszeitung des nationalsozialistischen Lehrerbundes.²⁵³

Schulleiter Rektor Philipp Roth konnte sich als leitender Beamter nicht der zwangswweisen Parteidisziplin entziehen. Er hatte jedoch die Möglichkeit sich auf den weniger auffälligen „Volksbund für das Deutschtum im Ausland (VDA)“ zurückzuziehen, dessen Ortsgruppe er bereits vor 1933 leitete. Zusätzlich übernahm er die Ortsgruppe für den 1933 neugeschaffenen „Reichsbund für Deutschtum und Heimat“, der allerdings stark von der nationalsozialistischen Ideologie geprägt war.

Die Leitung der katholischen Borromäusbücherei musste Philipp Roth 1939 auf Druck der örtlichen NSDAP-Ortsgruppe niederlegen, da ein Beamter im Lehramt sich nicht in einer katholischen Organisation betätigen durfte.

²⁵² Roth, Philipp. Schulchronik.

²⁵³ <https://www.zvab.com/Deutsche-Erzieher-Reichszeitung-NSLB-Heft-1939>



1933, Hessische Erziehertagung des NS-Lehrerbundes Gau Hessen.²⁵⁴

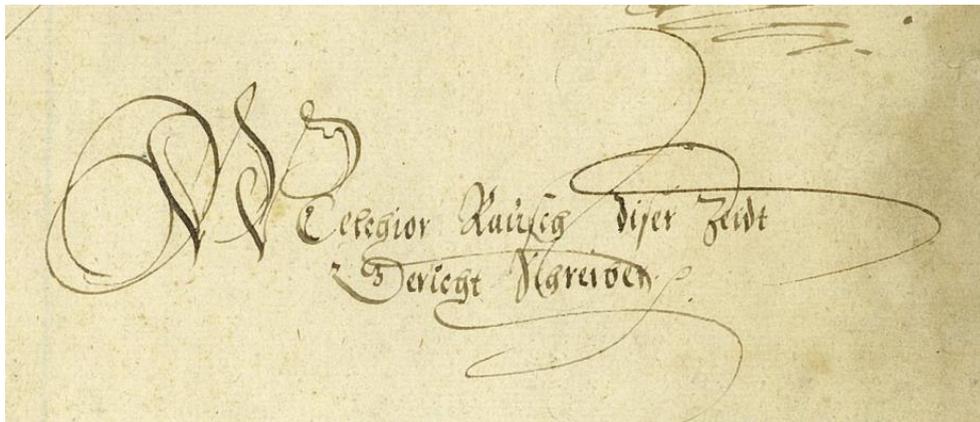
Lehrerliste bis 1952

Die Schulkräfte in Nieder-Olm.²⁵⁷

1410 1410 stiftete Johann Hofwart, Domherr zu Mainz und Stiftsherr zu Würzburg und Fritzlár, ein Gut zur Fundierung des Hl. Kreuzaltars. Die Erträge dienten dem Unterhalt des Altaristen, der den Unterricht der Kinder besorgte, späterhin dem Lehrer, der nebenbei auch das Küster- und den Organistendienst bei der Kirche und den Dienst als Gemeindeschreiber versah.

1491 *"Item sollen schultheisen und schoffen(n) am gericht eyn(n) gerichtsschreiber halten(n), der ansprach, antwort, zuredede und widerrede schreibe, davon dem schreiber sin gwonlich lo(h)ne soll werden wie zu Menntz am oberhove"*.²⁵⁸

1583 **Melchior Rausch**, Schulmeister und Gerichtsschreiber. Als Besoldung standen ihm die Erträge des Hl. Kreuzaltars und des Sebastianusaltars [Schulgut] von Nieder-Olm mit 54 Morgen Ackerland, 5 Morgen Wiesen, 2 Morgen Weingarten, samt einem Haus, zur Verfügung. Er war auch Gerichtsschreiber, wie das *Uffgabebuch* von 1583 bis 1618 vermerkt.²⁵⁹



1583, "Melchior Rausch, diser Zeidt Gericht Schreiber".²⁶⁰

1614 **Bartholomäus Gaubsheimer**. Verpachtet aus dem Schulgut an "Peter Bernhardt nimmt uff von Bartholomäus Gaubsheimer 1 Viertel Acker zu Farsborn".²⁶¹

1623 **Zacharius Wylus**, *"Der gerichtschreiber wirdt von herrn ambtman ahn- genommen undt beeidigt, der hatt nichts absonderlichs dan waß er mit schreiben verdienet nach inhalt churf(ürstlicher) g(naden) hoesgerichts ordnungh einkommenß, ist derzeit Zacharias Wylus"*.
"Denn schullmeister hatt zu sezen ein gemeind allhier mit consens eineß erz priesters zue Maintz undt herrn ambtmanß, der hatt und(er)hand St. Sebastian altar gütter, welche umb daß drit theill verliehen, daß er empfengt und noch 2 mlr. korn unndt 6 fl. 15 alb, an gelt auß der kirchen einkommens, ist derzeit Zacharias Wylus".²⁶²

²⁵⁶ Roth, Philipp, Nachlass.

²⁵⁷ Roth, Philipp, Nachlass. Katholisches Pfarrarchiv ab 1650. Archiv Peter Weisrock. Stadtarchiv Nieder-Olm.

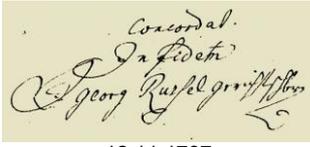
²⁵⁸ Schmitt, Sigrid. Weistümer, Nr. 80, Rats- und Gerichtsordnung 1491, Dezember 1.

²⁵⁹ StaNO X. Uffgabebuch 1563-1618.

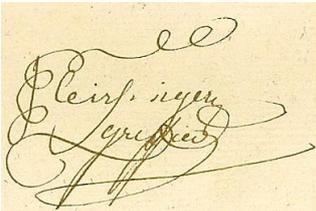
²⁶⁰ Ebd.

²⁶¹ Ebd.

²⁶² Ed.

1650	Johann Eiffinger , in einer Zivilprozessakte des Hofgerichts Mainz wegen einer Heiratsverschreibung findet sich der „ <i>Schulmeister Johann Eiffinger aus Niederolm</i> “. ²⁶³
1662	Georg Eckardt .
1680	Lorentz Scharls , Magister, oo 1.6.1680 die Witwe Gertrud Schneider.
1668	Peter Russelt , Ludi Rector, Schulmeister, oo Elisabetha Berling.
1680	Peter Rouchets , Magister aus Italien, oo1.6.1680 Wwe. Gertrud Schneider. 1688, nun Peter Runchett geschrieben.
1700	Johann Peter Berckel , <i>Mogonus, Ludi moderator</i> . Schulmeister, oo 26.1.1700 Anna Margarethe Sterner.
1709	Anton Becker , <i>quondam Ludirektor. Ehem. Ludi Rector</i> . Taufe der Tochter Maria Therese am 5.12.1709, Patin: Maria Theresia von Frankenstein.
1719	Johann Peter Leonhardti . <i>Ludi Organi et Chori Rektoris, ligurus loci</i> . Schulmeister, Organist, Chorleiter und Rechtsgelehrter aus Ligurien.
1722	Johann Georg Nebling , <i>Organi Chori et Ludirektor</i> . Schulmeister, Organist und Chorleiter. Pate seines Sohnes Carl Philipp wird Carolus Philippus Baron de Breidbach à Bürresheim am 24.1.1722.
1730	Johann Georg Nebel , Sohn von Schulmeister Georg Nebling, +24.1.1730.
1730-1735	Johann Peter Berckel , <i>Ludirektor</i> . Schulmeister, verheiratet mit Anna Margaretha Sterner. Am 1.10.1736 wird er Pate bei dem Sohn von Johann Michael Crost. Stirbt eines plötzlichen Todes, Schlaganfall am 23.3.1735. Franz Reffingshausen wird sein Nachfolger.
1735-1754	Jacob Kohl , <i>eranus more aktigon Ludirektor, sedulus Magister 20 Jahre hindurch, Director</i> , Schulmeister, *1705, +24.12.1754, 49 Jahre alt. „ <i>Wirkt 20 Jahre hier als fleißiger Lehrer</i> “. Kam aus Weiler, oo 1737 Maria Barbara [Barber], Tochter Barbara heiratet den Lehrer Johann Georg Rißel.
1755-1809	Johann Georg Rißel , " <i>Am 9. Februar 1755 wird in feierlichem Ritus der ausgezeichnete und gelehrsame Herr Johannes Georg Rißel der Philosophie Magister mit der Tochter des verstorbenen Magisters Jakob Kohl Tochter Barbara getraut. Neben seiner Hauptaufgabe als Schulleiter war Rißel auch Gerichtsschreiber</i> ". Schulleiter, +2.8.1809, 80 Jahre alt.
	 
	<p>9.10.1768</p> <p>12.11.1787</p>

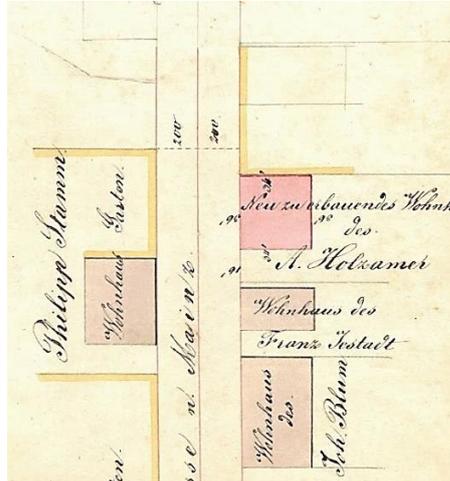
263 HHStAW, 1,1932.

<p>1798-1826</p>	<p>Peter Kleißinger aus Gau-Algesheim, oo Apollonia Rißel, Tochter seines Vorgängers, +14.2.1826, wohnt im Schulhaus in der Backhausstraße Nr. 6. Neben seiner Lehrtätigkeit war er auch Greffier (Gemeindeschreiber) der Mairie Nieder-Olm und Actuar am Friedensgericht von 1798 bis 1814.</p> <div style="display: flex; justify-content: space-around;"> <div data-bbox="427 344 743 555">  </div> <div data-bbox="770 344 1099 555">  </div> </div> <div style="display: flex; justify-content: space-around; margin-top: 5px;"> <div data-bbox="427 562 743 611"> <p>18. Fructidor, Jahr 13. (5.9.1805) Signaturen von Peter Kleißinger</p> </div> <div data-bbox="906 562 954 584"> <p>1805</p> </div> </div>
<p>1826</p>	<p>Andreas Preiser. Am 23.12.1826 erhält Andreas Preiser 22 fl. 30xr. Gehalt. Zur Verbesserung seines Gehaltes verpachtet er Teile des Schulguts an den Wiesenmüller Johann Müller und Jakob Sieben in Sörgenloch.</p>
<p>1828-1837</p>	<p>Johann Paulsackel kommt am 1.4.1828 von Armsheim nach Nieder-Olm, geb. 28.07.1805, 23 Jahre alt, oo 20.4.1828 Adelheid Mayer, Tochter des Posthalters Johann Mayer. Am 29.4.1837 wird Paulsackel wegen Amtsvernachlässigung, Reformbestrebungen, Teilnahme an der Treibjagd und an der Fassenacht, Trunkenheit und einem beabsichtigten Überfall suspendiert. Er wird am 27.4.1837 als Vikar nach Erbes-Büdesheim versetzt.</p>
<p>1834-1837</p>	<p>Anton Nuß, kommt aus Gernsheim, Verwalter der neuerrichteten 2. Klasse. Wird 1837 zugleich wie Paulsackel suspendiert. An Stelle von Paulsackel kommt M. Weyer und für A. Nuß Adam Margraff, die 2/3 deren Gehalt der Suspendierten erhalten, Konrad Hirtz ab dem 5. August 1837, Friedrich Kübel vom Oktober 1838 bis Oktober 1841.</p>
<p>1837-1839</p>	<p>Konrad Hirtz, aus Worms, ab 28.6.1837 in Nieder-Olm. Wahrscheinlich an Stelle von Adam Margraff und des Vikars Anton Nuß bis zum 4.6.1839. Ab dem 9.2.1841 Lehrer an Schule zu St. Quintin in Mainz.</p>
<p>1837-1838</p>	<p>M. Weyer, vom 21.2.1837 bis 6.3.1838, Vikar, als Ersatz für den suspendierten Johann Paulsackel.</p>
<p>1838-1841</p>	<p>Friedrich Kübel, vom Oktober 1838 bis Oktober 1841 Lehrer in der unteren Klasse für den erkrankten Vikar Weyer. Wird 1876 Oberlehrer, feiert 1887 sein Goldenes und 1847 sein Diamantenes Dienstjubiläum. Tritt nach 62jähriger Tätigkeit im Jahr 1899 in den Ruhestand und stirbt an Weihnachten 1906, 87 Jahre alt.</p>
<p>1839-1841</p>	<p>Michael Weckerle, Lehrer vom 25.8. 1839 bis 31. Oktober 1841.</p>

1842-1857



Andreas Holzamer, Rektor, geb. 1.7.1805 in Heusenstamm. Kommt am 1.11.1842 nach Nieder-Olm. Vorher war er 1834 Lehrer in Osthofen. Nebenamtlicher Organist und Dirigent des katholischen Kirchenchors. Anhänger der Revolution von 1848. 1857 wegen seinen Schulreformbestrebungen suspendiert. Im Lehramt von 1842 bis 1857. Ab 1865 betreibt er eine Privatschule in seinem Anwesen Pariser Straße Nr. 58. stirbt am 1.7.1883, 77 Jahre alt, in Nieder-Olm.



1865, Bauantrag zum Neubau von Andreas Holzamer, Pariser Straße Nr. 58.²⁶⁴



Grabplatte von Andreas Holzamer.²⁶⁵

1846-1882

Philipp Kerz, aus Laubenheim, kommt am 1.5.1846 in Nachfolge von Michael Weckerle nach Nieder-Olm, oo Barbara Frisch, Tochter von Bäcker Nikolaus Frisch in Nieder-Olm. Nebenamtlicher Bürgermeistereschreiber, stirbt 1882 in Nieder-Olm, 65 Jahre alt.

1860-1861

Adam Krug, vom 17.9.1860 bis 30.9.1861. Kommt als Vikar für den suspendierten Lehrer Andreas Holzamer.

1861-1909



August Büchler, Rektor, kommt am 1.10.1861 aus Lorich nach Nieder-Olm, wird am 6.1.1861 zum Oberlehrer ernannt. Heiratet 1867 Elisabeth Eckes, Tochter des Fabrikanten Peter Eckes I., der dem Hochzeitspaar die Bischofsmühle schenkt. Feiert 1908 sein goldenes Dienstjubiläum. Tritt am 31.12.1909 nach 51 Jahren Lehrertätigkeit in den Ruhestand. Organist an der katholischen Kirche, Gründer und Leiter des Sebastianustheaters, stirbt am 2.5.1929.



1950er Jahre, die Bischofsmühle, Wassergasse Nr. 64.



2.5.1929, Nachruf für August Büchler.

²⁶⁴ StaNO, XXVI., Bauakten, 241, Bauantrag von Andreas Holzamer vom 23.12.1865.

²⁶⁵ Foto: Archiv Peter Weisrock.

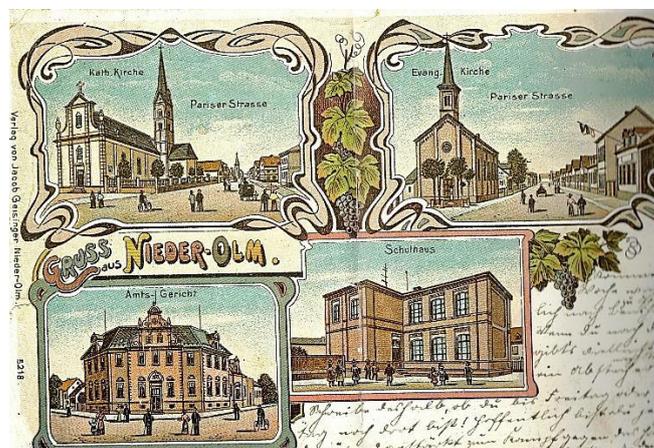
1862-1865	Adam Stenner , Lehrer vom 2.7.1862 bis 31.5.1865. Auch Bürgermeisterschreiber. War vorher Lehrer in Hochheim bei Worms von Juni bis Oktober 1858 und dann bis Oktober 1861 in Erbach tätig.
1865-1868	Johann Brandt , kommt am 2.6.1865 aus Heßloch. Verheiratet sich am 21.2.1866 mit Johanna Josephine Bittong, Tochter des <u>Notars Dr. Bertram Bittong</u> . Wirkte bis zum 6.12.1868. Ausbildung am Lehrerseminar Bensheim.
1869-1871	Bernhard Ofenloch , Lehrer ab dem 14.9.1869 bis zum 5.1.1871. In Nachfolge von Johann Brandt. Wird am 6.8.1873 Lehrer am Schullehrerseminar Bensheim. ²⁶⁶
1870-1876	Keilmann , Schulgehilfe bis 1876.
1871-1875	Georg Schäfer , kommt am 24.1.1871 aus Heppenheim bis zum 20.6.1875 in Nachfolge von Bernhard Ofenloch. Ausbildung am Lehrerseminar Bensheim.
1875-1920	 Wilhelm Klein , aus Hechtsheim, kommt am 13.5.1875 als erster Lehrer an die Volksschule und an die neu errichtete Berufsschule. Wird am 6. September 1910 zum Hauptlehrer ernannt und tritt am 1.11.1920 in den Ruhestand. Ausbildung am Lehrerseminar Bensheim. Organist an der katholischen Kirche in Nachfolge seines Schwiegervaters August Büchler.
1882	Eva Schüler , erste Lehrerin an der Volksschule Nieder-Olm. Zuerst Verwalterin der Elementarklasse, nach Errichtung der 4. Klasse Lehrerin der oberen Mädchenklasse. Wird am 30.4.1882 versetzt.
1884-1885	 Julius Kramer kommt am 20.6.1884 aus Naumburg, Hessen-Nassau. Elementarlehrer auf der neu errichteten 4. Stelle. Erkrankt schwer und kehrt im Januar 1885 in seine Heimat zurück.
1885-1886	Friederike Birlo , Lehrerin der oberen Mädchenklasse vom 19. Januar bis zum 16. Februar. Wegen Krankheit beurlaubt vom 10.5.1885 bis 24.6.1886. Wird dann nach Kassel versetzt.
1885-1894	 Franz Ronnebaum kommt am 16.5.1885 aus Osterfeine bei Oldenburg nach Nieder-Olm als Nachfolger des aus dem hessischen Schuldienst ausgeschiedenen Julius Kramer. Franz Ronnebaum wirkte bis zum 27.3.1894.

²⁶⁶ HStAD Bestand S 1 Nr. NACHWEIS1.

1887-1888	Johann Eckert übernimmt die Elementarklasse vom 18.6.1887 bis zum 15.5.1888.
1888-1889	Jakob Bergmann , Lehrer vom 16.5.1888 bis zum 31. März 1889.
1889-1920	Katharina Schmalzel kommt am 27.7.1889 aus Hechtsheim. Erhält hier die definitive Anstellung und wirkt hier 33 Jahre an der oberen Mädchenklasse. 1920 tritt sie in den Ruhestand, stirbt aber bereits im gleichen Jahr infolge eines Herzleidens im Alter von 59 Jahren.
1893 Die Lehrer Franz Ronnebaum und Johann Liebmann in der Casinogese- sellschaft	 <p>1893, in der Casinogesellschaft, linksstehend Lehrer Johann Liebmann, sitzend in der Mitte Lehrer Franz Ronnebaum.</p>
1889-1921  	Johann Liebmann aus Nackenheim, kommt am 1.4.1889 nach Nieder-Olm, wird am 1.12.1920 zum Rektor ernannt. Erkrankt 1921 schwer und stirbt am 21.1.1921 nach 32jähriger Tätigkeit in Nieder-Olm. Wohnhaft In der Bahnhofstraße Nr. 4. Auch Rechner an der Darlehnskasse. Absolvierte ab 1882 das Lehrerseminar in Bensheim, Examen am 15.5.1884.
1890	Lehrer Kannenbaum , er wird im Ratsprotokoll vom 20.7.1890 genannt. Weiteres ist über ihn nicht bekannt. ²⁶⁷
1895	NN. Schuster , aus Oberhessen, Lehrergehilfe von April bis Oktober 1895 für den beurlaubten Oberlehrer Büchler.
1897	Konrad Kobel , folgt am 3.9.1897 auf Lehrer Wilhelm Sachs, Entlassung am 14.10.1897.

²⁶⁷ StaNO XV. Ratsprotokoll vom 20.7.1890.

1897-1898	Jakob Franz kommt am 20.10.1897 aus Wöllstein. Wird am 16.12.1898 nach Drais versetzt.
1898-1901	Jakob Karl König aus Mainz, wirkt vom 10.12.1898 als Elementarlehrer bis zum 15.5.1901. Tritt dann aus dem Volksschuldienst aus und studiert Philologie.
1901-1906	Lina Niederhaus aus Nieder-Olm, wirkt vom 17.5.1901 bis 1906 an der II. Mädchenklasse, wird dann nach Nierstein versetzt.
1906-1907	Georg Gustav Lehmer kommt am 23.4.1906 aus Geiß-Nidda als erster evangelischer Lehrer an die hiesige Schule, die damals 271 katholische und 39 evangelische Schüler zählt. Georg Lehmer unterrichtete bis zum 13.8.1907 an der hiesigen Volksschule.
	
1907	Georg Sander , kommt aus Nieder-Saulheim in Nachfolge von Georg Gustav Lehmer vom 13.8.1907 bis zum 1.10.1910, wird dann zum Militär abberufen.
1908	Karl Sander als, Vertreter für seinen Bruder Georg Sander während dessen Erkrankung für 2 Monate.
1908	Katharina Becker bis zum 1.10.1908 für ein halbes Jahr.
1908-1910	Andreas Spies aus Dieburg, Lehrergehilfe ab 1908 bis zum 19.4.1910.
1909-1910	Katharina Schwalm aus Mainz-Kostheim, wird im Dezember 1909 von Mainz nach Nieder-Olm versetzt. Gehilfin für Oberlehrer August Büchler an der unteren Mädchenklasse vom 12.12.1909 bis zum 7.12.1910, wird dann nach Dieburg versetzt.
1909	Georg Kiefer , Schulgehilfe in der II. Mädchenklasse für August Büchler, vom 1.4.1909 bis zum 21.10.1909.



1907, Ansichtskarte mit dem Schulgebäude von 1894.²⁶⁸

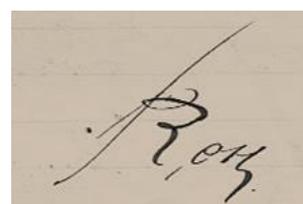
²⁶⁸ Foto: Archiv Weisrock

1910-1947

Philipp Roth aus Schwabenheim, geb. 20.6.1879 in Schwabenheim. Ausbildung 1898 am Lehrerseminar Alzey, Examen 1900. Tritt am 8.8.1910 an Stelle des am 1. Januar 1910 in Ruhestand getretenen Oberlehrers Büchler. Zuletzt in Dieburg, wird im Dezember 1921 zum Rektor ernannt und am 1. Oktober 1947 auf seinen Antrag nach 49 Dienstjahren in den Ruhestand versetzt. Dirigent des katholischen Kirchenchors von 1903-1926, 20 Jahre Spielleiter des Sebastianustheaters, Chronist und Vertrauensmann für die Denkmalpflege. Mitbegründer und Leiter der katholischen Borromäusbücherei bis 1939. Stirbt 1953.



Nachruf vom 9.2.1953.



Rektor-Roth-Straße

1910-1912

Ludwig Velten, aus Groß-Linden, übernimmt am 1.10.1910 an Stelle des zum Militär einberufenen Schulverwalters Georg Sander die Elementar-klasse. Am 15.4.1912 kommt Velten als Schulverwalter nach Mainz.

1912-1914

Adam Bitz aus Mommenheim, seit dem 16.4.1912 Elementarlehrer bis zu seiner Einberufung zum Heeresdienst am 23.11.1914.

1916-1920

Elisabeth Grobel, aus Mainz, kommt als Ersatz für Schulverwalter Bitz, wird am 1.11.1920 nach Stackeden versetzt. Ausbildung 1915 am Lehrerseminar Mainz.

1919-1921

Elisabeth Selzer aus Budenheim, von 1919 bis zur Versetzung am 3.4.1921 nach Draiss.

1919-1920

Josephine Hammel aus Mainz, Gehilfin für Lehrerin Schmalzel vom 8.9.1919 bis zum 31.10.1920. Dann nach Guntersblum versetzt.

1920-1933



Wilhelm Großardt, kommt 1920, aus Gonsenheim, Elementarlehrer, absolviert gleichzeitig das Musiklehrerexamen und kommt 1933 als Musiklehrer an das Realgymnasium nach Mainz.

1920-1947

Hans Thomas, aus Wöllstein, ab 14.10.1920 in Nachfolge von Rektor Wilhelm Klein. Ausbildung 1907 am Lehrerseminar Alzey, 1909 Examen. Kriegsgeschädigt, wird nach einjähriger Erkrankung am 1.12.1947 in den Ruhestand versetzt.

1921-1922



Peter Neumann, aus Friesenheim, Schulgehilfe für den verstorbenen Rektor Liebmann bis zum 20. Mai 1922.

1921-1940



Anna Bubenheim, aus Weißenthurm, Bezirk Koblenz, kommt am 16.3.1921 an die Mädchen Oberklasse in Nachfolge der verstorbenen Lehrerin Schmalzel, tritt nach längerer Erkrankung am 12.10.1940 in den Ruhestand. Ausbildung 1904 am Lehrerseminar in Schlettstadt, Elsass, 1907 Examen.

1922-1941



Peter Hieronymus, seither Rektor in Kleinhausen, wird am 22.5.1922 in den Dienst eingewiesen. Seit dem 1.10.1922 Rektor. Organist an der katholischen Kirche. Von 1941 bis 1942 abgeordnet nach Sörrenloch, Mitarbeiter in der nationalsozialistischen NSV und im NS-Ernährungswerk.



Grabdenkmal Friedhof Nieder-Olm

1923

Anna Werner, aus Mainz, kommt am 2.11.1923, wird aber bereits am 5.11.1923 wieder abberufen.

1923-1924	Georg Bieser , kommt aus Ockenheim, löst am 5.11.1923 Lehrerin Werner ab, unterrichtet bis zum 30. April 1924. Elementarlehrer und Lehrer an der Berufsschule, dann nach Laubenheim versetzt.
1924-1927	Hermann Seyfried , aus Weisenau, ein Musiker, seither in Hemsheim, wird hier Elementarlehrer bis zum Sommer 1927, um dann mit Lehrer Nußbickel zu tauschen.
1923-1928 1930-1934 1947-1962	Helene Weisrock , aus Nieder-Olm, wirkte hier von 1923 ab als Hospitantin bis Jan. 1928. Staatsexamen 1925. Von 1930 bis 1934 Schulverwalterin. Am 10.9.1947 kommt sie wieder nach Nieder-Olm zurück. Tauscht 1934 mit Lehrerin Katharina Thörle. Trat als überzeugte Katholikin wegen Ablehnung der politischen Verhältnisse in der NS-Zeit ab 1934 aus dem Schuldienst aus. Kehrt ab dem 10.9.1947 wieder in den Schuldienst zurück.
	
1927-1929 1949-1953	Georg Nußbickel , aus Flonheim, kommt am 13.6.1927 als Lehrer für Hermann Seyfried und wirkt bis Herbst 1929 in der Elementarklasse. 1929 nach Rhein-Dürkheim bei Osthofen versetzt. Am 11.1.1949 zum Rektor an der Volksschule Nieder-Olm ernannt. Am 28.9.1950 gleichzeitig auch zum Rektor der eingeführten kath. Bekenntnisschule ernannt. 1953 nach Bingen versetzt, dann Rektor der Goetheschule Mainz. Wohnhaft in Nieder-Olm Bahnhofstraße Nr.3 dem Elternhaus seiner Frau Katharina Eckes. Stirbt am 2.5.1981.
	
1929-1933	Hans Kehrein , aus Mainz, ein Musiker, kommt am 4.11.1929 an die Stelle von Georg Nußbickel, der nach Rhein-Dürkheim bei Osthofen versetzt wird. 1933 nach Hechtsheim versetzt.
	
1933-1934	Karl Heß , aus Worms, tritt am 6.6.1933 in Nachfolge von Lehrer Großhardt. Wird erster Vertrauensmann des NSLB (Nationalsozialistischer Lehrerbund) und wirkt bis zum 5.12.1934.
1933-1935	Friedrich Funk , aus Altheim Krs. Dieburg, kommt am 30.10.1933 von Heubach an Stelle des nach Mainz versetzten Lehrers Großhardt. Er wird vom 18.3.1935 bis 1940 nach Sörngenloch abgeordnet. Ein guter Turner. Propagandaleiter der NSDAP-Ortsgruppe Nieder-Olm. Bereitschaftsleiter für den Ausbildungsdienst der NS-Politischen Leiter. ²⁶⁹ Funk flüchtet am 17.3.1945 als NS-Funktionär vor den Amerikanern, geht über den Rhein und kommt nicht wieder zurück. ²⁷⁰

269 AN NO, 9.Jhg., Nr. 24 vom 17.6.1939.

270 Roth, Philipp.Tagebücher.

1934-1942

Katharina Thörle, aus Nieder-Saulheim, dann als Lehrerin in Münster-Sarmsheim und in Dienheim, tauscht am 16.4.1934 mit Helene Weisrock. 1942 abgeordnet nach Sörngenloch.



1946-1947

Wilhelm Kaiser, aus Ober-Olm, vom 28.11.1946 bis März 1947. Tritt aus dem Volksschuldienst aus, um weiter zu studieren.

1946-1947

Adolfine Nikolaus, aus Mainz, Lehramtsanwärterin vom 6. Mai 1946 bis Sept. 1947. Studiert weiter.

1947-1949

Karl Weinheimer, aus Sörngenloch, seit 10.3.1947 Schulamtsanwärter an der hiesigen Volksschule. Wird am 1.9.1949 nach Oppenheim versetzt.



Ab 1947

Marianne Kramer, aus Arnsberg i. W., wird mit Beginn des neuen Schuljahrs am 3.9.1947 Schulamtsanwärterin an der hiesigen Volksschule.



1947-1949

Johann Bruno Schmidt, aus Mainz-Bretzenheim, wird am 4.9.1947 als Schulamtsanwärter in den Dienst eingewiesen. Am 1.9.1949 nach Marienborn versetzt.

1948-1949

Heinrich Wagner, aus Zornheim, ab dem 31.5.1948 Vertreter für Karl Weinheimer, wird nach Rückkehr von Schulamtsanwärter Weinheimer Vertreter der erkrankten Katharina Thörle. Am 11.1.1949 wird er nach Ebersheim versetzt.

1948-1980

Edgar Schott, aus Essenheim. Kommt am 15. Nov. 1948 als Schulamtsanwärter an die hiesige Schule und übernimmt die Elementarklasse. Später Konrektor.



Konrektor Edgar Schott.



1980, Konrektor Edgar Schott tritt in den Ruhestand.²⁷¹

²⁷¹ 271 MAZ, Lokalanzeiger, 4.9.1980.

1949-1958

Ludwig Bolz, aus Klein-Rohrheim, wird am 11.1.1949 als Lehrer hier in den Dienst eingewiesen. Er wirkte seither in Siefersheim, Kreis Alzey. Staatsexamen 1920. Nach Weggang von Rektor Nußbickel Rektor der katholischen Bekenntnisschule. Im DRK aktiv. Baute sein Wohnhaus in der Domherrnstraße Nr. 7.

1949

Philipp Zaun, aus Udenheim, kommt am 11.1.1949 als Lehrer an die Volksschule. Staatsexamen 1925. Wechselt später an die Leibnizschule in Mainz.

1949

Elisabeth Fuhry, aus Worms, Handarbeits- und Sportlehrerin seit 1949. War auch 1945-1946 Lehrerin an der Kochschule.

1949-1952

Elisabeth Ickstadt, ab dem 1.9.1949 in Nieder-Olm. Am 23.4.1952 nach Mainz-Mombach versetzt. Geschickte Elementarlehrerin.

1949-1969

Eva Metzler, aus Ober-Olm. Ab dem 1.9.1949 bis 1969 Lehrerin an der Volksschule Nieder-Olm.

1950

Robert Wirtelauer, Vertreter für den zu Studienzwecken nach Worms abgeordneten Edgar Schott vom 18.4.1950 bis zum 15.8.1950.

1952

Norbert Trutzel, aus Neustadt/Pfalz, kommt am 22.4.1952 von Mainz-Bretzenheim an die Volksschule Nieder-Olm.

Die Züchtigungen

„Lasset die Kindlein zu mir kommen“

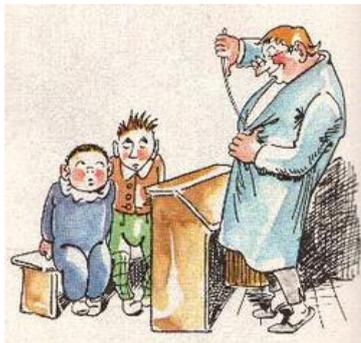
Die Züchtung von Kindern hatte sich über Generationen vererbt. Es war Martin Luther mit seiner Reformation, der in seiner Lehre zur Erziehung der Kinder die Züchtigungen der Kinder aufgriff und die Weichen dafür jahrhundertlang stellte. Man soll *"neben den Apfel eine Rute legen"*, empfiehlt Martin Luther in seiner These. Damit war er ganz ein Kind seiner Zeit.²⁷²

Er plädierte stets für eine harte Hand und Prügel im Umgang mit Kindern und zitierte gerne wohl zu seiner Entlastung den Spruch Salomons *"Wer seine Rute schonet, der hasset seinen Sohn, wer ihn aber lieb hat, der züchtigt ihn bald"*.²⁷³

Pestalozzi (1746-1827) begann schon im Zeitalter der Aufklärung die Pädagogik zu revolutionieren, doch es dauerte bis tief ins 19. Jahrhundert, bis der Verzicht von Körperstrafen ernsthaft diskutiert wurde.²⁷⁴



Die Züchtigung mit der Birkenrute als Strafe in der Schule (Hans Hohlbein der Jüngere, 1498-1543).²⁷⁵



Der Rohrstock in der humoristischen Karikatur nach Wilhelm Busch (1832-1908).²⁷⁶

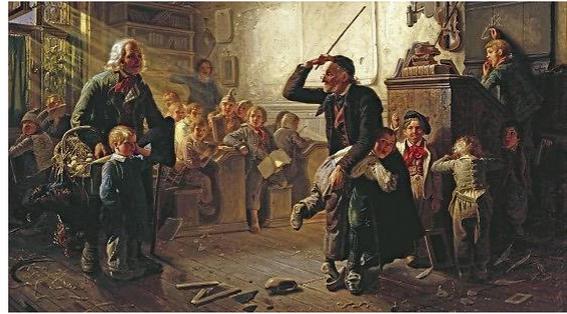
272 <https://bubblecrasher.de/luther-die-kinder-und-die-bildung/>

273 <https://kriegsursachen.blogspot.com/2014/04/martin-luther-eine-kindheit-voller.html>

274 https://de.wikipedia.org/wiki/Johann_Heinrich_Pestalozzi

275 <https://de.wikipedia.org/wiki/Birkenrute>

1816-1945, Hessische Zeit



1852, "Der erste Schultag, lasset die Kindlein zu mir kommen".²⁷⁷

Ein „Musterpädagoge“

Aus Basedows Pädagog. Unterhaltungen. Berlin 1873.

Während der 51 Jahre u. 7 Monate seiner Amtsführung hat derselbe nach mäßiger Berechnung ausgeteilt:

911 527 Stockschläge, 124 010 Rutenhiebe, 20 989 Klapse und Pfötchen mit dem Lineal, 136 715 Handschmisse, 10 235 Maulschellen, 7905 Ohrfeigen, 1 115 800 Kopfnüsse und 22 763 Notabenes mit Bibel, Katechismus, Gesangbuch und Grammatik. 777 Mal hat er Knaben auf Erbsen knien lassen und 613 auf ein dreieckig Holz, 5001 mußten Esel tragen und 1707 die Rute hoch halten, einiger nicht so gewöhnlicher Strafen, die er zuweilen im Falle der Not aus dem Stegreif erfand, zu geschweigen. Unter den Rutenhieben sind 76 000 für bibl. Sprüche und Verse aus dem Gesangbuch. Schimpfwörter hatte er etwas über 3000, davon ihm sein Vaterland ungefähr zwei Drittel geliefert hatte, ein Drittel aber von eigener Erfindung war.

1873, eine Züchtigungsbilanz.²⁷⁸

Astrid Lindgren: *„Niemals Gewalt! Wir wollen ja den Frieden. Gibt es denn da keine Möglichkeit, uns zu ändern, ehe es zu spät ist? Könnten wir es nicht vielleicht lernen, auf Gewalt zu verzichten? Könnten wir nicht versuchen, eine ganz neue Art Mensch zu werden? Wie aber sollte das geschehen, und wo sollte man anfangen? Ich glaube, wir müssen von Grund auf beginnen. Bei den Kindern“*.²⁷⁹

1836

Die Bestrafung von Schulkindern wegen Vergehen durch die Landgerichte.

"Höchstes Ministerium des Inneren und der Justiz, hat mittelst Verfügung an die betreffenden Großherzogl. Hofgerichte verordnet, daß die Strafen, welche Gerichte gegen Schulkindern wegen Vergehen von nicht gravierender Natur verfügen, insofern die Arreststrafen nicht länger als zwölf Stunden dauern, im Schulsaal verbüßt werden.

Werden hingegen Schulkindern wegen bedeutender Vergehen zu Strafen, die in den Bezirksgefängnissen zu verbüßen sind,

276 <https://de.wikipedia.org/wiki/Rohrstock>

277 Picture alliance / akg-images

278 Basedow-Pädagogische-Unterhaltungen, Berlin 1873.

279 Astrid Lindgren, 1907-2002.

verurtheilt, so soll die Anordnung getroffen werden, daß die Strafe in einer Zeit, in welcher der Schulunterricht nicht unterbrochen wird, und in welcher ein solches Kind von erwachsenen Sträflingen gänzlich abgesondert werden kann, überstanden werde.

Hat ein Gericht die Bestrafung von Schulkindern, insofern die Strafe in der Schule zu vollziehen ist, erkannt, so wird dieses das Erkenntniß dem betreffenden Schulvorstande zum Vollzuge mittheilen. Dieser verkündet sodann dem Kinde in Gegenwart des Lehrers, und nach Umständen in der übrigen Schuljugend, die verhängte Strafe, und verfügt, wenn deren näheren Bestimmung ihm vom Gericht überlassen ist, die Art des Vollzugs.

Ist eine körperliche Züchtigung vom Gerichte ausgesprochen, so ist diese in Gegenwart des Schulvorstandes und Lehrers vom Gemeindediener nach vorhergegangener Benachrichtigung des Vaters des Kindes mit einer Ruthe zu vollziehen. Sie wollen dafür besorgt sein, daß diese Vorschriften genau in vorkommenden Fällen befolgt werden. Hesse.¹²⁸⁰

1844, Umgang mit den Züchtigungen



"Durch unsere bisherigen Erfahrungen sind wir zu der unerfreulichen Überzeugung gelangt, daß viele Lehrer die in den Art. 38 und 39 des Allerhöchsten Edicts über das Volksschulwesen vom 6. Juni 1832 über Strafen und insbesondere über körperliche Züchtigungen enthaltenen Normen nicht gehörig befolgt, und dadurch nicht allein öfters unangenehme Beschwerden und Verhandlungen veranlaßt, sondern auch ihre amtliche Wirksamkeit und den Geist in den Schulen nachtheilig eingewirkt haben.

Wir fühlen uns daher aufgefordert, die genau Beobachtung der bezeichneten

Normen und Grundsätze hierdurch ernstlich einzuschärfen, und zugleich zur sicheren Erreichung der denselben zu Grunde liegenden wohlwollenden Absichten, mit Zustimmung der höchsten Staatsbehörde, nachstehende erläuternde und ergänzende Bestimmungen zu ertheilen:

1. In jeder Schule muß das Bestreben darauf gerichtet seyn, die Nothwendigkeit körperlicher Züchtigung immer mehr zu beseitigen. Nur in besonderen Ausnahmefällen ist mit körperlicher Züchtigung vorzuschreiten, und dieselbe namentlich nur allein gegen Handlungen der in dem Art. 39 bezeichneten Art zur Anwendung zu bringen.

2. Durch die den Lehrern eingeräumte Befugniß, auch ohne vorausgegangene Anzeige bei dem Schulvorstande nicht bedeutende körperliche Züchtigungen vorzunehmen, soll denselben vorzugsweise die Möglichkeit gewährt werden, das ihnen nothwendige Ansehen, sowie die erforderliche Ordnung in den Schulen stets aufrecht zu erhalten. Nur in diesem Sinne ist daher von der eingeräumten Befugniß Gebrauch zu machen.

3. In das nach dem Schlußsatze des Art. 39 zu führende Buch müssen alle vollzogenen körperlichen Strafen, unter genauer Angabe des Tages und des Grundes der Strafe und unter Beifügung etwaiger erheblicher Nebenumstände sorgfältig eingetragen werden. Dieses Buch ist gehörig aufzubewahren und von den aufsehenden Behörden einer zeitweisen Revision zu unterwerfen.

4. Es versteht sich von selbst, daß alle derartigen körperlichen Züchtigungen gänzlich unterbleiben müssen, von welchen ein nachtheiliger Einfluß auf die Gesundheit der Schulkinder entfernt zu besorgen steht. Als einfache Folge hiervon erscheint es, daß nicht allein jeder übermäßigen Züchtigung sich auf das strengste zu enthalten, und in jedem einzelnen Falle auf die individuelle körperliche Beschaffenheit des zu bestrafenden Schulkindes gebührende Rücksicht zu nehmen ist, sondern nur mit solchen Instrumenten zu vollziehen sind, daß schon hierdurch der angeführten Besorgniß genügend vorgebeugt wird.

5. Jede Übertretung dieser Vorschriften, wodurch sich der betreffende Lehrer eines strafbaren Ungehorsams, einer groben Verletzung seiner Pflichten schuldig macht, soll künftig mit Strenge geahndet werden. Zu diesem Zwecke wird den aufsehenden Schulbehörden zur besonderen

280 ABOSRHD, Nr. 22 vom 11.2.1836, Art. 37.

Obliegenheit gemacht, das Verhalten der Lehrer in der fraglichen Beziehung sorgfältig zu überwachen, und in allen vorkommenden Fällen dahin Einleitung zu treffen, daß gegen die Contravenienten nach Anleitung §. 11 der Instruction für die Bezirksschulkommissionen vom 20. Juni 1832 unnachsichtlich vorgeschritten wird.

*Wir empfehlen Ihnen, sämtliche Ortsschulvorstände und Lehrer Ihres Bezirkes von diesen Vorschriften, in Folge welcher zugleich unser früherer Beschluß vom 20. November 1839 as Nr. O.S.R. Nr. 5112 außer Wirksamkeit gelangt, vollständig zur genauen Befolgung in Kenntnis zu setzen, und sofort dieselben mit gebührendem Nachdrucke zur Ausführung zu bringen. Knorr [Oberschulrat]. Schübler“.*²⁸¹

1933-1945

Nach der „Machtergreifung“ der Nationalsozialisten im Jahr 1933 mussten sich die Schüler den bald neugeschaffenen Jugendorganisationen der HJ (Jungvolk, Hitlerjugend) und BDM (Jungmädels, Bund deutscher Mädel) anschließen. Zu deren Erziehungskonzept mit vormilitärischem Drill, das nur vollständige Unterordnung duldet, wurden körperliche Züchtungen nicht in Frage gestellt.

Nach 1945, 1973, 1998, 2000

Im Nachkriegsdeutschland wurden Kinder noch mehrere Jahrzehnte an den Schulen körperlich gezüchtigt. Der 1952 in der Volksschule Nieder-Olm eingeschulte Autor dieses Beitrages konnte dies selbst beobachten - der Rohrstock war immer griffbereit. Besonders betroffen waren lernschwache Schüler, denen man das Schulwissen einzuprügeln versuchte, vertiefte aber dann meist die Lernblockade.

Ob Backpfeife, Rohrstock oder Teppichklopfer - Strenge und eine ordentliche Tracht Prügel haben noch keinem geschadet - so die weit verbreitete Auffassung in der Bevölkerung in den 1950er Jahren. Der Bundesgerichtshof sprach den Lehrern noch 1957 ein „generelles Gewohnheitsrecht“ zum Prügeln zu.

Fundamental verändert hat sich die Pädagogik erst durch die so oft gescholtenen

²⁸¹ 1844.11.27, Damstadt, Amtsblatt des GH. Oberschulraths, No. 48, Die Anwendung der körperlichen Strafen bei Schulkindern.

1968er Reformprotesten und die Sozialpädagogik der siebziger Jahre. In der DDR wurden Körperstrafen an Schulen bereits im Jahr 1949 abgeschafft, in der Bundesrepublik dann erst 1973.²⁸² In diesem Jahr wurde in den bundesdeutschen Ländern die Prügelstrafe verboten, Bayern schaffte sie als letztes Bundesland 1983 ab - ein Verdienst der 1968er-Bewegung und deren Wunsch nach gewaltfreier Erziehung.



Der Rohrstock war immer zur Hand.²⁸³

Es sollte jedoch noch bis 1998 dauern, bis das Verbot zu körperlichen und seelischen Misshandlungen im Bürgerlichen Gesetzbuch (BGB) verankert wurde.

Wiederum sollte es noch bis zum Jahr 2000 dauern bis der Gesetzgeber Kindern und Jugendlichen grundsätzlich das Recht auf eine gewaltfreie Erziehung zusprach. Der Bundestag beschloss das "Gesetz zur Ächtung der Gewalt in der Erziehung" - mit großer Mehrheit. Im BGB heißt es jetzt:

„Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig.“²⁸⁴

Wilhelm Holzamer und die Lehrer

Wilhelm Holzamer, selbst studierter Pädagoge, kritisierte und persiflierte immer wieder den reglementierten und nicht sehr einträglichen Lehrerstand in den Dorfschulen im Großherzogtum Hessen-Darmstadt in seinen literarischen Werken, letztendlich wurde er zum Berufsaussteiger.

In seinem Roman *Vor Jahr und Tag* ließ er das karge Leben eines Dorfschullehrers

²⁸² Zander, Peter, in: Die Welt, 23.04.2010.

²⁸³ <https://www.ergo-impulse.de/ausbildung-beruf/schule-frueher/>

²⁸⁴ <https://www.br.de/nachrichten/deutschland-welt/pruegelstrafe-in-deutschland-ein-historischer-rueckblick,TGOW2Et>

im 19. Jahrhundert anklingen. In der Romanfigur des Lehrers Josef Emerich Vetterlein schildert er anschauend dessen sozialen Status im Umfeld einer vorwiegend landwirtschaftlich geprägten Gesellschaft in Nieder-Olm, "der ein Hungergehalt bezog".²⁸⁵

"Er war Schullehrer geworden, wie alle Schullehrer werden: mit Gehorchen und Gehorsam, mit Folgsamkeit und Unterdrückung alles Eigenen".²⁸⁶ [...]

"Er war gewissenhaft in der Vorbereitung für seinen Unterricht. Das besorgte er täglich".²⁸⁷

Sein Schulalltag als Lehrer und Organist in der katholischen Kirche begann

"[...] morgens um sieben mit dem Läuten zum Schulbeginn. Um elf Uhr schloss er die Schule, um eins läutete er wieder, um drei war dann die Arbeit getan. So jeden Tag, nur am Mittwoch und Samstag waren die Nachmittage frei, und am Sonntag um neun oder zehn, je nachdem wie es der Pfarrer bestimmte, war das Hochamt. Er spielte die Orgel, und je nachdem, ob Predigt war oder nicht, war's um einhalbelf oder um elf aus, und um zwei spielte er die Vesper, die um drei Uhr aus war".²⁸⁸

Er bewohnte die Lehrerwohnung in der Schlossschule und bewirtschaftete den Schulgarten für seinen Eigenbedarf. Sein Fensterblick war auf die alte mit Efeu bewachsene östliche Schlossmauer gerichtet.²⁸⁹

"Dann, wenn die Dämmerung hereingebrochen war, stellte er sich an das Fenster, das nach dem Schulgarten ging, und lauschte auf den Röhrbrunnen, der hinten an der Mauer lief, oder machte sich Gedanken über die alte hohe Schlossmauer, die aus früherer Zeit her übriggeblieben war und heute kein Stein mehr sehen ließ, denn der alte Efeu deckte sie völlig und lag auch noch wie ein Hahnenkamm voll oben auf ihr".²⁹⁰

285 Holzamer, Wilhelm. Vor Jahr und Tag, Nachdruck der Verlagsgruppe Rhein Main, 1. Auflage 1997, S. 12.

286 Ebd. S. 78.

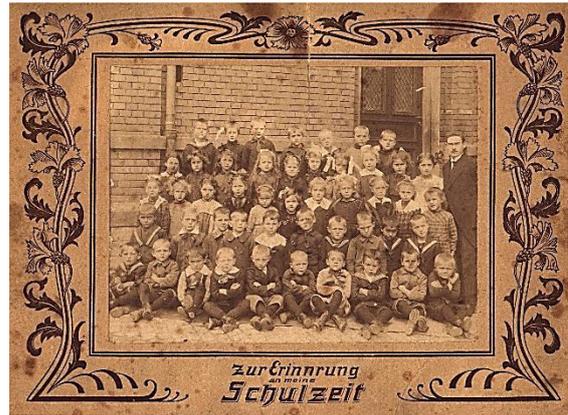
287 Ebd. S. 141.

288 Ebd. S. 80.

289 Ebd. S. 80. Die östliche Schlossmauer war noch ein verbliebener Teil des 1806 teilweise niedergelegten Laurenzschlosses.

290 Ebd. S. 141.

Einige Schuljahrgänge²⁹¹



Schuljahrgang 1915



Schuljahrgang 1921



Schuljahrgang 1938



Schuljahrgang 1946/48 im Jahr 1956

291 Fotos: Horn, Margarethe, Schuljahrgänge.

Quellen, Literatur, Abkürzungen

- Andermann, Ulrich und Kurt. Regionale Aspekte des frühen Schulwesens, in: Zwischen Reformation und Aufklärung, in: Das ländliche Schulwesen im rheinhessisch-mittelrheinischen Raum vom 16. bis zum 18. Jahrhundert, Tübingen 2000 (Kraichtaler Kolloquien, 2), S. 137-151.
- Bernhard, Gerda. Das nördliche Rheinhessen, Geographische Reihe Heft 5, Gießen 1931.
- Brück, Anton. Die Kurmainzer Volksschulen im heutigen Rheinhessen im Jahr 1780, in: Mitteilungsblatt zur rheinhessischen Landeskunde, Jahrgang 8, Heft 2, April 1959.
- Deutsches Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm.
- Eifinger, Michael. Vermischte Schriften und Beiträge zur Heimatgeschichte, 1948-1959.
- Geißler, Hartmut. Ingelheimer Schulen 1816-1835, in: <http://www.ingelheimer-geschichte.de/index.php?id=314>
- Grimm, Jacob. Weistümer, 4. Teil, Göttingen 1863.
- Hesse, Wilhelm. Rheinhessen in seiner Entwicklung von 1798 bis Ende 1834, Mainz 1835.
- Hoffman, Wilhelm. Rheinhessische Volkskunde, Bonn und Köln 1932.
- Holzamer, Wilhelm. Der Entgleiste, Bd. 1 und Bd. 2, Berlin 1910.
- Holzamer, Wilhelm. Vor Jahr und Tag, Berlin 1908.
- Horn, Margarethe. Fotoband Nieder-Olmer Jahrgänge, Nieder-Olm 2007.
- Kallenbach, Elfriede. Die Dorfschulen in Nassau-Usingen 1659 – 1806. Schulregiment und Schulwirklichkeit auf dem Land. Inauguraldissertation, Frankfurt am Main, Erscheinungsjahr 2000.
- Katholisches Pfarrarchiv Nieder-Olm ab 1650.
- Kirschner, Kuhl, Rettinger (Hrsg.). Nieder-Olm, Geschichte und Gegenwart, Mainz 2014.
- Kneib, Gottfried. Das Kurmainzer Amt Olm, Rheinhessische Druckwerkstätte Alzey 1995.
- Kneib, Gottfried. Der Kurmainzer Kartograph Gottfried Mascop, Mainzer Zeitschrift, Jahrgang 1987/88, 1992/93, Zabern Verlag, Erscheinungsjahr 1995, S. 209-268.
- Kneib, Gottfried. Mainzer Geleitsrechte in Rheinhessen im 16. und 17. Jh., in: Mainzer Zeitschrift, Mittelrheinisches Jahrbuch für Archäologie, Jahrgang 99, 2004, S. 84.
- Lexer. Mittelhochdeutsches Wörterbuch.
- Olm Pitt, Sonderausgabe 1982. Das alte Nieder-Olm im Photo, 125 Jahre Peter Eckes und Sonder-schrift mit Dokumentation zum 125jährigen Bestehen der Firma Eckes, 1982.
- Rettinger, Elmar. Schulen und Schüler im Raum Mainz-Bingen, in: Region und Unterricht. Der Land-kreis Mainz-Bingen, PZ-Informationen 1/97, S. 292-296.
- Roth, Philipp. Vermischte Schriften zur Heimatgeschichte von Nieder-Olm, 1924-1945.
- Roth, Philipp. Verzeichnis der Lehrer an der Volksschule zu Nieder-Olm von 1583 bis 1952.
- Schmitt, Sigrid. Ländliche Rechtsquellen aus den kurmainzischen Ämtern Olm und Algesheim, Stuttgart 1995.
- Schwarz, Michael. Vermischte Schriften zur Heimatgeschichte von Nieder-Olm, 1936-1945.
- Spieß, Karl-Heinz (Hrsg.). Nieder-Olm. Der Raum der Verbandsgemeinde in Geschichte und Gegen-wart, Alzey 1983.
- Stadtarchiv Nieder-Olm. Schulakten (unvollständig), Gemeinderechnungen, Protokolle zu den Ge-meinderatssitzungen.
- Stephan, Ernst. Rheinhessische Orte um Mainz im Mittelalter, in: Mainzer Zeitschrift Nr. 50, Mainz 1965.
- Weisrock Peter, Elmar Rettinger, Anton Weisrock. Die jüdische Gemeinde Nieder-Olm, Nieder-Olmer Dokumentationen Bd. 1, Nieder-Olm 1988 und 2017.
- Weisrock, Peter. Justizwesen und Brandschutz in Nieder-Olm, Nieder-Olmer Dokumentationen Bd. 4, Nieder-Olm 2019.
- Weisrock, Peter. Sagen, Impressionen und Geschichten, Nieder-Olmer Dokumentationen Bd. 2, Nie-der-Olm 2005.

Abkürzungen

- ABOSRHD. Amtsblatt des Großherzoglich Hessischen Oberschulrats Hessen-Darmstadt.
- AN NO. Amtliche Nachrichten Nieder-Olm.
- HStAD. Hauptstaatsarchiv Darmstadt.
- HHStAW. Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden.
- KAPANO Fb. Katholisches Pfarrarchiv Nieder-Olm, Familienbuch.
- MAZ. Mainzer Allgemeine Zeitung.
- NBNO. Nachrichtenblatt Nieder-Olm.
- NODok. Nieder-Olmer Dokumentationen.
- GVGN. Der Raum der Verbandsgemeinde Nieder-Olm in Geschichte und Gegenwart, Alzey 1983.
- RhssGA. Rheinhessischer Generalanzeiger.
- StamZ. Stadtarchiv Mainz.
- Stano. Stadtarchiv Nieder-Olm.
- Stawü. Staatsarchiv Würzburg.